

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Daitner-Boulevard Nr. 34.

## Das Schicksal der Beamten.

Wir leben in einer Zeit der unablässigen Bewegung. Jede Berufsklasse gruppirt sich auf Grundlage ihrer gemeinschaftlichen Interessen und trachtet durch vereinte Kräfte ihre Lage im Daseinskampfe günstiger zu gestalten. Es zeigt sich immer mehr, daß der einseitige Individualismus, welchen man als einen nachtheiligen Charakterzug der modernen Gesellschaftsbildung bezeichnete, doch nur ein Uebergangsstadium bildete. Die Gesellschaft des Mittelalters, deren einzelne Bestandtheile sich nach politisch gesonderten Ständen gruppirt hatten, mußte natürlich vorerst in ihre Elemente zerfallen, um einer Neubildung Platz machen zu können. Aber dieser Atomismus ist nur eine Uebergangsform von der alten Gruppierung zu einer neuen. Die heutige Gesellschaft ist auch von einem mächtigen Drange nach Gruppierung und Koalition, nach Vereinigung der Kräfte ergriffen, doch vollzieht sich dieser Prozeß nicht mehr nach den überlebten Formen der alten Gesellschaft, sondern nach Berufsclassen, deren vereinigende Kraft in der Gemeinsamkeit der Interessen liegt. Angesichts dieser Bewegung, von welcher schier die ganze Gesellschaft ergriffen ist, dürfen wir uns wahrlich nicht wundern, wenn derselben auch die Beamten nicht ferngeblieben sind. Sind doch die im Staatsdienst stehenden Personen schon durch ihre Stellung miteinander verbunden. Der Rahmen der Vereinigung ist hier von vornherein gegeben und das gemeinsame Interesse ist ebenfalls vorhanden. Nichts ist natürlicher, als daß auch unter den Staatsbeamten eine Bewegung entstanden ist, welche die Verbesserung der materiellen Lage dieser zahlreichen und wichtigen Klasse mit vereinten Kräften anstrebt.

Es liegt uns ein umfangreiches, ein dickleibiges Quartett ausmachendes Memorandum des Exekutivkomites der an der Bewegung theilnehmigen, allem Anschein nach vorläufig nur einen Bruchtheil des Beamtenstandes umfassenden Staatsangestellten vor. Dieses Memorandum hat die Form einer Bittschrift an die Regierung und es muß demselben als ein Vorzug vor ähnlichen agitatorischen Schriften zuerkannt werden, daß es durchwegs in maßvollem Tone gehalten ist, wenn es auch die ungünstige Lage der Beamten niedriger Kategorie in kräftigen Zügen zu schildern bestrebt ist. Wenn man erwägt, daß erst zwei

Jahre seit der letzten Gehaltserhöhung der Staatsbeamten verfloßen sind, so daß diese derzeit noch gar nicht vollständig durchgeführt ist, so fällt es auf den ersten Blick in die Augen, daß die Beamten-schaft schon wieder mit neuen Forderungen vor die Regierung, beziehungsweise vor die Legislative tritt. Doch um nicht von vornherein ungerecht zu urtheilen, müssen wir sofort bemerken, daß die im Jahre 1893 befristete Gehaltserhöhung im Ganzen eine mäßige war, weil sie bloß drei Millionen Gulden ausmachte, welche Summe auf eine aus 20,000 Mitgliedern stehende Körperschaft vertheilt nur eine Erhöhung von rund 150 Gulden pro Kopf ergeben würde. Aber nicht bloß die absolute Summe der Gehaltsaufbesserung war eine nicht ganz ausreichende, sondern es scheinen auch bei der Auftheilung derselben auf die einzelnen Gehaltskategorien Mißgriffe vorgekommen zu sein. Namentlich wird behauptet, daß gerade die am schlechtesten besoldeten Beamten, welche der Hilfe am dringendsten bedürft hätten, sehr klemmender bedacht wurden. Nach einer dem vorliegenden Memorandum beigegebenen Tabelle sind von der Gehaltsaufbesserung auf die 6306 höheren Beamten, unter welchen solche zu verstehen sind, bei welchen die Abolition einer Universität oder einer technischen Hochschule die Vorbedingung der Anstellung bildet, 1,654,000 Gulden entfallen, wogegen auf die kleinen Beamten, das heißt auf jene, deren Anstellung bloß die Frequenz einer Mittelschule oder einiger Klassen einer solchen Lehranstalt erfordert, nur 1,379,100 Gulden entfallen sind, obwohl die Zahl der letzteren rund zwölftausend beträgt.

Da nun selbst die unterste Stufe der Beamten der ersten Kategorie ein Gehalt von mindestens 800 Gulden bezieht und die Hauptforderung des vorliegenden Memorandums eben die Erhöhung des Minimalgehaltes auf 800, beziehungsweise 700 Gulden anstrebt, so haben wir es hier par excellence mit einer Bewegung der kleineren Beamten zu thun. Und hierin liegt die moralische Berechtigung dieser Bewegung. Sie umfaßt eben eine Klasse, welche bei der letzten Gehaltsaufbesserung in der That zu kurz gekommen ist. Wir glauben zwar nicht, daß die Regierung und die Legislative das ganze im Memorandum detaillirt entwickelte Gehaltserhöhungsprogramm in Ausführung und Vogen acceptiren werden, doch eine partielle Nach-

hilfe, eine nachträgliche Korrektur der letzten Gehaltsregelung bezüglich der kleinen Beamten halten wir für berechtigt und auch für durchführbar. Auch liegt es nicht im wohlverstandenen Interesse des Staates, sich vor den Bitten dieser wirtschaftlich gewissermaßen wehrlosen Klasse zu verschließen, bloß weil dieselbe den regierenden Faktoren auf Gnade und Ungnade preisgegeben ist. Es liegt nicht im Interesse des Staates, daß eine zur Intelligenz zählende zahlreiche Klasse mit verhaltenem Groll im Herzen ihrer bescheidenen, aber wichtigen und nützlichen Thätigkeit obliegt. Eine solche Stimmung lähmt die Arbeitskraft und macht die unteren Schichten der Beamten-schaft für allerlei krankhafte und extreme Richtungen empfänglich, welche ihre Verlässlichkeit beeinträchtigen. Mit einem Worte: die kleinen Beamten haben das Gefühl, daß ihnen Unrecht geschehen ist. Ihre Angelegenheit muß vorurtheilsfrei geprüft, das Unrecht — wo solches vorliegt — beseitigt werden.

Fixiren wir nun in Kürze die Wünsche der Beamten-schaft. Diese beschränken sich nicht auf die Statuirung eines Minimalgehaltes von 800 oder wenigstens 700 Gulden. Sondern es wird gleichzeitig verlangt, daß die Rechnungsbeamten, sowie alle jene, welche diesen gleichgestellt sind und welche derzeit in die neun Gehaltskategorien der Diätenklassen IX, X und XI, und zwar gleich eingetheilt sind, fürderhin in die zwölf Gehaltskategorien der Diätenklassen VIII, IX, X und XI, und zwar gleichmäßig eingetheilt werden mögen. Die in die Diätenklassen X und XI ungleich eingetheilten Kanzlisten der Hilfsämter sollen aber in die Diätenklassen IX, X und XI, und zwar ebenfalls gleichmäßig eingetheilt werden. Nach den Vorschlägen des Memorandums wäre sonach nicht bloß ein Minimalgehalt von 700, beziehungsweise 800 Gulden erreicht, sondern auch die Möglichkeit der Erlangung eines höheren Maximalgehaltes und außerdem die Gewißheit der rascheren Vorrückung aus den untersten Gehaltskategorien gegeben. Zu diesen allgemein formulirten Wünschen treten noch folgende spezielle Forderungen hinzu: Die Quartiergehälter der Civilbeamten sollen nach dem bedeutend günstigeren Reglement für Offiziere festgestellt werden. Jeder Beamte soll von drei zu drei Jahren, wenn die Möglichkeit des Vorrückens nicht vorhanden ist, eine Alters-

## Eine Mädchen-Universität.

Am Ufer des kleinen Sees Waban in Wellesley bei Boston steht in Form eines lateinischen Kreuzes ein Gebäude aus rothen Ziegeln, eine Universität für Frauen. Dieses Institut verdankt, wie so viele andere öffentliche Anstalten in Amerika, privater Wohlthätigkeit seine Existenz. Die Geschichte der Gründung des College von Wellesley ist folgende: Im Jahre 1863 verlor in Boston ein sehr angesehenener Jurist Namens Henry Fowle Durant seinen einzigen Sohn. Der Schlag war für ihn sehr hart; er suchte ihn zu verwinden, indem er zu den Tröstungen der Religion seine Zuflucht nahm. „Er wurde“, sagt der Biograph, dem wir diese Daten entnehmen, „der eifrigste Anhänger des evangelischen Christenthums“. Henry Fowle Durant gab seinen Beruf als Rechtsanwalt auf, weil derselbe ihm nicht mehr mit seinen neuen Ansichten vereinbar schien. Seine Frau und er überlegten nun, was sie mit ihrem großen Vermögen Gutes stiften könnten. Nach langem Hin- und Herberathen faßten sie den Entschluß, eine Universität für Frauen zu gründen mit ausschließlich weiblichen Studenten und weiblichen Professoren. „Durant“, so fügt sein Biograph hinzu, „wurde nicht müde, bei öffentlichen wie privaten Gelegenheiten zu betonen, daß sein College den Zweck hätte, gelehrte Christinnen, christliche Gattinnen und Mütter heranzubilden.“ Im Jahre 1871 wurde der erste Grundstein gelegt. Gegenwärtig besteht die Anstalt bereits zwanzig Jahre. Die vom Gründer hergegebene Summe betrug 100,000 Dollars. Andere Leute vergrößerten das Kapital, so daß in Folge dessen das

Eigenthum des College sich auf eine Million sechshundertsechszehntausend Dollars beläuft.

Wenn die modernen Amerikaner von Christenthum sprechen, so denken wir zumeist an eine Art puritanischen Fanatismus, doch das ist eine irrige Vorstellung. Sie verstehen unter Christenthum gewöhnlich eine ziemlich geringe Zahl von wesentlichen Grundsätzen, die man „als gegeben annehmen“ muß. So lautet regelmäßig ihr Ausdruck, wenn man sie nach ihren ethischen und religiösen Prinzipien befragt. Der ihnen angeborene Realismus läßt sie alle Erörterungen als unerspriehlich betrachten, die jene ersten Postulate in Frage stellen könnten; im Uebrigen aber sind sie, wenn man ihre Grundlehren nicht antastet, von weitestgehender Toleranz. Auf der Liste der verschiedenen Konfessionen, welche die Akademie von Wellesley repräsentirt, stehen Kongregationalistinnen, Presbyterianerinnen, Baptistinnen, Methodistinnen, Unitarierinnen, Reformirte, „Freundinnen“, Lutheranerinnen, Universalistinnen, ja sogar Swedenborgianerinnen; im Ganzen nicht weniger als 16 Seiten. Die Verschiedenheit der Bekenntnisse zeigt, in welchem Geiste sich Durant's mystisches Programm verwirklicht hat. Eine Lehrerin des College schrieb einmal: „Was wir gern aus der Welt schaffen möchten, das ist die frivole Frau und die ästhetische Frau.“

Besichtigt man die Anstalt und informiert man sich außerdem durch die Lektüre der Programme und durch Gespräche, so erkennt man gar bald, daß hier ein zweifaches Resultat erstrebt wird, nämlich einerseits weibliche Intelligenzen mit einem soliden Wissen heranzubilden und zweitens auch die jungen Mädchen auf das Leben der wohlhabenden Klassen ihres Landes vorzubereiten. Der religiöse Charakter

des Instituts macht sich nach außen hin nicht sonderlich bemerkbar. Tritt man in das Hauptgebäude, so gelangt man in einen Saal, der in seiner Ausstattung mit grünen Bäumen und Gemälden, mit Kupferstichen, Statuen und polirten Möbeln an das Innere der luxuriösen Newyorker Hotels erinnert. Eine hölzerne Treppe führt nach den Korridoren im ersten Stock. Von diesen Korridoren, welche ebenfalls mit großen Gemälden, Statuen und Pflanzen geschmückt sind, kommt man direkt in die Räume der Schülerinnen. Sie wohnen in der Regel zu Zweien und verfügen über je ein Schlafzimmer und einen daranstoßenden gemeinsamen Salon, der sich in nichts von dem Salon einer feinen Amerikanerin unterscheidet: Photographien, Blumen, Möbel aus hellem Holz, Lederkanapés mit eingepreßten Arabesken verleihen diesen Gemächern, deren Bewohnerinnen durchaus nichts Klosterliches an sich haben, eine gewisse Eleganz. Sie bitten einander häufig zum Thee, laden dazu auch junge Leute ein. Jeden Samstag Abends verwandelt sich ihr Turnsaal in einen Ballsaal, wo sie ihre Bostoner und Cambridger Freunde empfangen, als ob sie im Elternhause wohnen. Sie verlassen die Anstalt, ohne Rechenschaft darüber abzulegen, wohin sie gehen. Die Einen machen eine Aderpartie, die Anderen reiten oder fahren aus oder auch sie begeben sich nach der Bahn und fahren allein nach Boston. Man läßt sie völlig unbeaufsichtigt, man fragt sie auch bei der Rückkehr nicht aus, wo sie gewesen sind. Denn da sie später im Leben selbstständig denken und handeln sollen, so muß dementsprechend die Erziehung sein. Uebrigens würde das Gesetz, welches den Verführer wie einen Falschmünzer oder Dieb be-

Telephon.)

agen  
zu verlassen,  
er Dm:buße  
laufen. Rab.  
Bruck Manö.  
21702

größten  
rung  
weist  
liche  
rialien  
illig  
aufen.  
e Nr. 59  
rungsplane.  
2191

reeschaut  
trät, sehr gu-  
kosten, in der  
nkurrenz, bil-  
hen. Adresse  
iration.  
2292

Weltge-  
berg, P. Hi-  
13 Pracht-  
eine Duden")  
blos 45 fl.  
p. 2300

s Hans  
nabe der  
galle, ist aus  
verkauft.  
Expedition.  
21958

abe mir  
ublikum die  
zu machen.  
agene Herren-  
chend schön,  
zurichten im  
übernehme  
stüdt zu reno-  
mir redliche  
abgetragenen  
die ure-  
gante Form  
Indem ich  
Quartier mir  
ich noch be-  
recht billige  
hochachtungsg-  
Führer, 7.  
-utza 3,  
16. Einer  
mittelt Korre-  
omme ich  
nach.

toirist  
Want,  
brist, ledig,  
sicher Korre-  
ro acceptirt.  
he bevorzugt.  
Komptoirist  
d. Blattes zu  
22157

hübliches,  
s Mädchen  
barem Haare  
röhren Brot  
te 5 Meile,  
te geeignete  
fektanten in  
ng, wenn auch  
ebung Puda-  
n bedovragt.  
ter „Küchich“  
ep. erbeten.  
22234

24 Stunden  
it jedes



herauge.  
Uhr 60 kr.  
beriger Ein-  
von 50 kr.  
hanko zure-  
hauptdepot  
e des Jo-  
Török. Bu-  
Königs. 12.

Zulage von je 100 Gulden erhalten. Die Kassenbeamten sollen vom Erlage einer Kautionsentlohnung werden. Die in der Hauptstadt angestellten Beamten sollen eine besondere Zulage erhalten.

Es sind das gewiß schöne Dinge und wir sind davon überzeugt, daß jeder tüchtige Beamte, der fleißig arbeitet und nicht bloß der Schablone zu genügen, sondern aus ganzer Seele das Wohl des Staates und seiner Mitbürger zu fördern bestrebt ist, ein moralisches Anrecht darauf hat, daß die hier geschilderten Wünsche zur Wirklichkeit gemacht werden. Gibt es vielleicht Beamte, welche den oben angeedeuteten Anforderungen nicht entsprechen — nun, so möge man sie zu strenger Pflichterfüllung anhalten. Es ist aber nicht gerecht, daß, weil in einer nach vielen Tausenden zählenden Körperschaft auch untaugliche Elemente sich befinden, wegen der Gebrechen der letzteren die Tüchtigen und Fleißigen büßen sollen. Eine strenge Disziplin im Dienste ist mit Gerechtigkeit und Humanität nicht nur nicht unvereinbar, sondern wir wagen zu behaupten, daß dieselbe die Vorbedingung der letzteren ist. Das klingt paradox und ist doch wahr. Laxe Dienstpraxis schafft überall die Brutstätte des sogenannten geistigen Proletariats, denn sie führt zu einer übermäßigen Vergrößerung des Personalstandes, wodurch die entsprechende Aufbesserung der Bezüge unmöglich gemacht wird. Wo jeder Mensch seine Schuldigkeit thut, da wird durch eine geringere Zahl eine größere Leistung erzielt und da kann der Staat die Bezüge erhöhen.

Denn man mag sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß auch eine mäßige Gehaltserhöhung sehr bedeutende Mehrauslagen zur Folge hat. Nach den im Memorandum ausgeführten Berechnungen würde die Erfüllung der oben angeedeuteten Wünsche den Staatsfiskus mit einer jährlichen Mehrausgabe von sechs Millionen und sechsmalshunderttausend Gulden, bei Zugrundelegung eines Minimalgehaltes von bloß 700 Gulden mit einer solchen von rund sechs Millionen belasten. Und diese Berechnungen erstrecken sich nicht auf den Richterstand und auf die Beamten des Staatsrechnungshofes, auch nicht auf die nach Tausenden zählenden Beamten der Staatsbahnen, nicht auf die Professoren und Lehrer — welche bekanntlich ebenfalls fortwährend nach Gehaltserhöhung rufen —, schließlich nicht auf die Kommissarsbeamten, welche nach der Verstaatlichung der Verwaltung gewiß viel größere Summen beanspruchen werden als gegenwärtig. Nicht sechs, sondern wohl zehn Millionen Gulden wären nötig, um die im Memorandum angeregten Verbesserungen auf der ganzen Linie durchzuführen. Daraus aber, daß die volle Erfüllung dieser Wünsche an finanziellen Schwierigkeiten scheitert, folgt noch keineswegs, daß gar nichts geschehen soll. Die kleinen Beamten wurden bei der letzten Gehaltsregelung wirklich stiefmütterlich behandelt. Hier ist eine Nachhilfe, so glauben wir, nicht nur billig, sondern auch möglich.

Ein hochangesehener französischer Publizist hat das Wesen der Bureaucratie folgendermaßen definiert: Möglichst großer Gehalt, möglichst wenig

Arbeit sei das dominierende Bestreben jeder Bureaucratie. Den ersten Theil dieser These acceptiren wir als berechtigt. Jedes menschliche Wesen strebt nach Verbesserung seiner materiellen Lage. Man kann dies den Beamten nicht verargen. Den zweiten Theil der obigen These weisen nicht nur wir, sondern alle selbstbewußten Staatsbeamten gewiß mit Entrüstung zurück. Möglichst große Leistung bei anständigem Gehalte sollte das Lösungswort der Beamten und auch jener Staatsmänner sein, von welcher das Los der ersteren abhängt.

Die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlachen.

Kommissionsbericht an das Abgeordnetenhaus. Der Bericht jener Kommission, welche das Abgeordnetenhaus zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Gerichtsbarkeit der I. Kurie über die Abgeordnetenwahlen entsendet hat, ist heute im Druck erschienen. Dem vom „M-g“ veröffentlichten Bericht ist folgendes zu entnehmen:

Die Gerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten besteht aus zwei Theilen: dem sogenannten Verifikationsverfahren und dem Gerichtsverfahren im engeren Sinne. Daß das erstere in den Rechtskreis des Abgeordnetenhauses gehört, kann kaum bezweifelt werden. Bezüglich der eigentlichen Gerichtsbarkeit aber gibt es in parlamentarischen und Juristenkreisen zwei gegentheilige Ansichten. Der eine Theil wagt eifervoll über die Unabhängigkeit und Souveränität des Parlamentes und will dieses Recht unter keinerlei Umständen auf eine andere Körperschaft übertragen. Demgegenüber wenden die Vertreter einer unparteiischen und unabhängigen Gerichtsbarkeit ein, daß der Gesetzgeber kein Richter, sondern ein Politiker sei und als solcher selbst in Fällen von konkreten Klagen in Wahlangelegenheiten nicht die Wahrheit, sondern die Opportunität suchen werde. Der Einfluß der Parteiinteressen macht daher den Abgeordneten gewöhnlich nicht zu richterlichen Funktionen in solchen Angelegenheiten geeignet. Schon das 1874er Gesetz hat ausgesprochen, daß über die Gültigkeit von durch Petitionen angegriffenen Wahlen die I. Kurie urtheile. Bis zur Schaffung eines Spezialgesetzes über das Verfahren der Kurie in diesen Angelegenheiten wurde die bisherige Praxis beibehalten. Der vorliegende Gesetzentwurf regelt nun dieses Kurialgerichtsverfahren.

Die Kommission empfiehlt die Annahme der Vorlage, damit eine außerhalb des Parlamentes stehende Körperschaft, ein unabhängiges, sachliches Gericht über die angefochtenen Wahlen urtheile. Hierzu sei unser oberster Gerichtshof am besten geeignet, da die Mitglieder desselben, zumeist bewährte Männer, durch keinerlei Ambition, Interesse oder Parteileidenschaft in ihrem Urtheil beeinflusst werden können. Uebrigens werde die Gerichtsbarkeit in Wahlachen nur in speziellen Fällen, welche in der Vorlage einzeln aufgezählt sind, der Kurie zugewiesen; in allen anderen Fällen wird dieses Recht auch weiterhin dem Abgeordnetenhaus vorbehalten. Der Unterschied zwischen der Gerichtsbarkeit der Kurie und jener des Abgeordnetenhauses ist folgender: 1. Die Kurie kann das Verfahren nur in Folge einer „Petition“ einleiten, das Haus auch in Folge einer „Klage“, aber auch ex officio. 2. Die Kurie ist nur berufen, aus genau umschriebenen Ungültigkeitsgründen zu urtheilen; das Abgeordnetenhaus in allen anderen Fällen. 3. Beim Verfahren der Kurie zieht der Nachweis welchen Ungültigkeitsgrundes immer die Annullirung der Wahl nach sich; in den vor das Haus gehörenden Fällen ist das Haus selbst durch keine Regeln gebunden, sondern würdigt frei die Umstände. 4. Das Kurialverfahren ist in der Vorlage geregelt; die Regelung des Verfahrens vor dem Hause ist der Hausordnung vorbehalten.

Die Ungültigkeitsgründe, über welche die Kurie zu urtheilen hat, sind folgende: Der erste Ungültigkeitsgrund ist der Mangel der passiven Wahl-

fähigkeit. Die übrigen 24 Fälle können in zwei Hauptgruppen getheilt werden. In die erste Gruppe gehören die sogenannten Wahlmißbräuche (Bestechung durch Geld, Speise und Trank, Agitation u. s. w.), in die zweite Gruppe die während des Wahlverfahrens begangenen gesetzwidrigen Handlungen (Gewaltthätigkeit des Wahlpräsidenten, Gesetzesüberschreitungen etc.)

Eine sehr wichtige Bestimmung der Vorlage ist die, daß das Recht eines Wahlbezirks, einen Abgeordneten zu entsenden, durch das Abgeordnetenhaus unter gewissen Umständen für eine gewisse Zeit suspendirt werden kann. Diese Maßregelung darf aber nur dann vorgenommen werden, wenn in dem betreffenden Bezirke größere Mißbräuche begangen wurden, in Folge deren die Wahl annullirt werden mußte. In diesem Falle erläßt die betreffende Rechtskommission des Abgeordnetenhauses ihren Bericht an das Plenum, welches mit absoluter Majorität ohne vorherige Debatte entscheidet, ob das Abgeordnetenwahlrecht des betreffenden Bezirkes zu suspendiren sei oder nicht. Wenn dieser Gesetzentwurf angenommen wird, so werden die Wahlen im Allgemeinen reiner und freier sein und es wird nicht angezweifelt werden können, daß das Abgeordnetenhaus den wahren Willen der Nation vertritt.

Budapest, 10. Juni.

An Stelle des Mitgliedes der ungarischen Delegation Grafen Edmund Bethlen wurde das Ersatzmitglied Graf Nikolaus Thoroetzky nach Wien einberufen.

Das in Angelegenheit der ersten Neutraer Wahl vom Minister des Innern delegirte Disziplinargericht ist unter Führung des Obergespanns Georg Szmeccsanyi heute in Neutra eingetroffen, um das Verhör der Zeugen vorzunehmen. Die Mitglieder des Gerichtes werden wenigstens vierzehn Tage in Neutra verweilen, wo ungefähr anderthalb Hundert Zeugen der Vernehmung harren, und von dort wieder nach Budapest kommen, wo — dem „Rel. Ort.“ zufolge — jene Abgeordneten vernommen werden, welche seinerzeit gelegentlich der ersten Wahl in Neutra verweilten.

Zur Abgeordnetenwahl in Debreczin wird von dort gemeldet, die Nationalpartei in ihrer unter Präsidium Franz Kornij's abgehaltenen Versammlung habe beschlußweise ausgesprochen, daß die Parteimitglieder in der am Mittwoch stattfindenden Wahl ihre Stimmen für den liberalen Kandidaten nicht abgeben sollen, es wird vielmehr empfohlen, für den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei zu stimmen.

In Friedrichsruhe huldigte gestern der Ausschuss des Bundes der Landwirthe dem Fürsten Bismarck. Es waren etwa 200 Personen erschienen. Auf die Ansprache des Präsidenten des Bundes, Plöb, dankte der Fürst in längerer, launiger Rede.

Er ging zunächst auf die Handelsverträge ein, die in wenigen Wochen ohne ernste Prüfung vom Parlamente durchgepeitscht worden seien. Es bleibe jetzt den Agrariern nichts weiter übrig, als bei neuen Wahlen mehr als je auf die Vertretung agrarischer Interessen zu sehen. Solche Kandidaten, sagte der Fürst, die den Wunsch hegen, Minister zu werden (Heiterkeit), dürfen Sie nicht wählen. Diese haben nicht die Landwirthe, sondern die Ebnung ihrer Karriere im Auge. Dann fuhr der Fürst scherzend fort: Ferner würde ich mir auch die Frau ansehen. Hat sie das Bedürfnis, in Berlin zu wohnen und dort eine gesellschaftliche Rolle zu spielen, so würde ich den Mann auch nicht wählen. (Heiterkeit.) Nothwendig, wenn er wirklich Minister wird, fist er fest vermög der konservativen Frau in der Wohnung, die dem Mann wie ein weiter, vererbter oder vom älteren Bruder überkommener Haubt ist. (Stürmische Heiterkeit.)

strafft, ihnen genügend Schutz gewähren, wenn nicht schon ihr Charakter und der der Männer, denen sie begegnen, glänzend für sie bürgte.

Vor Kurzem waren die Zeitungen voll von den Berichten über einen Prozeß, den ein junges Mädchen gegen einen der angesehensten Politiker in den Vereinigten Staaten angestrengt hat. Zwar hat es den Anschein, als ob jenes Mädchen, bevor es diesen Mann kennen lernte, bereits sehr leichtfertig war, und es weisen auch die näheren Umstände darauf hin, daß der Politiker mehr provoziert worden ist, als provoziert hat; gleichviel, das junge Mädchen hätte sich nicht zu vergessen brauchen. Daß sie es dennoch that, war seine Schuld. Er ist mit einemmale der öffentlichen Verachtung preisgegeben, und wenn ihm seine einstigen Freunde im Kongreß begegnen, so thun sie, als ob sie ihn nicht sähen. Außerdem ist der Mann noch zu einer bedeutenden Geldbuße verurtheilt worden, womit die amerikanischen Gerichte gewöhnlich das Vergehen der Verführung oder Beschimpfung eines jungen Mädchens bestrafen. Solche drakonische Strenge scheint nicht frei von Pharisäerthum zu sein. Wir glauben auch, daß sie Veranlassung zu allerlei Mißbräuchen und Erpressungen geben kann. Indessen, wie man auch darüber denke, der Werth dieses und überhaupt aller Gesetze ist nach dem Erfolge zu beurtheilen, und in dem Lande, wo jenes Gesetz in Kraft ist, entwickelt sich die Persönlichkeit des Weibes am freiesten und besten. Sicherlich bedeuten die amerikanischen Zustände den europäischen gegenüber einen Fortschritt; denn hier ist in Bezug auf das Verhältniß der Geschlechter zu einander das Weib viel ungünstiger gestellt als der Mann, und die ent-

ehrte Frau oder das entehrte Mädchen fällt ewiger Schande anheim.

Man weiß nicht, ob die Studentinnen in ihrem schönen, komfortablen Heim zu Wellesley genügend Gleichberechtigung mit den Männern zu besitzen glauben, ob sie mit ihrem Lose zufrieden sind oder ob sie sich nach noch größerer Freiheit sehnen. Eines ist sicher: wenn sie an den Einrichtungen, denen sie unterworfen sind, Kritik üben wollen, so steht ihnen das frei, denn in Amerika hat man die Gewohnheit, Alles öffentlich zu debattiren, und ihre Bildung würde sie ebenfalls sehr wohl befähigen, in einer Versammlung als Rednerinnen aufzutreten. Es gibt keinen merkwürdigeren Kontrast als den zwischen der Strenge des Unterrichts an dieser Hochschule und dem freundlichen Aussehen des Universitätspalastes mit seinem wunderbaren Park, in dem dicht am Ufer des Sees ein hölzerner Pavillon sich an den anderen reiht. Die Aufnahmeprüfung setzt eingehende Kenntnisse in der englischen Literatur, in Geschichte und Geographie, in Mathematik, Latein und Griechisch, sowie in einer der beiden hauptsächlich lebenden Sprachen außer dem Englischen, nämlich im Deutschen oder Französischen, voraus. Bestimmte Altersgrenzen, innerhalb derer die Aufnahme zu erfolgen hätte, sind nicht vorgeschrieben. So kommt es, daß Schülerinnen von 16 Jahren neben mehr als doppelt so alten sich der Aufnahmeprüfung unterziehen. Es gibt reiche Studentinnen und arme, Töchter von Millionären und ebenso von Leuten in ganz bescheidenen Verhältnissen. Vorausgesetzt, daß sie neben der wissenschaftlichen die sittliche Befähigung besitzen, kümmert sich Niemand darum, wie sie die 350 Dollars jähr-

lich aufbringen, welche die Pension ausmacht. Es ist gar nicht selten, daß ein junges, zum Examen vorbereitetes Mädchen in einem Geschäft eine Stellung als Kassierin oder Verkäuferin annimmt, um diese Summe zu erwirgen. Andere wiederum verrichten nebenbei Arbeiten als Schneiderinnen oder Modistinnen ihrer Kolleginnen oder leisten ihnen sonst irgendwelche bezahlten Dienste. Derartige Leistungen werden nicht nur geduldet, sondern auch geachtet.

Man muß sich wundern, daß die Mädchen in Wellesley noch Zeit zu Nebenbeschäftigungen finden, denn sie haben sehr viel zu lernen. So hat beispielsweise in griechischer Lektüre die Schülerin während des ersten Studienjahres folgendes Pensum zu bewältigen: 1. Ausgewählte Reden des Lyfias; 2. Plato's „Apologie“ und „Kriton“; 3. 500 Verse aus Homers „Odyssee“. Im Latein muß sie Cicero's Reden, die „Germania“ und den „Agricola“ des Tacitus und ein bis zwei Bücher horazischer Dichtung gelesen haben. Im Deutschen muß sie mit den Hauptwerken der Literatur vertraut sein und den ersten Theil des „Faust“, sowie sämtliche Schiller'sche Dramen kennen. Besonderer Werth scheint auf philosophische Ausbildung gelegt zu werden: „Die Grundzüge der verschiedenen Theorien der Ethik. Die psychologische Betrachtung der Gesetze des menschlichen Geistes als propädeutischer Grundlagen für die Aufstellung einer empirischen Moral und die Rechtfertigung ihrer Lehren. Die Evolutionstheorie in Bezug auf das Individuum und auf die Geschichte der sozialen und bürgerlichen Institutionen. Die verschiedenen ethischen Anschauungen, wie sie in der Literatur- und Kunstgeschichte zum Ausdruck kommen.“

Ueber den planmäßigen Studien wird nicht die

So entstehen Förderung der Jeder Minnie von deren Er dann wäre be wirtbe vorhan Leute aus Bl macherei ohne für Palm un die Drohen, als Gesetze, n einem Hoch a verpflichteten dann das Ge riebeneu Gb schaft zeigt, e

\* Der telegraphirte Die armenit 30. Mai ihr gibt als Grä fürkischen Re die europäise der weiteren

Deisterre

Im P ordnetenhaus siedenständig sate zwischen mit ihrem W schlossen, f W zu stimmen, Wahlreformi sigung nahm

Stand der P jchen U n haben, theilte mission der t dort erklärte Budget einge zu einer Ein kommen, so w werden habe einhelligen B dieser Budget den interessi zustande kom

Sodan r eform. S Ritter v. G I e s t i w e n d Bemerkung, Tagen ein A einen politis soll. Er köm ein p o l n i derselbe die haben würde in der Giehe spruche stiehe.

Quan daß e r diese selben nur welche nicht galzischen Vo den. Es seien lichen Auton aber auf d einem beque

allgemeine S gehören ein wie dem „2 wie dem „3 dem „Beta“ wie der „M „Art Societ dem an der Jahresberich angefügt, Colledge, w gründers w seiner gar kann. Die e umfang — der vergliche der Entwü lebung im auf's Ger erreicht wur jungen Ath und nachher zeigen, wie perlichen Ne terung des zweite Taf der Kapazit der Arme, d musteln, d die sechste v ersten Blick Körper jung messen, meh die Sache g den Studien vorgehen so auffällig, da selbe Sorgf

in zwei Haupt-Gruppen...  
 der Vorlage ist...  
 der ungarischen...  
 ersten Neu-...  
 in Debreczin...  
 huldigte gestern...  
 delsverträge...  
 n ausmacht. Es...  
 die Mädchen in...  
 So hat beispiels-...  
 der Oden gefeiert...  
 die philosophische...  
 Die psychologische...  
 die Aufstellung...  
 die Rechtfertigung...  
 in Bezug auf...  
 die Geschichte der...  
 denen. Die verschiede-...  
 in der Litera-...  
 druck kommen...  
 dien wird nicht die

So entstehen die „Kleber“ als Minister, von denen eine Förderung der Landwirtschaft nicht zu erwarten ist. Jeder Minister müsste eigentlich eine Domäne haben, von deren Ertrag er zu leben hätte (Große Heiterkeit), dann wäre bei ihnen mehr Interesse für unsere Landwirtschaft vorhanden. Wählen wir keine Streber, sondern Leute aus Fleisch und Blut. Sehen wir der Gesetz-macherei ohne Halm und Ar den Kriegsruf entgegen: Für Halm und Ar! Wir müssen zusammengehen gegen die Drogen, die uns regieren, aber nichts produzieren als Gelecke, was nicht ausreicht. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, als den berechtigten und verpflichteten Schutzherrn der Landwirtschaft, und nahm dann das Geschenk des Bundes, einen aus Silber geriebenen Ehrenschild, der die Symbole der Landwirtschaft zeigt, entgegen.

\* Der Spezial-Korrespondent der „Daily News“ telegraphierte aus Mutsch über Karls vom 3. Juni: Die armenische Untersuchungskommission hat am 30. Mai ihre Arbeiten eingestellt. Der Korrespondent gibt als Grund der Einstellung das Vorgehen der türkischen Kommissions-Mitglieder an, durch welches die europäischen Delegierten sich gezwungen sahen, von der weiteren Thätigkeit abzusehen.

**Oesterreichische Wahlreform-Schmerzen.**

Im Polenklub des österreichischen Abgeordnetenhauses ging es gestern heiß zu. In einer siebenstündigen Sitzung zeigten sich scharfe Gegensätze zwischen den Klubmitgliedern, von welchen einige mit ihrem Austritt drohten. Schließlich wurde beschlossen, für das Eingehen in die Spezialdebatte zu stimmen, aber auch Änderungen an der Wahlreformvorlage zu fordern. Die bewegte Klub-sitzung nahm folgenden Verlauf:

Zunächst referierte Ritter v. Zaleski über den Stand der Frage der Errichtung eines slowenischen Untergymnasiums in Cilli. Es haben, theilte er mit, in der parlamentarischen Kommission der koalirten Parteien Beratungen stattgefunden, dort erklärte er (Zaleski), daß der Polenklub für die im Budget eingestellte Post stimmen werde. Sollte es jedoch zu einer Einigung zwischen den interessirten Parteien kommen, so werde der Polenklub nichts dagegen einzuwenden haben. Der Polenklub sagte hierauf nachstehenden einseitigen Beschluß: „Der Polenklub wird für die Budgetposten stimmen, es sei denn, daß zwischen den interessirten Parteien ein anderes Uebereinkommen zustande komme und die Regierung demselben zustimme.“ Sodann begann die Debatte über die Wahlreform. Hierbei meldete sich auch Abgeordneter Eduard Ritter v. Gniewosz zum Worte. Obmann Zaleski wendete sich nun an den Polenklub mit der Bemerkung, daß in einem Wiener Blatte vor einigen Tagen ein Artikel über die Cillier Frage erschien, welcher einen politischen Abgeordneten zum Verfasser haben soll. Er könne aber kaum annehmen, daß dieser Artikel ein politischer Abgeordneter geschrieben habe, weil derselbe die Solidarität des Polenklubs verlegt haben würde, da der Artikel mit dem vom Polenklub in der Cillier Frage gefaßten Beschlusse im Widerspruch stehe.

Eduard Ritter v. Gniewosz erwiderte hierauf, daß er diesen Artikel geschrieben habe. Er habe in demselben nur allgemeine politische Grundzüge besprochen, welche nicht nur vom Polenklub, sondern auch vom polnischen Landtage und dem Lande angenommen wurden. Es seien dies die Grundzüge der wahren und ehrlichen Autonomie, gestützt auf feste Grundlagen, nicht aber auf das Sichbefennen zu einer Autonomie, als einem bequemen Argumente je nach dem momentanen

allgemeine Bildung vernachlässigt. Alle Studentinnen gehören einem Circle an, sei es einem musikalischen wie dem „Beethoven-Circle“, oder einem literarischen wie dem „Shakespeare-Circle“, dem „Phi“, „Sigma“, dem „Beta“, dem „Alpha“, oder einem politischen wie der „Agora“, oder einem Kunstverein wie der „Art Society“. Fast alle Schülerinen nehmen außerdem an den gymnastischen Übungen theil. Den Jahresberichten der Universität sind Bildertafeln angefügt, aus denen der realistische Geist des College, welcher mit den Intentionen des Begründers scheinbar im Widerspruche steht, in seiner ganzen Ursprünglichkeit erkannt werden kann. Die erste Tafel trägt die Aufschrift „Brust-umfang — girth of chest“. Eine Anzahl miteinander verglichener Linien stellt das Durchschnittsmaß der Entwicklung dar, das nach fünfmonatlicher Übung im Turnen oder im Rudern von zwanzig auf's Gerathewohl herausgegriffenen Studentinnen erreicht wurde. Vor den Übungen betrug bei den jungen Athletinnen dieses Maß durchschnittlich 31 Zoll und nachher 33 Zoll. Zwei gleich lange Linien zeigen, wie bei allen Denen, welche sich an den körperlichen Übungen nicht beteiligten, keine Erweiterung des Brustkorbes stattgefunden hat. Die zweite Tafel ergibt ein analoges Schema von der Kapazität der Lungen, die dritte von der Stärke der Arme, die vierte von der Kraft der Rücken-muskeln, die fünfte von der Brusthöhe und die sechste von der Breite der Schultern. Auf den ersten Blick muthet ein dieser Art und Weise, die Körper junger Mädchen wie die trainirter Pferde zu messen, mehr als sonderbar an. Wenn man aber sich die Sache genauer überlegt und bedenkt, daß aus den Studentinnen dereinst Sattinnen und Mütter hervorgehen sollen, so erscheint es durchaus nicht mehr auffällig, daß man auf die Pflege des Körpers dieselbe Sorgfalt verwendet wie auf die des Geistes.

Bedürfnisse. Und die Grundlage der wahren Autonomie sei die Selbstregierung, das Einwirken von Beschläffen und Ansichten seitens der legalen Repräsentanz der Länder, das ist durch die Landtage. Wir sollten also den Beschluß des steirischen Landtages respektiren und verlangen, daß die Regierung den Willen der Landesvertretungen und ihrer autonomen Behörden berücksichtige, zumindest ihre Ansichten höre.

Obmann Zaleski erwiderte, die Veröffentlichung von Ansichten einzelner Abgeordneter in den Journalen dürfe nicht im Widerspruch mit den Beschlüssen des Polenklubs stehen, wie dies beim Artikel des Abgeordneten Ritter v. Gniewosz der Fall sei. Dies erheische die im Statute des Polenklubs proklamirte Solidarität.

Eduard Ritter v. Gniewosz replizierte, daß sein Artikel über die Cillier Frage in gar keinem Zusammenhang mit den Beschlüssen des Polenklubs stehe, denn bezüglich Cilli wurde erst heute vom Polenklub ein Beschluß gefaßt. Ich stehe bereits im 73. Lebensjahre und es ist mir nicht bekannt, daß ich unter Kuratel gestellt wurde, und darum protestire ich gegen das Vorgehen des Obmannes.

Obmann R. v. Zaleski erwiderte, er habe nicht gemerkt, daß der Vordrucker den Artikel geschrieben habe, er (R. v. Zaleski) nehme zur Kenntniß, daß R. v. Gniewosz nicht verlangt habe, daß die „Neue Freie Presse“ angebe, der Artikel rühre von einem politischen Abgeordneten her. Ihm (v. Zaleski) handle es sich übrigens bloß darum, die Solidarität des Polenklubs zu wahren.

R. v. Gniewosz erklärte hierauf mit Bezug auf die Wahlreform, er werde auf gewisse notwendige Änderungen derselben dringen, und er sei entschlossen, um selbstständig vorgehen zu können, aus dem Polenklub auszutreten.

Dr. Lewakowski, welcher hierauf das Wort ergrieff, sagte, das Laborat des Subkomitès erregte sich einseitig über die Zustimmung desjenigen Klubs, welcher eher das Wahlrecht einschränken als erweitern möchte. Es sei dies der polenwärtige Klub, welcher den Kampf gegen das Wahlreformprojekt begonnen und denselben auch durchgeführt habe. Redner hofft, daß der Polenklub im Laborate des Subkomitès derartig radikale Änderungen vornehmen werde, daß das phantastische Projekt des Subkomitès die Existenzberechtigung vollständig verlieren werde. Der Polenklub sollte gegen das Eingehen in die Spezialdebatte über das Projekt des Subkomitès stimmen. Redner erklärte, er werde seine Wähler befragen, ob er in der Wahlreformfrage solidarisch mit dem Polenklub gehen oder ob er aus dem Polenklub austreten solle.

Obmann R. v. Zaleski erinnerte den Redner daran, daß, so lange derselbe Mitglied des Polenklubs sei, er die Solidarität nicht brechen dürfe.

Dr. Rutowski schilderte die Geschichte der Wahlreformfrage. Die Schwierigkeiten waren sehr groß; daß man endlich zu einem Resultate gekommen, sei eine große Errungenschaft, ein großer Fortschritt. Es werde zwei Millionen neuen Wählern das Wahlrecht erteilt. Die Polen waren ursprünglich nur für eine Kurie. In der Praxis hätte sich dies jedoch als unmöglich erwiesen angesichts der großen Opposition der bäuerlichen Abgeordneten, namentlich aus den Alpenländern, welche im Höhenwart-Klub vertreten sind. Es mußte daher zur Theilung der fünften Kurie geschritten werden. Die Arbeit sei zwar kunstvoll und betriebig Niemanden, aber sie sei gesund und technisch durchführbar. Auch er (Rutowski) sei der Ansicht, daß Amendements notwendig sind, sie seien auch möglich, deswegen ersuche er den Polenklub, derselbe möge beschließen, in die Spezialdebatte einzugehen, da die Wahlreform durchgeführt werden müsse.

Szczepanowski ist gegen die Theilung der fünften Kurie und er hoffe, daß sich dieselbe wird beiseite lassen. Die Durchführung der Wahlreform sei notwendig, das Scheitern derselben wäre ein Armuthszeugniß für das Parlament.

Einer sehr scharfen Kritik unterzog Graf Bobzicki das Projekt des Subkomitès. Redner ist enttäuscht über das Laborat des Subkomitès. Es gebe jetzt nur zwei Wege: entweder das Projekt an das Subkomitè zurückzuleiten oder die Regierung aufzufordern, daß sie selbst mit einem Wahlreformprojekt komme.

Dr. Sokolowski empfahl das Plural-system als das beste Wahlsystem.

Czeiz trat für den Antrag Dipauli und für die Verneuerung der Mandate aus den Landgemeinden und Städtekurien in Galizien ein. — Es hoben noch viele Redner die Mängel des Projektes des Subkomitès hervor, worauf mit 24 gegen 2 Stimmen der bereits angeführte folgende Beschluß angenommen wurde: Der Polenklub ermächtigt seine Mitglieder des Wahlformauschusses, für das Eingehen in die Spezialdebatte über das Projekt des Subkomitès zu stimmen, anerkennt jedoch die Nothwendigkeit gewisser Änderungen, in erster Reihe namentlich solcher, welche geeignet sind, die mit der autonomen Selbstständigkeit der einzelnen Kronländer nicht vereinbarlichen Bestimmungen zu beseitigen.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 10. Juni.  
 \* Die hauptstädtische Finanzkommission stellte in ihrer heutigen Sitzung — unter dem Präsidium des Bürgermeisters Märfkus — das auf die Organisation des Central-Desinfektionsinstituts bezügliche Statut fest; die wichtigste Bestimmung desselben ist, daß für die Desinfektion keinelei Gebühr eingehoben wird. Sodann wurde die Bedeckung für mehrere öffentliche Arbeiten nachgewiesen, unter denen

sich auch das auf 105,000 fl. präliminirte Uffg im IX. Bezirk befindet.

\* Die unentgeltliche Eröffnung des Thiergartens. Als die Hauptstadt dem Handelsminister einen Theil des Stadtwaldchens zu Zwecken der Millenniumsausstellung überließ, that sie dies unter der (auch vom Minister acceptirten) Bedingung, daß dem Publikum als Entschädigung für den Wegfall der okkupirten Theile des Waldchens der Thiergarten im Jahre 1896 zur freien Benützung überlassen werde. Nun sind die Vorarbeiten im Zuge und die Budapestenser bemerkten mit Schrecken, daß ihnen eigentlich das ganze Stadtwaldchen entzogen, daß dasselbe als Erholungsort derzeit ganz einfach nicht mehr existire. Fertiggestellte und im Bau begriffene Pavillons, Stein- und Bretterhaufen, Kalkgruben und frische Kanäle, hohe Umzäunungen und kolossalem Staub, Barrikaden und abgesperrte Wege — all dies findet man zur Zeit im Stadtwaldchen, nur kein Waldchen, keinen Park, keine Promenade. Im Hinblick auf diesen namentlich von der Mittel- und ärmeren Klasse schwer empfundenen „Ruin“ des Stadtwaldchens hat vor einiger Zeit ein Repräsentant den Antrag gestellt, der Handelsminister sei zu er-suchen, den Thiergarten bereits im gegenwärtigen Sommer freizugeben. Dies ist geschehen und, wie unseren Lesern bekannt ist, verhält sich Se. Erzellenz dieser Bitte gegenüber recht wohlwollend. Der Minister erklärt, „er werde mit der Thier- und Akklimatationsgesellschaft sofort Verhandlungen einleiten, damit der Thiergarten noch in diesem Sommer dem Publikum zum unentgeltlichen Besuche freigegeben werde.“ Indem wir dieses gütige Versprechen dankend quittiren, erlauben wir uns Se. Erzellenz nur auf den einen Umstand aufmerksam zu machen, daß wir heute den 10. Juni schreiben, d. h. wir befinden uns bereits mit beiden Füßen im Sommer drinn, und ehe wir recht tiefen Athem geholt haben, wird auch schon der kurze Sommer vorüber sein. Wann soll eigentlich das große Publikum, dem eine Erholungsfahrt ins Ofner Gebirge zu kostspielig oder auch zu zeitraubend ist, von dieser Bereitwilligkeit Sr. Erzellenz Gebrauch machen, wenn jetzt, um die Mitte Juni, erst die Unterhandlungen eingeleitet werden sollen? Mit dem theoretischen Wohlwollen ist dem Volke nicht gedient. Wir möchten also den Herrn Minister recht dringend gebeten haben, sein Wohlwollen denkbar rasch in baare Münze umzusetzen und uns den Thiergarten noch zu einer Zeit zur Verfügung zu stellen, in der sich die Abend-schatten nicht schon um 5 Uhr herniederstrecken.

**\* Die Matrikelbezirke in der Hauptstadt.**

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Ráth mit dem Ministerialreskripte in Angelegenheit der Organisation der hauptstädtischen Matrikelbezirke. Den Intentionen des Ministers entsprechend, empfiehlt der Ausschuß die Errichtung von drei Bezirken, einen am rechten und zwei am linken Donauufer. Auf dem Pester Stadtgebiete sollen der V., VI. und VII. einen und sodann der IV., VIII., IX. und X. Verwaltungsbezirk den zweiten gemeinsamen Matrikelbezirk bilden.

Zunächst wurden die periodischen Berichte der Fachreferenten vorgelegt. Dieselben boten nichts des Bemerkenswerthen dar und wurden ohne Diskussion zur Kenntniß genommen. Sodann kam der wesentliche Gegenstand der Sitzung: die Angelegenheit der Organisation der hauptstädtischen Matrikelbezirke, zur Verhandlung. Dem in dieser Angelegenheit herabgelangten Erlasse des Ministers des Innern zufolge sollte für die ersten drei Bezirke (Ofen) ein Matrikelamt und für die anderen sieben Bezirke (Pest) ebenfalls eines, eventuell zwei Ämter organisiert werden. Die Frage, welche der Verwaltungsausschuß zu beantworten hätte, wäre nun die, ob für die Pester Bezirke ein Matrikelamt oder zwei Ämter errichtet werden sollen. Johann Bégh ist mit den Dispositionen des ministeriellen Erlasses nicht in allen Stücken einverstanden. Dr. Giza Wágner erklärt sich gegen die Centralisirung, wie sie der Minister hier in Aussicht genommen habe. Dem Bedürfnisse der Bevölkerung würde es am besten entsprechen, wenn bei jeder Bezirksvorstellung ein Matrikelamt errichtet würde. Redner stellt den Antrag, es sei in diesem Sinne eine neuerliche Repräsentation an den Minister des Innern zu richten. Dr. Karl Morzánvi steht durchaus auf dem Standpunkte des ministeriellen Erlasses, daß in Pest zwei Matrikelämter zu errichten wären. Er proponirt, es seien die Bezirke V, VI und VII in einen und die Bezirke IV, VIII, IX und X gleichfalls in einen Matrikelbezirk zu vereinigen. Der erstere dieser beiden Matrikelbezirke würde zur Zeit etwa 250,000, der letztere 200,000 Seelen zählen. Oberstadthauptmann Dr. Alexander Sellen ist mit dem Vordrucker darin einverstanden, daß in Pest zwei Matrikelämter errichtet werden sollen, nur hielt er es für zweckmäßiger, wenn die Bezirke IV, V, VI und VII einen und die Bezirke VIII, IX und X einem Bezirk bildeten. Bürgermeister Kamermayer erklärt sich für die von Morzánvi proponirte Eintheilung. Er erklärt, daß der Magistrat die Verhandlung der Angelegenheit derart beschleunigen werde, damit dieselbe schon der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden könne. Präsident Oberbürgermeister Ráth empfiehlt gleichfalls den Antrag Morzánvi's zur Annahme. Nach einigen Bemerkungen Robert Rémi's und des Ober-fiskals Dr. Joseph Toldy wurde zur Beschlußfassung geschritten.

Die stark überwiegende Majorität acceptirte den Antrag Morzánvi's, demzufolge die Verwaltungs-

bezirke V, VI und VII den einen und die Verwaltungsbezirke IV, VIII, IX und X den anderen der beiden Pester Matrikelbezirke zu bilden hätten.

Der hauptstädtische Munizipalausschuss verhandelt in seiner am nächsten Mittwoch, den 12. d., stattfindenden Generalversammlung folgende wichtigere Gegenstände:

Nominierung der zur Anlage von Waisen- und öffentlichen Geldern bestimmten Geldinstitute; Vorlage bezüglich des Dankes der Hauptstadt für die Tausch eines Panzerschiffes auf „Budapest“; Vorlage bezüglich der Unterstützung des Millenniums-Festzuges; Gesuch des Schützenvereins hinsichtlich einer Subvention von 5000 Gulden für das Millenniums-Festschießen; Gesuch des Landes-Bürgererschulprofessoren-Vereins wegen einer Unterstützung; Wasservervielfachung des Rosenhügels und dessen Umgebung; Erweiterung des Wasserleitungsnetzes in der Festung.

Eine Deputation der hauptstädtischen Bezirksphysici hat heute bei den Bürgermeister und Magistratsräthen vorgesprochen und gebeten, daß die mit wichtigen Agenden überhäuften Bezirksphysici von der Funktion der Todtenbeschau entlassen und mit dieser Funktion andere Fachorgane betraut werden mögen.

Die Errichtung öffentlicher Bedürfnisküchen ist in ein günstiges Stadium getreten. Das Ingenieuramt hat nunmehr, nach zahlreichen erfolglosen Konkursauschreibungen, das im Sinne der Vizitationsbedingungen modifizierte Offert der Wiener Firma Wilhelm B e s u. Komp. dem Magistrat zur Annahme empfohlen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Der Kapitalist, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Nester mezzó, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein schwaches Weib“), sowie Inzerate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier einen trockenen Tag bei starker Luftströmung. Das Firmament war stark bewölkt, Abends ging ein Gewitterregen nieder. Das Temperaturmaximum betrug 21 Gr. R., der Barometerstand ist auf 760 Mm. zurückgewichen. Im Ausland herrscht heiteres Wetter, ausgenommen auf dem Kontinent mehr weniger bewölkt. Die Niederschläge sind gering und beschränken sich zumeist auf Ungarn, Desterreich und Südfrankreich, die Verteilung der Temperatur ist unverändert. In Ungarn ist die Witterung seit einigen Tagen mäßig warm und stellenweise regnerisch. Gestern gab es auch Regen, insbesondere im Alfold, aber nur in kleiner Menge. Gewitter werden außer von Budapest noch von Arad und Nagyat gemeldet. Es ist abzuwarten, stellenweise regnerisches, beziehungsweise gemittelteres Wetter bei geringer Temperaturabnahme zu erwarten.

Abreise der Königin. Ihre Majestät ist heute Früh um 7 Uhr 45 Minuten mit dem Courierzuge der Westbahn von der Station Penzing aus nach München abgereist. Se. Majestät gab seiner erlauchten Gemahlin das Geleite bis auf den Perron des Bahnhofes und nahm dort von ihr in der herzlichsten Weise Abschied. Der Monarch fuhr, als der Zug die Halle verlassen hatte, in die Hofburg.

Erzherzog Joseph hat, wie „M. A.“ mittheilt, zehn Stück Aktien im Betrage von 500 fl. für das zu erbauende Haus des Budapest katholischen Klubs subskribiert.

Personalnachrichten. Der päpstliche Nuntius Agliardi begab sich heute von Wien zum Kurgebrauch nach Karlsbad und wird nach vier Wochen nach Wien zurückkehren. Se. Majestät hat heute in der Hofburg allgemeine Audienzen erteilt. Vor Beginn derselben legten der Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohner, ferner Graf Moriz Esterházy und Sektionschef Adalbert Graf Cziráky ihren Eid als Geheimräthe in die Hand Sr. Majestät ab. Oberst Maximilian Graf v. Drjini und Rosenbergs legte den Eid als Geheimrath und auch als neuernannter Obersthofmeister des Erzherzogs Rainer ab. General Turr ist heute aus Budapest in Wien eingetroffen.

Gladstone war gestern, nach einer Londoner Depesche, mehr durch Husten belästigt, die Körpertemperatur etwas höher; gleichwohl gestatteten die Aerzte, daß Gladstone das Zimmer verlasse. Man erwartet, daß er im Stande sein werde, Dienstag nach Tibury abzureisen.

Die Expedition des Grafen Eugen Sitch ist, wie bereits erwähnt worden, am 31. Mai in Tiflis eingetroffen. Der letzte hier über die Reise von Vladikawkas nach Tiflis eingelangte Bericht bespricht die einzelnen Stationen, welche die Expedition machte, und konstatiert die geradezu überwältigende Schönheit der dortigen Gegend. Die Expedition besichtigte zahlreiche Burgen und Kirchen, speziell in der Hauptstadt des alten Georgiens, in M e z c h e t. In Tiflis erhielten die Mitglieder die seit einem Monat hier für sie eingelaufenen Briefe und Zeitungen. Die Expedition plant, bis etwa 21. d. im Kaukasus zu verbleiben und sich dann nach Bokhara zu begeben.

Dr. Alexander Weyerle Präsident des „Freien Lyceums“. Heute sprach eine Deputation des „Freien Lyceums“ beim gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Alexander Weyerle mit der Bitte

vor, er möge das Ehrenpräsidium des Vereins übernehmen. Die Deputation bestand unter Führung des penf. Staatssekretärs Georg Jannovits aus den Herren Professor Dr. Géza Enk, Professor Dr. Karl Laufenauer, Samuel Fábrý, Alexander Pavlicsek und Michael Szemlé. Auf die Ansprache des Führers der Deputation erklärte Dr. Weyerle, er nehme die Funktion freudig an; er sei sich wohl dessen bewußt, daß er damit eine große Aufgabe übernommen habe, er werde jedoch Alles aufbieten, um zum Aufblühen der Gesellschaft nach besten Kräften beizutragen.

Rücktritt des Grauer Bürgermeisters. Wie aus Gra telegraphisch gemeldet wird, bildet der plötzliche Rücktritt des Bürgermeisters Anton Helcz von seiner seit acht Jahren beklebten Stellung in der ganzen Stadt peinliches Aufsehen. Der städtische Munizipalausschuss hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Oberphysikus Alexander Feichtinger eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher das Schreiben des Bürgermeisters, worin er seine Demission anmeldet, in lautloser Stille verlesen wurde. Als Ursache des Rücktrittes werden die im Laufe der vom Minister des Innern angeordneten Untersuchung konstatierten Regelwidrigkeiten erwähnt. Diese Untersuchung, welche durch den Kommissar-Oberbuchhalter Edmund Béghelyi und den Rechnungskontrolor im Ministerium des Innern Joltán Gundá geführt wird, dauert nunmehr seit 25 Tagen und ist noch nicht abgeschlossen.

Der sechste isr. Gemeindevorstand hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz Martin Schweiger's und unter reger Theilnahme der hauptstädtischen und Provinzermittirten seine Generalversammlung.

Vor der Tagesordnung richtete Joseph Sándor (Alsó-Dabas) eine Interpellation an den Präsidenten. Der Interpellant fragte, warum man ihm das von ihm verlangte Organisationsstatut nicht zugesendet habe. Der Präsident antwortete, daß das Statut überall erhältlich sei und daß Jedermann, der dasselbe zu besitzen wünsche, es sich verschaffen könne. Sodann erfolgte der Uebergang zur Tagesordnung. Der vom Präsidenten verlesene Jahresbericht wurde nach kurzer Diskussion zur Kenntnis genommen. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben: Distrikt. Präsidium: Präsident Martin Schweiger, Präsidentstellvertreter Dr. Samuel Kohner; Mitglieder: Sigmund Bródy, Dr. Franz Chorin, Dr. Ludwig Reckemét, Karl Sváb, Paul Tencer und Dr. Simon Weiß (Ralocsa); Präsident des ersten Schiedsgerichtes Samuel Deutsch, Präsidentstellvertreter Dr. Armin Neumann; Präsident des zweiten Schiedsgerichtes Dr. Alexander Ullmann, Vizepräsident Dr. Adolf Tatrai. Hernach wurden die Schiedsrichter und Sachkommissionen, sowie das Vorbereitungskomitee zur Eintheilung der Kongresswahlbezirke konstituiert. Präsident des letzteren Komites wurde Dr. Moriz Stiller, Präsident des Budgetausschusses Dr. Paul Andel, Präsident des Wohlthätigkeitsausschusses Dr. Sternthal, Präsident des Unterrichtsausschusses Dr. Moriz Kármán. Dr. Wilhelm Bázyoni brachte einen Antrag ein, wonach der allgemeine Kongress unverzüglich einberufen werden solle. Ueber diesen Antrag, namentlich über den Modus der Einberufung desselben, entspann sich eine längere Debatte. Paul Tencer beantragte, den Antrag Bázyoni's ans Präsidium zu legen, damit dasselbe zu entsprechenden Zeit der Distriktsversammlung konkrete Vorschläge unterbreiten könne. Dr. Franz Chorin beleuchtete in wirkungsvoller Rede die traurigen Seiten der Organisation und gab der Ansicht Ausdruck, daß die gesellschaftliche Inaktivität der Rezeption die natürlichste Basis zur kirchlichen Organisation liefern werde. Aus diesem Grunde könne er den Bázyoni'schen Antrag nicht annehmen. Noch sprachen Dr. Soma Bizonai und Dr. Alexander Neumann für und Vertholb Weiß gegen den Bázyoni'schen Antrag, und nach der Schlußrede des Antragstellers wurde der Antrag mit dem von Tencer beantragten Zusatz mit großer Majorität angenommen. Endlich wurde beschlossen, die nächste Distriktsversammlung in Reckemét abzuhalten.

Baron Moriz Sitch wird sich vom nächsten Jahre an jährlich vier Monate in Ungarn aufhalten, und zwar auf seinem vom Fürstprimas gemieteten 55,000 Joch umfassenden Jagdgebiete, in dessen Nähe er ein kleines Gut kaufte. Hier läßt er durch den Architekten Heinrich Fellner ein prächtiges Kastell erbauen, das bis im September n. J. fertiggestellt sein muß. Der Fürstprimas hat dem Baron, wie „G.“ meldet, sein Bajster Kastell zur Verfügung gestellt, doch mußte der Baron dankend ablehnen, weil er für seine immer zahlreichen Jagdgäste viel größere Räumlichkeiten benötigt.

Die Löwenbändigerin in Lebensgefahr. Die Besucher des Thiergartens waren gestern Abends Augenzeugen einer aufregenden Szene. Die Thierbändigerin Mlle. Senide, die sich mit ihren Löwen und Tigern seit Wochen im Thiergarten produzierte, wäre bald das Opfer ihres Berufes geworden. Ein Löwe wollte nicht recht pariren und als Mlle. Senide mit mehr Energie auftrat, sprang der Wüstenkönig auf seine Herrin los und schlug seine mächtigen Klauen in die Schultern der Thierbändigerin. Mlle. Senide wäre im nächsten Augenblicke zerfleischt worden, wäre sie durch Diener, die mit eisernen Stangen rechtzeitig herbeieilten, nicht aus ihrer gefährlichen Lage befreit worden. Mlle. Senide kam auf diese Weise mit einigen Verletzungen am linken Schulter-

klub der Nichtaktiven vom Infanterie-Regiment Erzherzog Ernst. Gestern, Sonntag, fand unter dem Präsidium des Hauptmanns Bellobraidits die Eröffnung des „Ernst-Klubs“ der Nichtaktiven vom Regimente Erzherzog Ernst im Gasthause Josef (Mkotásgasse 11) statt.

Die „Ernst-Stube“ ist in der Regimentsfarbe grün gemalt, mit Bildnissen der allerhöchsten Herrschaften und der Peersführer geschmückt. Nachdem der ehemalige Unteroffizier Max Esinger den ersten Toast auf Se. Majestät gesprochen, hielt Hauptmann Bellobraidits seine Eröffnungsrede, in welcher er in schwingvollen Worten ausführte, der Zweck der Vereinigung sei die Pflege des kameradschaftlichen Gefühls, des Gehorsams gegen die Obrigkeit und der Liebe für König und Vaterland. Die Politik sei aus diesem Lokal streng verboten. Hierauf toazirte der ehemalige Unteroffizier Joseph Mayer auf die gemeinsame und Honvedarmee. Hauptmann Bellobraidits ließ die Preise hochleben und beantragte, an Dr. Mar Falk in Anerkennung seiner Verdienste um die Vertretung der militärischen Interessen eine Begrüßungsdepesche nach Wien abzusenden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es toazirten noch Ignaz Esinger und Julius Buday. Schließlich wurde der gewesene Artillerie-Unteroffizier Anton Gill zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Die nächste Versammlung findet am 7. Juli statt. Am 18. August, am Geburtstag des Königs, findet ein Ausflug des Vereins auf den Schwabenberg zum Normabaum statt, wozu die Nichtaktiven aller Regimenter geladen sind.

Wie die Alten sungen... Angeeifert durch die wirklichen und scheinbaren Erfolge der auf der ganzen Linie im Gange befindlichen Arbeiterbewegung, haben auch die Benjamine der Arbeiterschaft, die Gewerbelehrlinge, ihr Herz, nämlich die „Unhaltbarkeit ihrer Lage“ entdeckt. Janohl, es gäht in Lehrbubenkreisen und es ist nicht ausgeschlossen, daß man Dasjenige, was man von den Vorträgern sich gefallen lassen mußte, auch von den Lehrbuben sich gefallen lassen mußte — den Strike nämlich. Die zarte, aber von den Herren Meistern und Gesellen — mitunter auch von der Frau Meisterin — ungerührt behandelte gewerbetätige Jugend beklagt sich über zu häufiges Gebetelwerden, zu lange und oft durchaus nicht zu dem erlernenden Handwerk gehörige Tagesarbeit, über saure Wochen und unfröhe Feste, magere Kost und fette Prügel, Knechtschaft und Tyrannei und wer weiß, was Alles noch in der Tiefe des Lehrlingsherzes verborgen ist. Ihr heimlich' Weh hätte sich gestern endlich der ganzen Welt offenbaren sollen. Es hatten nämlich die Herren Lehrbuben Mar Sternberg, Wilhelm Reuhauser und Stephan Ámest für gestern Nachmittags in ein Gasthaus in der Hofengasse eine allgemeine Lehrlingsversammlung „zur Berathung über die Lage“ einberufen. Es versammelten sich dem auch faktisch etwa 400 Gewerbelehrlinge, doch erklärte Polizeirath Splényi die Versammlung der Minderjährigen für unzulässig, worauf das Lokal polizeilich geräumt wurde. Daraufhin faßten die Lehrlinge in einem anderen Lokale den Beschluß, eine Arbeiterversammlung einzuberufen, wo sie erscheinen und Reden halten wollen. Selbstverständlich wurde auch ein „Vorbereitungskomitee“ entsendet. Was für Empfang den strittuligen Lehrbuben am Abende zuhause seitens der „Vorgesetzten“ zutheil wurde, darüber schweigt der mit leidiger Chronist.

Zur Affaire Kaniz. M. E. Kaniz und dessen Buchhalter Emanuel Flesch wurden — da die polizeiliche Untersuchung bereits abgeschlossen ist — heute Mittags von der Polizeibehörde der kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Studienreise nach dem Orient. Aus Salonichi telegraphirt man:

Die Theilnehmer der orientalischen Studienreise besichtigten Samstag das ganz moderne Villenviertel, den Bazar, die kommerziellen Etablissements und die große Bierbrauerei Modiano Fernandes u. Komp., wo sie vom Eigentümer und Direktor Rahane begrüßt wurden. Abends gaben die österreichisch-ungarische Kolonisten und Fratelli Allatini ein brillantes Diner in Fodor's Etablissement „Olympia“. Die Stimmung war sehr gehoben. Eduard und Carlo Allatini, Joseph Rahane, Eduard und Carlo Allatini, der Direktor der Länderbank sprachen enthusiastische Toaste für die Pflege der gegenseitigen kommerziellen Beziehungen, die auf das Gelingen der Ausstellung und auf die Vertretung der ungarischen Presse. Seitens der Ungarn antwortete der ungarische Pressedirektor Dr. Samuel Strauß und Haas, ein Stipendist im Handelsmuseum, in fließendem Türkisch begeisterte Toaste auf den Leiter des Handelsmuseums v. Szalay und sein erfolgreiches Wirken. Die Einladungen zum Besuch der Ausstellung und die Verteilung der Broschüre über die Ausstellung selbst weckten begeisterten Widerhall. Die Gesellschaft votirte dem Anreger dieser Studienreise Dr. Samuel Herzfeld, ferner dem Sekretär Sasvári, dem unermüdbaren Berichterstatter und vielsprachigen Drago man der Expedition, dem Professor Strauß, und man der Expedition, dem Professor Strauß, und dem Vertreter der ungarischen Handels-Gesellschaft, für die instruktiven Aufklärungen einstimmig Dank. Sonntag stiftete eine Deputation der Gesellschaft bei dem Gouverneur, dem kommandirenden Marschall und dem Generalsekretär Besuche ab und den überall sympathischen Empfang. Der Marschall und der Generalsekretär stifteten Gegenbesuche ab. Nachmittags besuchten die Gäste die Allatini'sche durchaus moderne Dampfsmühle und andere Etablissements. Abends findet im Theater eine Festschau zu Ehren der ungarischen Gäste statt, welche heute nach Budapest abreisen und in Uesüb Aufenthalt nehmen werden.

Ein neuer Staatsbürger. Der Promontore Einwohner und Brauereibesitzer Heinrich Jäger

mach er gepans de den Eid al diesem Anl trag von 5 m i n i t f e r r a u übt wurde hat tiefen Die Gebä Körperpers häufer ha laden sind mittags b e i s v o gen. Der für die S druck, da rungen be fundigte handlung und entl huldvollste Erdbeben graphische Minuten dauerndes von Süde glücklicher 50 Sek. baltendes Süd nach anrichtete schädigte. Vormittag Er d f t d. Vormittag spürt. Mu beben wa halb 3 U beobachtet N 15 Minu in Ber e veripären. Vormitta Straßad zum Tob mörder C Kaisers worden Guftaw schwe zelle und hängt h Laufe d Gerichtsk von der gemomme me i n e Sároser Szigo zu erricht quellen, als übero die Gege das Bro geleitet. welches d ausgiebig beabsichti bis zum schließlich und find bilden b bewohne. Hornpán t e r s t ihm, der will mit seine A schreib abnebd, übergab. Bettel ir und hat Sonntag dächtig den Nat bringer entiernte erhaltete letzte B famen. mittags ab. Den von seit abgftar Schwar mit eine wollte mar.



besuchen wollten, und es uns doch eigentümlich scheint, daß das Volksrepräsentantenhaus zur Polizeiwachstube herabgewürdigt wird, fragen wir den Präsidenten: Ist das Repräsentantenhaus zur Polizeiwachstube mit Genehmigung des Präsidenten gemacht worden oder nicht und ist er bereit, für Zukunft Vorkehrung zu treffen, daß derartige Vorkommnisse sich nicht mehr ereignen? (Beifall bei den Junggehehen.)

Präsident: Die Thatsache, daß sich angeblich Sicherheitswachmänner im Saale und in den Wandelgängen aufhielten, ist mir nicht bekannt. Es ist aber richtig, daß mir von Seite der Sicherheitsbehörde mitgeteilt wurde, daß sie es für notwendig erachtete, das Haus vor allfälligen Eindringen (Gelächter bei den Junggehehen und auf der äußersten Linken) von Volksmännern zu schützen und daß sich aus diesem Grunde eine größere Abtheilung von Sicherheitswache beim Hause aufhalten werde. Ich habe das selbstverständlich vollkommen gebilligt und kann daher über diese Anfrage nichts mehr sagen.

Abgeordneter Bernerstorfer: Hört! Hört! Nach einer Pause bemerkte der Präsident: Ich kann nach den Mittheilungen, die mir soeben ein Mitglied des Hauses, ein Schriftführer, und der Kanzleidirektor über die mir ganz unbekannt Thatsache von Anwesenheit von Sicherheitswachmännern in den Wandelgängen und in den Couloirs gemacht haben, sofort Aufklärung geben. Wie gesagt, ist eine größere Anzahl von Sicherheitswachleuten in der Nähe des Abgeordnetenhauses zum Schutze gegen allfällige Ausschreitungen aufgestellt gewesen, was wohl Jedermann billigen wird.

Abgeordneter Bernerstorfer: Im Hause? Präsident: Bitte gütigst, Unterbrechungen sich nicht zu Schulden kommen zu lassen. Nachdem die Wachleute abgezogen waren, haben drei Sicherheitswachleute erjucht, sich das Abgeordnetehaus ansehen zu dürfen, und sie sind daher von einem Diener in das Haus und auch in den Saal geführt worden. Das ist der entsetzliche Vorfall, von welchem hier Mittheilung gemacht wurde.

Abgeordneter Bernerstorfer: Herr Präsident haben soeben gesagt, daß in der Nähe des Hauses Sicherheitswachleute aufgestellt waren. Ich kann jedoch auf das Bestimmteste durch Augenzeugen beweisen, daß hier im Hause über zweihundert Sicherheitswachleute in den Höfen oder sonst irgendwo kampirt haben, und Herr Präsident haben selbst in der ersten Antwort gesagt, daß die Meinung der Polizei gebilligt haben, daß die Sicherheit dieses Hauses gefährdet ist. Ich frage den Herrn Präsidenten, ob er wirklich der Meinung ist, daß die Sicherheit dieses Hauses gegenüber dem Volke gefährdet erscheint (Abgeordneter Steiner: Gar ka Spur!) und ob er es für notwendig hält, daß dieses Parlament zur Polizeiwachstube herabgewürdigt werde.

Präsident: Das Letztere ist gar nicht der Fall. Was meine persönliche Meinung anbelangt, habe ich dieselbe nicht zu äußern. Thatsache aber ist, daß wenn die Sicherheitswache — und mit Recht — befehrt, daß das Haus möglicherweise von Volksmännern...

Abgeordneter Steiner: Eventuell die Erzellenzen aufgerüttelt werden.

Präsident: Darf ich bitten, mich nicht zu unterbrechen!

Abgeordneter Steiner: Ganz wie im Gemeinderath!

Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung wegen dieser Aeußerung. (Beifall links.)

Abgeordneter Steiner: Was die Liberalen sagen, das genirt mich gar nicht.

Präsident: ... Daß, wenn die öffentliche Sicherheit es überhaupt erheischt, daß das Haus bewacht wird, die von der Behörde gewünschten Vorkehrungen umso mehr gestattet werden müssen, als vor nicht langer Zeit durch einen Steinwurf ein Fenster dieses Hauses zertrümmert wurde.

Das Haus geht sodann zur Tagesordnung über.

Skandale.

Wien, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Im Abgeordnetenhaus kam es heute zu einem der üblichen, von den Antisemiten veranstalteten Skandale.

Nach einigen vorhergegangenen erregten Szenen stellte der Junggehehe Pacak den Dringlichkeitsantrag, die Plenarsitzungen auszusetzen, um vorher das Budget fertig zu stellen. Es sei unerhört, sagte Redner, daß das Budget am 10. Juni noch nicht erledigt ist. Das Budget stehe im Hintergrunde, weil man die Wahlreform mit Gendarmen und Polizisten erledigen wolle. Gestern wurden im Prater von den Polizisten 747 Krügel Bier getrunken. Die Regierung ist total impotent und unsuchtbar. Es sei an der Zeit, daß sie geht, und zwar dorthin, wohin sie gehört.

Präsident (unterbrechend) ermahnt den Redner bei der Sache zu bleiben und droht ihm mit Entziehung des Wortes, als er fortfuhr.

Abgeordneter Pacak: Die Wortentziehung ist Sache der liberalen Partei. Das Budget muß erledigt werden. Bei einer vernünftigen Verwaltung würde die Regierung nach einer solchen Erledigung des Budgets nicht bestehen können. (Beifall bei den Antisemiten und Junggehehen.)

Gefmann: Die Art und Weise, wie hier mit der Volksvertretung umgegangen wird, sei ein großer Skandal. (Beifall bei den Antisemiten und Junggehehen.)

Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung und entziehe Ihnen das Wort. (Stürmischer Widerspruch bei den Antisemiten und Junggehehen.)

Präsident: Die Debatte ist geschlossen. (Neuerlicher Lärm bei den Antisemiten und Junggehehen.)

Gefmann: Ich bin ja noch nicht fertig. Eine solche Art ist unerhört. — Präsident: Ich habe dem Abgeordneten Gefmann das Wort entzogen und dabei bleibt es.

Gefmann: Das ist unerhört. Mit welchem Rechte können Sie mir das Wort entziehen? Ich ap-

pellire an das Haus, ob Sie mir das Wort entziehen dürfen. (Eine Stimme: „Reden Sie nur weiter!“)

Präsident: Sie haben nichts mehr zu sprechen. Gefmann: Ich appellire aber doch an das Haus.

(Unruhe.) Präsident: Sie haben kein Recht, an das Haus zu appelliren. (Dhorufe. Gefmann spricht unbeirrt weiter.) Herr Dr. Gefmann, ich habe Ihnen das Wort entzogen. (Rufe: Er kann ja zweimal sprechen.)

Zueger, der hierauf das Wort ergreift, sagt: Wenn der Finanzminister noch einen Funken Ehrgefühl hätte, wäre es seine Pflicht, aufzustehen und zu erklären, daß der Antrag Pacak's erledigt und das Budget sofort vor das Haus kommen wird. Es sei ein Skandal, Minister wirtschaften zu lassen, ohne den Staatshaushalt zu besorgen. Ein noch größerer Skandal sei es, wie hier vom Präsidenten die Gewalt mißbraucht wird. (Beifall der Antisemiten und Junggehehen.)

Präsident: Wegen der letzten Bemerkung sollte ich den Redner zur Ordnung rufen, weil es aber meine Person betrifft, unterlasse ich es, das mit einem Ordnungsrufe zu brandmarken, was er sagte. (Beifall.)

Zueger: Herr Präsident, rufen Sie sich selbst zur Ordnung, Sie haben ja Hausknechtmanieren. (Cumult.)

Abgeordneter Burghardt: Zueger hat uns aus dem Herzen gesprochen.

Hierauf ergriß wieder Gefmann das Wort und beschimpft die Regierung und die liberale Partei, wofür er wieder zweimal zur Ordnung gerufen wird. Der Dringlichkeitsantrag wird sodann abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Erzherzog Franz Salvator in Berlin.

Potsdam, 10. Juni. Erzherzog Franz Salvator ist um 10 Uhr 12 Minuten Abends in der Wildpark-Station eingetroffen. Prinz Leopold war beim Empfange im Bahnhofe anwesend und fuhr mit dem Erzherzog im offenen Wagen ins Neue Palais.

Berlin, 10. Juni. Um 8 Uhr Abends findet im Neuen Palais ein Diner zu Ehren des Erzherzogs Franz Salvator statt, zu welchem der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögény, der österreichisch-ungarische Militärbefehlshaber Generalmajor Freiherr v. Steininger, Reichskanzler Fürst v. Schoenlohe und Staatsminister Freiherr v. Marschall geladen sind.

Potsdam, 10. Juni. Erzherzog Franz Salvator wurde von Kaiser Wilhelm à la suite des 16. Husaren-Regiments gestellt.

Die italienische Thronrede.

Rom, 10. Juni. Die Thronrede, mit welcher König Humbert heute das Parlament eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

„Ich begrüße die neugewählten Vertreter der Nation, mich der Gewißheit hingebend, daß dieselben das erleuchtete Bewußtsein der hohen, ihrer harrenden Aufgaben und den entschlossenen Willen besitzen, dieselben durchzuführen. Das in seinen Wahlorten versammelte italienische Volk hat seine Absichten mit solcher Klarheit kundgegeben, daß die neugewählten Vertreter hinfür nicht in Ungewißheit über die Natur der Aufgaben bleiben können, welche eine rasche Entscheidung seitens des Parlaments erheischen. Die Organisation der Finanzen wird nochmals den ersten und hauptsächlichsten Gegenstand Ihrer Beratungen bilden. In der ersten Sessionsperiode eingebrachten und angenommenen Gesetzesentwürfe hatten allerdings die Wirkung, daß der Staatskredit gehoben wurde, und sie haben in wirksamer Weise mit den Ausfällen zwischen den jährlichen Einnahmen und Ausgaben zu verringern. Allein die Befestigung des Budgets wurde durch dieselben noch nicht vollkommen erzielt. Angesichts der Dringlichkeit einer ausreichenden Abhilfe hat deshalb meine Regierung einige Verfügungen getroffen, welche unverzüglich die von ihrer sofortigen Anwendung erwarteten budgetären Erfolge über die Voranschläge hinaus ergaben. Diese Verfügungen wurden alsbald der Sanction der Legislative unterbreitet und werden Ihnen neuerdings vorgelegt werden, auf daß Sie über dieselben jenes Urtheil fällen, welches mit vollem Recht Ihrer Autorität vorbehalten ist. Allein das wirkliche Gleichgewicht im Staatshaushalte wird nur dadurch hergestellt werden können, daß die Ausgaben in den engsten Grenzen gehalten werden, welche die unabwieslichen Bedürfnisse der Zweige des öffentlichen Dienstes noch erlauben können. Es bleibt noch ein Schritt zu thun, um dieses Ziel zu erreichen. Ich beuge das Vertrauen, daß Sie befehlt von Ihrem erhabenen Patriotismus und in genauer Kenntniß Ihrer Pflicht die erforderliche Kraft finden werden, um die letzten Schwierigkeiten zu überwinden und die vollständige Gesundung der staatlichen Finanzen sicherzustellen. Es ist dies der gemeinsame Boden, auf welchem alle wohlgeinten Männer ohne Unterschied der Partei sich frei bewegen können. Das Parlament wird dabei zeigen, daß es seinen Aufgaben in jener Weise gewachsen ist, wie es das Land von ihm erwartet.“

Nachdem wir die Staatsfinanzen konsolidirt, im Auslande unseren die Entwicklung der Volkswirtschaft unterstützenden Kredit gehoben und auf natürlichen Wegen die Quellen der Produktion und der Arbeit wiederbelebt haben werden, werden wir mit größerer Sicherheit und mit dem Entschlusse, es in würdiger Weise zu lösen, an die Bewältigung der schweren Aufgabe, die uns die lokalen Finanzen bieten, herantreten und die Verwaltungsverfahren dementsprechend vorbereiten können, daß sie den Erfordernissen der Jetztzeit und dem Charakter unseres Volkes am besten entsprechen. Gleichzeitig mit den erwähnten finanziellen Entwürfen werden Ihnen andere Vorschläge verschiedener Natur zugehen, die ich gleichfalls Ihrer Aufmerksamkeit empfehle. Die oberste Bürgschaft jeder bürgerlichen

Gesellschaft ist eine sichere, rasche, für Alle gleiche und über Alles stehende Justiz. Meine Regierung wird Ihnen sohin einige Aenderungen des zur Zeit in Kraft stehenden Gesetzes vorschlagen, welche darauf abzielen, daß die Einrichtungen der Rechtspflege einen aefferen Schutz der Privatrechte und der öffentlichen Ruhe sichern. Jede Staatsbürger, möge er auch hohe Aemter bekleiden, soll berufen werden können, über seine Handlungen unter der Herrschaft des allgemein verbindlichen Gesetzes Rechenschaft abzulegen. Es liegt uns daher ob — und die begünstigten Vorschläge werden Ihnen zugehen —, die Kompetenz der Gerichte für nicht bloß in untergeordneten Rangstufen, sondern auch in höheren Graden des öffentlichen Dienstes begangene Akte klarer als bisher zu regeln.

Noch eine Verantwortlichkeit ruht in gleicher Weise auf allen Outgesinnten, noch ein Werk gibt es, zu dem wir Alle berufen sind: es ist der soziale Friede. Meine Regierung mußte diesen Frieden als Hüterin der Ordnung durch die Gewalt aufrechterhalten. Sie stimmt jedoch mit mir darin überein, daß der Anwendung von Gewalt die des Wohlwollens unter Mitbürgern vorzuziehen sei. Und da der repressiven Thätigkeit die Gnade gefolgt ist und in noch ausgedehnterem Maße folgen wird, sobald durch die wiederhergestellte Ordnung die Bürgschaft einer spontanen Stabilität gegeben ist, so rechne ich darauf, daß ein wirksamer Einfluß auf die unbewußt Handelnden und Irgeleiteten geübt werden wird. Dank einer Gesetzgebung, welche bestimmt ist, dem Prinzip der menschlichen Brüderlichkeit eine immer höhere und thatsächliche Bedeutung zu leihen, wohin auch die erziehlische Sendung der Schule wirken wird. Ich habe — wie Sie wissen — den Ruhm meiner Regierung in der Verbesserung des Loses der Bedürftigen gesucht. Sie werden sich dem Glücke meiner durch glückliche Ereignisse erweiterten Familie nicht besser anzuschließen vermögen, als indem Sie dahin wirken, daß es in der großen italienischen Familie Niemanden gebe, welcher durch Gewaltthätigkeit oder Haß zu leiden hätte. Auf diese Ziele wird meine Regierung hinarbeiten, diese Ziele sollen Sie mit mir im Auge haben.

Mit aufrichtiger Genugthuung konstatiere ich die Herzlichkeit der Beziehungen, welche zwischen den anderen Völkern und dem unserigen, zwischen meiner Regierung und den auswärtigen Regierungen bestehen. Europa athmet Frieden, auch durch unseren Willen, und kein Mißtrauen, kein Verdacht ruht mehr auf unseren Absichten. Mit berechtigtem Vergnügen entsenden wir daher unsere Schiffe, um an dem friedlichen Rendezvous aller Flotten theilzunehmen, welche im Begriffe sind, das unter den Auspizien meines Freundes und Verbündeten, des deutschen Kaisers, vollendete bewundernswürdige Werk einzuwöhnen. Dieselben werden sich von dort nach England begeben, um der britischen Flotte und Nation den innigsten Freundesgruß darzubringen. Es liegt mir am Herzen, Ihnen einen neuen Beweis der praktischen Wirksamkeit dieser Intimität auf jenem Kontinente zu signalisiren, wo Italien und England sich berühren und im Einverständnis handeln, die Flagge der Civilisation hochhaltend. Dort, wo die vorgeschrittensten Völker um die Ehre rivalisiren, die Domänen fruchtbarer Thakraft auszubehnen, hat unsere Armee, dem Heinde die Stirne bietend, von Assala bis Adua den Ruhm der italienischen Tapferkeit erneuert. Dort hat die englische Regierung Italien einen neuen Beweis ihrer Sympathie gegeben, indem sie es verhinderte, daß aus den unter ihrem Protektorate stehenden Häfen des Golfes von Aden den im Aufstande gegen uns begriffenen Barbaren Waffen zukämen. Gleichwohl wird die Organisation der italienischen Besitzungen in Afrika, welche als mit der Lage und den allgemeinen Interessen der Nation im Zusammenhange stehend betrachtet werden, so wie bisher, auch weiterhin Gegenstand der unermüdlischen Sorge meiner Regierung bilden. Weit entfernt, eine Politik der Abenteuer zu wollen, streben wir in Wirklichkeit darnach, unseren Stellungnahmen dauernde Sicherheit zu schaffen. Insbesondere werden unsere Bemühungen darauf gerichtet sein, allmählig die finanzielle Unabhängigkeit der Kolonien vom Mutterlande vorzubereiten.

Wir geben der Feier des ersten Jubiläums unseres Italien im dritten Rom, jenem ewigen Rom entgegen, in welchem es meinem Vater gegönnt war, das unzerstörbare Gebäude der nationalen Einheit zu krönen. Ich bin sicher, Sie nicht vergebens zu einem Werke zu berufen, durch welches dieses denkwürdige Jahr dem italienischen Volke in hundert Segen bringen soll. Plan und Aktion müssen auf der Höhe dieses großen Zieles stehen. Die Durchföhrung desselben wird eine Ehre für die neunzehnte Legislaturperiode sein, welche zu eröffnen ich glücklich bin. Möge die Gemeinsamkeit der Bestrebungen und die Liebe zwischen der Dynastie und dem Lande, auf welchen die neue Geschichte Italiens sich aufgebaut haben, in Ihnen thätige und treue Dolmetscher finden, und möge die Achtung für die Würde jener freihethlichen Institutionen, welche die unerschütterlichen Glaubenssätze meines Hauses bilden, Sie leiten, um dem italienischen Vaterlande eine gesicherte, heitere Zukunft zu bereiten.“

Rom, 10. Juni. Heute wurde die neunzehnte Legislaturperiode des Parlaments vom Könige in feierlicher Weise eröffnet. Die Königin, der Kronprinz, der Graf von Turin, das diplomatische Corps und zahlreiche Damen in glänzenden Toiletten wohnten der Eröffnung bei. Der Kammeraal bot einen prächtigen Anblick. Der König und die Königin waren beim Betreten und Verlassen des Saales Gegenstand rauschender Ovationen, die sich auf dem ganzen Wege, den die Majestaten zurücklegten, fortpflanzten. Während der Fahrt vom Quirinal bis zum Monte

Citorio leistet Ehrenbezeugu Rom, Eröffnung fast sämtlicher radikaler Deparablen Eid abwesend. Stürmischem Begeleitet. Stellen über den Beifall Innern des zogs von Nokeit der Rösfer n Land und Thronrede, d Verwaltungsd den Beifall Zwischenfall mente ereign Felice w da sie als urtheilt Rom, 251 Depuirt Majorit Einigkeit un der morgigen Pilla al schaft vor, nemigte. des Herzogs

Die

Alle Tribü Miller die von Fro Politik Theiln Kieker dem Frankr nommen ha nachgegeben verlorenen Frage sei in Frieden, glörung für Ernst nicht den D Derselbe stel obligat einem Flotte unfer Wilhelm stellun Minist klärt, die N bert. Diese tung de sondern dur Einver trugen. (Politik nister weist Entsendung Berlin im sagt, die M etwas gesch Rechte und hätte. Heut als Söfldr in Kiel stark sei un feinerlei Er

In de der Ministe nicht mit welche auf Es wollte f haltung der selbe von reich se lianzen Frankreich e die Schaffun tationsherde land die en an den gute mit Japan hin, was di in Egypten sagt, heute gelangende Frankreichs doch des B

Glorio leisteten die Truppen dem Königspaare die Ehrenbezeugungen. Das Wetter ist theilweise trübe.

Rom, 10. Juni. Bei der Parlaments- Eröffnung waren zahlreiche Senatoren und fast sämtliche Deputirte anwesend. Auch mehrere radikale Deputirte, darunter Cavallotti, legten den Eid ab. Die Sozialisten waren abwesend. Die Thronrede war andauernd von förmlichem Beifalle und Rufen „Es lebe der König“ begleitet. Besonders laute Zustimmung fanden die Stellen über die vollständige Restauration der Finanzen, über die Herstellung des sozialen Friedens im Innern des Landes und über die Heirath des Herzogs von Moskita. Der Passus über die Herzliche Zeit der Beziehungen mit allen Völkern und die warmen Worte für Deutschland und England, sowie jene Stelle der Thronrede, die von Afrika und jene, die von den Verwaltungs-Reformen im Innern sprechen, erregten den Beifall der Versammlung. Es hat sich keinerlei Zwischenfall weder im Saale, noch vor dem Parlamente ereignet. Bosco, Barbato und de Felice wurden nicht zur Eidesleistung berufen, da sie als vom Kriegsgericht Verurtheilte nicht wählbar sind.

Rom, 10. Juni. Heute Abends fand eine von 251 Deputirten besuchte Versammlung der Majorität statt. Crispi appellirte an die Einigkeit und an die Disziplin der Majorität bei der morgigen Präsidentenwahl und schlug Villa als Kandidaten für die Kammerpräsidentenwahl vor, was die Versammlung einstimmig genehmigte. Die Opposition unterstützt die Kandidatur des Herzogs von Gaetani.

Die französische Flotte in Kiel.

Paris, 10. Juni. (Kammer Sitzung.) Alle Tribünen sind dicht besetzt. Der Sozialist Millerand gibt seinem Bedauern über die von Frankreich im fernem Osten befolgte Politik Ausdruck. Diese Politik habe zur Theilnahme Frankreichs an den Kieler Feierlichkeiten geführt. Indem Frankreich die diesbezügliche Einladung angenommen hatte, habe es einer Regung der Schwäche nachgegeben. Deutschland solle wissen, daß wir die verlorenen Provinzen nicht vergessen. Die Elsäßer Frage sei immer eine offene. Redner wünscht den Frieden, glaubt jedoch, daß die Politik der Regierung für Frankreich gefährlich sei.

Ernst Rocher wundert sich, daß Frankreich nicht den Muth hatte, die Einladung abzulehnen. Derselbe stellt die Frage, ob wir uns einem obligatorischen Frieden oder einem Kriegen nähern, ob die deutsche Flotte unseren Besuch erwidern und ob Kaiser Wilhelm im Jahre 1900 zur Ausstellung nach Paris kommen werde.

Minister des Aeußern Sanotaur erklärt, die Regierung habe ihre Politik nicht geändert. Derselbe habe die Wiederaufrichtung des Landes nicht durch Isolirung, sondern durch die Herbeiführung von Einvernehmen verfolgt, welche ihre Früchte tragen. (Lebhafte Beifall.) Dies sei keine Politik der Resignation. Der Minister weist auf die heftige Kritik hin, welche die Entsendung einer Mission zur Arbeiterkonferenz in Berlin im Jahre 1890 hervorgerufen habe, und sagt, die Mission sei zurückgekommen, ohne daß etwas geschehen wäre, das die Interessen, die Rechte und die Würde Frankreichs kompromittirt hätte. Heute handle es sich um eine Einladung als Höflichkeit. Frankreich entspreche der Einladung aus Höflichkeit. Seeleute werden in Kiel Frankreich repräsentiren, das frei und stark sei und das keinerlei Vergleich fürchte und keinerlei Erinnerung verleugne.

In der chinesisch-japanischen Frage — fährt der Minister fort — wollte Frankreich Rußland nicht mit den Schwierigkeiten kämpfen lassen, welche auf seine allgemeine Politik gelastet hätten. Es wollte sich nicht durch eine unerklärliche Enthaltung der Unterstützung entziehen, als man dieselbe von ihm verlangte. (Beifall.) Frankreich sei und bleibe seinen Alliierten treu. (Beifall.) Im Uebrigen habe Frankreich ein Interesse gehabt, im äußersten Osten die Schaffung von permanenten bedrohlichen Agitationsherden zu vermeiden. Frankreich habe Rußland die erwartete Unterstützung gewährt, ohne an den guten Beziehungen zu rühren, welche es mit Japan unterhalte. Redner weist sodann darauf hin, was die Politik der Enthaltung Frankreich in Egypten gekostet habe (Lebhafte Beifall), und sagt, heute existire keine in Europa zur Regelung gelangende Frage, ohne daß man die Ansicht Frankreichs verlange. Die Regierung bedürfe jedoch des Vertrauens des Parlamentes, um jene

großen Aufgaben zu erfüllen, die es noch zu vollziehen hat. (Lebhafte Beifall.)

Deputirter Florens besetzt die Tribüne. Derselbe führt aus, daß die Intervention Frankreichs in Japan überhaupt nur den deutschen Interessen gebiene habe, und fragt, ob sich die Regierung Kompensationen vorbehalten habe, und ob Frankreich verlangen könne, daß Rußland ihm helfe, die Befreiung Egyptens zu erlangen.

Deputirter Goblet findet die Erklärungen der Regierung gleichfalls unzureichend und sagt, Kiel habe die Gefühle des Volkes verlegt. Die Theilnahme Frankreichs daselbst rühre von der Intervention im äußersten Osten her. Redner verlangt die Veröffentlichung des Allianzvertrages mit Rußland, wenn ein solcher existire. Er habe keinerlei Revanchebegehrungen gegenüber Deutschland. So lange aber die elsäßische Frage nicht gelöst sei, werde das Land eine Annäherung an Deutschland nicht begreifen.

Ministerpräsident Ribot erklärt, daß Frankreich gegenüber den Ereignissen im äußersten Osten nicht unthätig bleiben und Rußland und Deutschland nicht allein daselbst handeln lassen konnte. Frankreich habe, von seinem Interesse abhängig, eine allgemeine Politik befolgt, bei welcher es bereits Sicherheit und Ansehen fand, was Niemand bestreiten werde. (Beifall.) Frankreich habe seine Interessen an jene anderen Mächte geknüpft. Selbst für den Frieden Europas habe sich seit dem Jahre 1891 einiges in Europa geändert. Diese Allianz — schloß der Minister — bildet heute unsere Stärke. (Beifall.) Die Kammer und das gesammte Land hat diese Politik ratifizirt. (Lebhafte Beifall.)

Die Kammer genehmigte hierauf mit 362 gegen 105 Stimmen eine Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Wien, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Zu der Meldung des „Gaulois“, daß bei dem Festbankete in Kiel der deutsche Kaiser seinen Platz zwischen den kommandirenden Admiralen des französischen und des russischen Geschwaders haben werde, weist eine Berliner Zuchrift der „Pol. Kor.“ darauf hin, daß an dieser Tafel außer den souveränen deutschen Fürsten Mitglieder der Herrscherhäuser Oesterreich-Ungarns, Italiens und Rußlands theilnehmen werden. Die Erinnerung an diesen Umstand genüge, um die Haltlosigkeit jener Meldung zu erkennen.

Wien, 10. Juni. Der Wahlreform-Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte heute in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und des Ministers des Innern Marquis Bacquehem seine Beratungen fort. Abgeordneter Dr. Beer erklärt sich für die Schaffung einer neuen Kurie. Das allgemeine Wahlrecht durchzuführen sei heute ein Ding der Unmöglichkeit, obwohl Redner überzeugt ist, daß das allgemeine Wahlrecht nur eine Frage der Zeit, vielleicht von Jahrzehnten sei. Redner glaubt, daß wenigstens siebzehn Mandate notwendig seien. Die vom Grafen Ruemburg empfohlene neue Kurie mit einem Ruralwahlrechte der bereits Wahlberechtigten begrüßt Redner sympathisch.

Abgeordneter Freiherr v. Dipauli erklärt, er werde für das eingehen in die Spezialdebatte stimmen, weil er eine Wahlreform rechtlich wolle. Er hält jedoch das Gelingen derselben für wenig wahrscheinlich. Abgeordneter Klun hält den Entwurf des Grafen Hohenwart für den entsprechenden und behält sich Abänderungsanträge für die Spezialdebatte vor, für welche er gleichfalls stimmen werde.

Minister des Innern Marquis Bacquehem widerlegt verächtlich von einzelnen Rednern gemachte Einwände. Prinz Karl Schwarzzenberg hält das Laborat des Subkomites für das Beste. Dr. Graf Binnski erklärt, der Polenklub behalte sich konkrete Abänderungsanträge für die Spezialdebatte vor. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Graz, 10. Juni. Die hiesigen Blätter veröffentlichen mehrere Enthüllungen über antodynamische Vorgänge bei der Grazer Studentenenschaft anlässlich des Besuchs Sr. Majestät. Thatsache ist, daß mehrere akademische Verbindungen, so z. B. die „Unio academica Italiana“, sich aus eigener Initiative auflösten, damit sie bei der Ankunft Sr. Majestät nicht korporativ vertreten sein müssen. Die „Deutschnationale Studentengenossenschaft“ hat ebenfalls die Absicht gehabt, vor der Ankunft Sr. Majestät sich aufzulösen, nahm jedoch eingedenk der Mahnung Bismarck's bei dem Empfang der Grazer Deputation, in welcher er sie aufforderte, an keinen antidynamischen Demonstrationen theilzunehmen, hievon Abstand.

Athen, 10. Juni. Das Kabinett hat seine Demission gegeben. Theodor Dellyanidis wurde zum Könige berufen.

Athen, 10. Juni. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Kammerpräsidenten entfielen von

192 abgegebenen Stimmen 148 auf den Kandidaten der Partei Dellyanidis, während der Kandidat der vereinigten Fraktionen der Opposition Archerino 44 Stimmen erhielt.

Agram, 10. Juni. In St. Georgen (Komitat Belovar) wurde von einem Wolkenbruch heimgesucht, der alle Häuser, mit Ausnahme zweier, vernichtete. Ein Weib wurde vom Blitz erschlagen. Zwei Weiber und ein Mädchen ertranken. Die Saaten und Weingärten litten sehr stark vom Hagel.

Wien, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hat heute dem gestern bei den Arbeiterdemonstrationen verurtheilten Wachinspektor Kudernatsch in seiner Wohnung einen halbstündigen Besuch abgestattet und dessen Frau Worte des Trostes gependet. Im Befinden des Wachinspektors, der seit sieben Jahren bei der Wache diente, früher beim 18. Infanterie-Regiment war, ist eine Verschlimmerung eingetreten. Kudernatsch hat eine Frau und vier Kinder.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) In Arnswalde, dem Wahlbezirk Altwald's, wurden in der Nacht zum Pfingstmontag im jüdischen Friedhofe dreißig Grabdenkmäler herausgerissen und zerbrochen. Auch der Blumenschmuck der Gräber wurde abgerissen. Von den Thätern hat man keine Spur.

Breslau, 10. Juni. Der „Breslauer Morgenzeitung“ zufolge ist die dem Grafen Hugo von Wendel-Donnnersmarck gehörige Steinkohlengrube „Segen Gottes“ in Brand gerathen. Von 400 eingefahrenen Bergleuten sind bisher nur 40 in Sicherheit gebracht.

Kattowitz, 10. Juni. Nach einer hieher gelangten Meldung wurden bis 6 Uhr Abends bei der Feuersbrunst der Händelschen Grube „Segen Gottes“ zehn Tode, darunter zwei Steiger, herausgeschafft. Ein Obersteiger wird vermißt. Ob weitere Menschenleben verloren gegangen sind oder in Gefahr schweben, ist noch nicht bekannt.

München, 10. Juni. Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge ist Fürst Bismarck an Bronchial-Katarth erkrankt.

Braunschweig, 10. Juni. Ein Feuer zerstörte die große Theerproduktionsfabrik von Baese u. Komp., vormals Armann. Bei dem Feuer sind große Vorräthe verbrannt. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt; das Feuer dauert noch an.

Berlin, 10. Juni. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 103.50, österreichische Kreditaktien 253.30, Südbahnaktien 48.—, ungarische Kronrente 98.90, Staatsbahn 188.—, Karl Ludwigbahnaktien —.—, — Fests.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 55 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 253.40, Lombarden 48.10, Diskontobank 221.87, Laura 135.50, Saxpener 152.50, Staatsbahn —.—, ungarische Goldrente 103.50, Italiener 88.60, Türken —.—, neue Russen 68.—, Rubel 220.25, Gelsen 170.25, Hibernia 153.75, Kronrente 98.87, Gotthardbahn 186.12, Franzosen 188.37.

Frankfurt, 10. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 343.12, Südbahnaktien 98.12, ungarische Kronrente —.—, 4prozentige ungar. Goldrente —.—, Alpine —.—, 4prozentige Silberrente —.—, 4prozentige öst. Goldrente —.—, Staatsbahn 379.12, Italiener —.—, Wiener Bankverein —.—, — Fests.

Hamburg, 10. Juni. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 85.50, österreichische Kreditaktien 343.25, 1880er Lose 135.—, Südbahn 237.50, Italiener 88.50, österreichische Goldrente 103.40, österreichische Kronrente —.—, 4prozentige ungarische Goldrente 103.50, Staatsbahn 945.—, — Fests.

Paris, 10. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.57, 4 1/2prozentige Rente 107.55, 5.—u. Staatsbahnaktien 940.—, Südbahnaktien 246.25, französische amortisirbare Rente 101.10, 4prozentige österreichische Goldrente 103.10, 4prozentige ungar. Goldrente 104.37, Ottobank 729.37, österreichische Bodenkredit 1492.—, österr. Länderbank 602.50, Türkenlose —.—, Banque de Paris 812.50, Alpine 216.—, türkische Tabak-Aktien 491.87, Italiener 89.—, — Matt.

London, 10. Juni. Consols 106 7/8.

Berlin, 10. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni Rm. 158.—, per September Rm. 161.25, Roggen per Juni Rm. 134.—, per September Rm. 139.25, Hafer per Juni Rm. 128.75, per September Rm. 127.—, Rüböl per Juni Rm. —.—, per Oktober Rm. 46.10. Spiritus per Juni Rm. 42.80, per September Rm. 43.60. — Weizen fest, Roggen matt, Hafer fest, Del matt, Spiritus still.

Paris, 10. Juni (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.90, per Juli 20.10, per Juli-August 20.25, per vier letzte Monate 21.—, Weizen mehlig per laufenden Monat 45.9n, per Juli 45.90, per Juli-August 45.90, per vier letzte Monate 46.10. — Rüböl per laufenden Monat 48.75, per Juli 49.—, per Juli-August 47.—, per vier letzte Monate 49.25. — Spiritus per laufenden Monat 31.50, per Juli 31.75, per Juli-August 31.75, per vier letzten Monate 32.25. — Weizen ruhig, Wehl fest, Del ruhig, Spiritus matt. — Wetter: Bedeckt.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

An die verehrlichen Abonnenten u. Besteller des Prachtwerkes

# „Im Fluge durch die Welt“.

Wegen des

## Strikes der Postbediensteten

ist in der Expedition der täglich und mit jeder Post aus allen Gegenden massenhaft einlaufenden Bestellungen einige Verzögerung eingetreten und bitten wir deshalb

### um gütige Geduld.

Das feinste aller **GESICHTS-PUDER** ist



## LOHSE'S LILIE-PUDER,

sehr zart, samtweich und ausgiebiger als Reis- und Fettpuder, ausgezeichnet und auf der Haut unsichtbar für Tag und Nacht. **Weiss** und **rosa** für Blondinen, **gelb** für Brünette

in Schachteln zu 1 fl. 20 kr. und 2 fl. Es wird gebeten, beim Einkauf auf die vollständige Adresse der Firma zu achten:

**GUSTAV LOHSE, Hof-Parfumeur, Berlin, 45 Jägerstrasse 46.**  
Zu bekommen in allen besseren Parfumerie- und Modehandlungen, sowie auch in Apotheken Oesterreich-Ungarns.

# Sommersprossen

Machen Sie gefl. einen Versuch!

Sie werden überrascht sein von dem vorzüglichen Erfolge.

- Hitzblätterchen
- Hautbräunung
- Sonnenbrand
- Wundlaufen
- Hautspringen
- Gletscherbrand

entstehen durch längere Einwirkung der Sonnenstrahlen auf unbedeckte Hautpartien. Tägliche Einreibungen mit diesem unübertroffenen vorzüglichen Leinpräparat beseitigen diese Uebelstände sofort. Auf der Reise und während des Aufenthaltes in Wäldern und Sommerfrischen, bei Landpartien etc. sollte man stets

## ★ CRÈME IRIS ★



zur sofortigen Anwendung mit sich führen.

Preis per Topf oder Reisetube fl. 1.— ö. W.

Erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Parfumerien oder direkt von Apotheker **Weiß & Co.** in Gießen. Zweigniederlage: **Wien, I., Kärntnering 6.** Haupt-Niederlage für Ungarn bei Apotheker **J. v. Töröt.**

## Grosser Gelegenheits-Möbel-Verkauf.

Wegen Renovirung des Lokales werden sämtliche

### Salon-Garnituren, Ottomane, Divane,

sowohl wegen Raummangels auch die **Tischler-Möbel** nur bis Ende dieses Monats zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.

## DÓSA KÁLMÁN,

Tischler und Tapezierer

Elisabethplatz Nr. 18, I. Stock.



## MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAARWIEDERHERSTELLER

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern Fabriken: 25 Rue Etienne Marcel, Paris.

En gros-Verkauf bei Josef von Türök, Königsgasse 12; en detail bei M Lueck, Waitsnergasse 28; Lueck Sándor, Waitsnergasse 22 (Hotel National), und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9.

Nur noch wenige Tage.

## Ziehung schon am 26. Juni 1895

### Ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie Haupttreffer 60.000 fl.

Gesamtgewinnste 160.000 fl. Lose à 2 fl. sind zu haben: bei der Lotto-Direktion in Budapest (Budapest, Hauptzollamt, Halbstock), bei allen Lotto-, Salz- und Steuerämtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Losabsatz-Organen. Budapest, am 17. Januar 1895. Kön. ung. Lotto-Direktion.

## 200 Gulden

monatlich ehrlichen Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Personen jeden Standes geboten, die ihre Bekanntheit zum Verkauf eines sehr gesuchten Artikels benützen wollen. Anträge unter „Ohne Risiko“ an die Annoncen-Expedition M. Dufes, Wien I. I.

## J. SEMLER

t. u. f. Hoflieferant, Budapest, Ecke Wiener- u. Deáksgasse. Tropicales, eleganteste englische Herren-Hochsommer-Anzugstoffe. — Große Auswahl in englischen Reiseplacids und Wagendecken. — Schöne Livretuche und Wagentuche in allen Farben.

## SCHUHPREISE aus Mähren.

- 1 Paar Herren-Zugstiefeln, Rindsleder, Kerns. fl. 2.75
  - 1 Herren-Zugstiefeln, Kalbsleder, Kerns. fl. 3.50
  - 1 Herren-Zugstiefeln, Rindsleder, Spiegel, Kerns. fl. 3.80
  - 1 Herren-Parierische, Spiegel, Kerns. fl. 3.—
  - 1 Damenstiefeln, Rindsleder, Kerns. fl. 3.—
  - 1 Damen-Knopfstiefeln, Kalbsleder, Kerns. fl. 3.50
- Erzeugt und liefert per Nachnahme (auch einzelne Paare) **L. BAUER in Lomnitz (Mähren).** Nichtpassendes wird zurückgenommen. Das Selbstmaßnehmen und ausführliche Preislisten gratis und franko.

## Siebenbürger Gebirgsweine. Roth & Comp.,

Weinhandlungsgesellschaft in Mediasch.

1894er Fischwein per 100 Liter ö. W. fl. 20—24
1892er Fischwein per 100 Liter ö. W. fl. 22—26
1892er Fischwein per 100 Liter ö. W. fl. 24—28
1890er Fischwein per 100 Liter ö. W. fl. 28
1889er Fischwein per 100 Liter ö. W. fl. 30—50

sowie feine

### Tafel- und Dessertweine und Ausbrüche.

Reife ohne Faß, ab Keller gegen Kasse oder Nachnahme. Versandt in Gebinden von 56 Liter aufwärts und in Flaschen. Fässer werden binnen 2 Monaten franko Mediasch zum berechneten Preise zurückgenommen.

Gesetzlich geschützt. Ueberall zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Das beste, unschädlichste, wohltuendste Zahnpulver der Jetztzeit. Haupt-Versandstelle **BERNHARD MONDLICHT,** dipl. Apotheker, Chemisches Laboratorium Droguerie: Budapest, Königsgasse 41

Beilage

\* (Wom...  
 schäftsgang,  
 sten Konsumm  
 nen haben d  
 Märkten geste  
 sauffipekulat  
 ebenfalls star  
 in Folge di  
 knappheit be  
 sich eingestell  
 die gegen: D  
 wie folgt: D  
 gent, vierzeh  
 und Dreimon  
 liche 116 un  
 Paris noi  
 Berlin i  
 nährigen Sä  
 schwanken, ab  
 nur schwache  
 ertes Papier  
 ungarischen  
 und die ern  
 gestellt, fonda  
 der Säge zu  
 Mühlen noch  
 der heutigen  
 Kulation sich  
 portijäe jüg  
 die Getreides  
 sich bringen  
 preises derm  
 sind konstant

\* (St  
 vant) von  
 501.690,000  
 333.241,000  
 je u i l l e  
 L o m b a  
 den), ste u  
 42.773,000  
 Ziffern erfid  
 Ultimo noch  
 gorien des  
 und zwar in  
 lionen, währ  
 stiegen ist.  
 wieder bede  
 einreichunge

\* (E  
 findet Dien  
 Angelegenhe  
 S ch w e i r  
 der Sachn  
 und der S  
 Ausfuhr vo  
 Stadt W e  
 mitat Teme  
 ten. Oben  
 dem, G r a  
 legenheit d  
 heute in  
 Konferenz f  
 gesprochen,  
 zu d e c e r  
 Marktplay  
 hufs Einlei  
 Deputation  
 an die Reg

\* (Q  
 Markteröffn  
 Kaufst; j  
 jährigen W  
 die Vorjah  
 Markt war  
 Sachsen ur  
 sehr gut.

\* (U  
 schwerde di  
 rum verfu  
 die Kaufle  
 die Gelder  
 sei, feiner  
 Korrespond  
 nicht zu at

\* (Q  
 meinjamen  
 Gebiete der  
 (Pferde, E  
 Deutsch  
 beschränkt  
 f a t i o n  
 eingeführt  
 r e g i e r u  
 spaltenen S  
 burg, Neog  
 die Klauen  
 Komitaten  
 gestattet.  
 M a r t e  
 e g e b e

\* (S  
 Aktien der  
 schienenjahr  
 recht zu be

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Juni.

(Vom Geldmarkte.) Der lebhaftere Geschäftsgang, die Steigerung der Preise der wichtigsten Konsummittel, sowie eine Reihe von Emissionen haben den Bedarf auf den internationalen Märkten gesteigert. Dazu kommt es, daß die großen Spekulationen auf den kontinentalen Börsen ebenfalls starke Mittel in Anspruch nahmen, so daß in Folge dieser Umstände im Allgemeinen Geldknappheit bei einer Vertheuerung des Leihpreises eingetreten ist. In London stellten sich die gegen Ende des Verkehrs bewilligten Raten wie folgt: Tägliches und achtzigiges Geld 1/4 Prozent, vierzehntägiges 1/2-2 Prozent, feinste Zweimonats- und Dreimonatswechsel 3/8-1/2 Prozent, viermonatliche 1/2 und sechsmonatliche 1/2-7/8 Prozent. In Paris notierte der Privatdiskont 1 3/4 Prozent. In Berlin ist tägliches Geld noch immer willig bei 2 1/4 Prozent, die zwischen 2 1/4 und 2 1/2 Prozent schwanken, aber in Geld für längere Termine ist nur schwaches Angebot, der Privatdiskont für nur schwaches Papier notirt 2 Prozent. In der österreichisch-ungarischen Monarchie ist Geld unerwartet knapp und die erwartete Vermohlfelung hat sich nicht eingestellt, sondern es ist im Gegentheil ein Anziehen der Säge zu verzeichnen. In Budapest gehen die Mühlen noch immer nicht unter der Last und bei der heutigen Medio-Vorverfugung mußte die Spezialisation sich in die Bewilligung ziemlich hoher Restriktionen fügen. Nachdem in nicht allzulanger Zeit die Getreidecampagne ebenfalls große Ansprüche mit sich bringen wird, so ist eine Ermattung des Geldpreises dormalen kaum zu erwarten. Valuten sind konstant weichend.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 7. Juni. Banknotenumlauf 501.690,000 fl. (+ 2.391,000 fl.), Metallschatz 333.241,000 Gulden (- 553,000 Gulden), Portefeuille 150.281,000 fl. (+ 6.623,000 fl.), Lombard 28.799,000 Gulden (+ 770,000 Gulden), steuerfreie Banknotenreserve 42.773,000 fl. (- 3.129,000 fl.) Wie aus den obigen Zahlen ersichtlich, war der Bedarf auch nach dem Ultimo noch ein stärkerer, denn in beiden Kategorien des Leihgeschäftes ergab sich eine Zunahme, und zwar im Eskompte eine solche von 6.6 Millionen, während der Lombard um 0.7 Millionen gesunken ist. In den letzten Tagen hat der Begehren wieder bedeutend nachgelassen, so daß die Wechselanforderungen bei dem Notensinstute ganz minime sind.

(Schweinefische.) Im Ackerbauministerium findet Dienstag, am 11. d., Vormittags 10 Uhr, in Angelegenheit der Unterdrückung der Schweinefische eine Konferenz statt, an welcher Sachmänner und Vertreter des Ministeriums und der Hauptstadt theilnehmen werden. Die Ausfuhr von Schweinen aus dem Territorium der Stadt Werschetz ist — die Stadt und das Komitat Temesvár ausgenommen — überallhin verboten. Ebenso ist die Ausfuhr von Schweinen aus dem Graner Komitat untersagt. In Angelegenheit des Vorstenviehmarktes fand heute in Debreczin eine zahlreich besuchte Konferenz statt. Es wurde die Nothwendigkeit ausgesprochen, den internationalen Schweinemarkt zu decentralisiren und in Debreczin einen Marktplay und eine Vorkaufsstelle zu gründen. Bezüglich Einleitung der Vorarbeiten wurde eine größere Deputation unter dem Präsidium Johann Váczi's an die Regierung entsendet.

(Wiener Wollmarkt.) Die offizielle Markteröffnung erfolgte bei fester Tendenz und guter Kaufkraft; keine Wollen 5-10 Mark über den vorjährigen Preis. Geringere Sorten erzielten ungefähre die Vorjahrespreise. Die Zufuhr auf den offenen Markt war weit geringer, als im Vorjahre. Die Sachjen und Rheinländer sind am thätigsten. Wäsche sehr gut.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Ueber Beschwerte dieser Korporation hat das Finanzministerium verfügt, daß solche Korrespondenzen, in welchen die Kaufleute ihre Kunden verständigen, daß ihnen die Geldsendung für verkaufte Waaren zugekommen sei, keiner Gebühr unterworfen werden, weil diese Korrespondenzen insoweit stempelfrei bleiben, bis sie nicht zu amtlichen Zwecken verwendet werden.

(Wichverkehr.) Laut Verständigung des gemeinsamen Ministeriums des Außern können aus dem Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie Thiere (Pferde, Schafe, Ziegen, Rinder, Schweine) nach Deutschland — insofern nicht besondere Verkehrsbeschränkungen bestehen — über die Grenzstation Oderberg an jedem Tage der Woche eingeführt werden. Die kroatische Landessregierung hat die Einfuhr von Thieren mit getrockneten Klauen aus den Komitaten Dabas, Wieselburg, Neograd, Tolna und Pest-Bilis-Solt, in welchen die Klauenfische herrscht, verboten. Aus allen anderen Komitaten ist die Einfuhr zu Eisenbahn und im Trieb gestattet. Der Abtrieb von Rindern vom Wiener Markte nach Böhmen ist bereits wieder freigegeben.

(Der Börseurath) hat angeordnet, daß die Aktien der ersten ungarischen landwirthschaftlichen Maschinenfabrik A.-G. vom 10. d. angefangen ex Bezugsrecht zu handeln und zu notiren sind.

(Marktgebühr für Vorstenvieh.) Nach Anhörung des Handels- und des Ackerbauamministers genehmigte der Minister des Innern den Beschluß der Stadtrepräsentanz betreffend die Einhebung einer Marktgebühr für Vorstenvieh von 15 kr., 10 kr., 6 kr. und 5 kr. per Stück.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: S. Förster (Berl.), Handelsmann in Teschen; S. Rosenfeld in Biatra N.; A. (Adele) Medina in Wien; Leopold L. Schindler (Berl.) in Wien; Anton Bodicta in Kobl-Janowitz; Marie Fischer in Pecz; Anna Jurek, Handelsfrau in Agram.

Wien, 10. Juni. (Spiritus.) Die Preissteigerung macht weitere Fortschritte. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 16 fl. 90 kr. Geld und 17 fl. 10 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 10. Juni.) (Privat-Telegramm.) Im Geschäft herrscht heute nur wenig Lebhaftigkeit, die Tendenz ist aber gut behauptet und auch Mais, welcher Artikel anfänglich eine merkliche Abschwächung erfahren hatte, war bei Schluß des Berichtes schon wieder vollkommen erholt. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 42 kr. bis 7 fl. 47 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 68 kr. bis 7 fl. 70 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 42 kr. bis 6 fl. 47 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 74 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 67 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 47 kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 56 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 82 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 34 kr., Koblreps per August-September von 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 35 kr., Kobl per September-Dezember von 29 fl. bis 30 fl.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 10. Juni.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Antrieb belief sich auf 6232 Stück Schlachtvieh, und zwar 2864 Stück ungarischer, 1756 Stück galizischer und 1612 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Antrieb aus 4610 Stück Mastvieh und 1622 Stück Weindvieh. Unter dem Drucke des überaus starken Auftriebes, der gegenüber der Vorwoche um 1600 Stück Mastvieh stärker war, trat eine empfindliche Verflauung des Marktes ein. Der Absatz gestaltete sich ungemein schwerfällig und die Preise für Prima haben sich um 2 fl. und für die anderen Sorten um gut 3 fl. per Meterzentner ermäßigt. Die Einfuhr von Vieh vom Wiener Markte nach Böhmen ist wieder gestattet. Man verkaufte: Ungarische Mastochsen von 50 fl. bis 57 fl., Prima bis 61 fl., galizische Mastochsen von 53 fl. bis 58 fl., Prima bis 61 fl., deutsche Mastochsen von 54 fl. bis 61 fl., Prima bis 64 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht; untergeordnete Qualitäten von 22 fl. bis 28 fl. Stiere und Kühe von 22 fl. bis 34 fl. per Meterzentner Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 10. Juni.

Ungeachtet der Verstimmung der deutschen Märkte wegen der chinesischen Anleihe und trotz der türkischen Ministerkrise etablierte sich an der heutigen Börse eine sehr freundliche Stimmung, die in der lebhaften Entwicklung des Verkehrs auf zahlreichen Gebieten und in kräftigen Kurssteigerungen ihren Ausdruck fand. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Privat-Telegramm. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Privat-Telegramm. Lists various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse liebten: Österreichische Kreditaktien 498.75, ungarische Kreditaktien 495.25, Anglobank 173.25, Bankverein 167.50, Unionbank 346.50, Länderbank 286.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 445, Lombarden 113.50, Elbtal 301, Rima-Murányer 291.75, Tabak-Aktien 235, Alpine 98.70, Valente 101.40, ungarische Kronrente 99.25, Türkenlose 84.80, Marknoten 59.40 per Kasse, 59.47 per Ultimo.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 10. Juni. Die Kaufkraft, die sich im gestrigen Privatverkehr zeigte, wirkte stimulierend an der heutigen Börse, so daß dieselbe in fester Stimmung begann. Speziell internationale Bahnwertpapiere lagen sehr fest, so gingen österreich. Staatsbahnaktien bis 443.25, Lombarden bis 113.25. Von Bankpapieren hauptrinten ungarische Kredit-

bank-Aktien bis 498.50, Industriebank Aktien notirten 136.75. Lebhaft gehandelt wurden noch Rima-Murányer, die in großen Posten bis 291.50 gekauft wurden. — An der Mittagsbörse war kein einheitlicher Verkehr, trotzdem die Grundtendenz eine feste war. Eine außerordentliche Festigkeit befanden die Staatsbahn-Aktien, für die auch die Arbitrage als Käuferin auftrat. Von einheimischen Werthen waren Nordkohlen gesucht. Drafsche und Salgó-Tarjánér höher bezahlt. Budapest Elektricitäts-Aktien avancirten ebenfalls im Kurse; ebenso waren von unseren heimischen Transportwerthen sowohl Straßenbahn als auch Stadtbahnaktien gesucht und höher bezahlt. Die heutige Vorverfugung ging, wenn auch bei vertheuertem Geldstande, ziemlich glatt von statten. — Die Nachbörse war speziell für Staatsbahnaktien sehr fest, die den Kurs von 445.75 erreichten.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 494.25 bis 496.50, prolongirt und prompt zu 493 bis 496, Industriebank prolongirt zu 136.50 bis 136.75, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien prompt zu 314, Rima-Murányer prolongirt zu 289.75 bis 291.50 und prompt zu 288 bis 290, österreichische Kreditaktien zu 409 bis 409.50, Südbahn zu 113 bis 113.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 442 bis 443.25, Budapest Elektricitäts-Aktien zu 165 bis 166, Schlische zu 263, Allgemeine Kohlenbergbau zu 161, Straßenbahn zu 878.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4prozentige Kommerzbank-Kommunal-Obligationen zu 99.50, Landes-Central-Sparkasse zu 845, valerländische Sparkasse zu 8200 bis 8250, Kronstädter Bergbau zu 331, nordungarische Steinkohlenbergbau zu 283.50, Drafsche Siedelei zu 732 bis 733, Asphalt zu 282, Salgó-Tarjánér Kohle zu 732 bis 735, Danubius zu 134 bis 135, Ganzsche zu 2460 bis 2470, Schlische zu 269 bis 270, Budapest Elektricitäts-Aktien zu 170 bis 172, Straßenbahn zu 872 bis 875, Neupester elektrische zu 148.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronrente zu 99.20 bis 99.25, ungarische Kreditaktien zu 496.75 bis 496, Industriebankaktien zu 136.75 bis 136, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 314.75 bis 315, Rima-Murányer zu 291.25 bis 292.25, (Alles prolongirt), österreichische Kreditaktien zu 409.50 bis 409, Südbahnaktien zu 113.50 bis 114, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 444 bis 443, Stadtbahnaktien auf Termin wurden zu 357 bis 358 gehandelt. — Zur Erklärungszeit notirten: Österreichische Kreditaktien 409.10. — Prämienengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., auf acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 kr., auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz fest. Österreichische Kreditaktien wurden zu 408.80, 409.25 und 409, ungarische Kreditaktien zu 495.75 bis 495.50, Eskompte- und Wechselbank zu 314.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 443.50, 444.25, 445.80 und 446.75, Rima-Murányer zu 291.40, 291.60 und 291.25 gemacht. — Schluss: Österreichische Kreditaktien 409.10, war heute gut offerirt, die Kaufkraft etwas günstiger. Die Stimmung befestigte sich, es wurden 35,000 Meterzentner umgekehrt, durchwegs volle, für seine Sorten auch 2 1/2 kr. höhere Preise bezahlt. In anderen Getreidearten hatten wir sehr geringen Verkehr bei matter Stimmung und unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 1100 Mztr. 83 R. zu fl. 7.72 1/2, 200 Mztr. 82 R. zu fl. 7.70, 100 Mztr. 81 R. zu fl. 7.65, 100 Mztr. 81 R. zu fl. 7.65, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 80.5 R. und 350 Mztr. 80 R. zu fl. 7.65, 400 Mztr. 80.5 R. zu fl. 7.55, 100 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.55, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 1600 Mztr. 80 R. und 800 Mztr. 78.5 R. zu fl. 7.60, 850 Mztr. 78.5 R. zu fl. 7.45, Alles per drei Monate. — Bäckstaer: 500 Mztr. 81.7 R. zu fl. 7.70, 450 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.60, 300 Mztr. 78.5 R. zu fl. 7.52 1/2, Alles per drei Monate. — Wajner: 2100 Mztr. 80 R. zu fl. 7.62 1/2, per drei Monate. — Makóer: 2100 Mztr. 80.5 R. zu fl. 7.75, per drei Monate. — Tolnaer: 1500 Mztr. 79 R. zu fl. 7.27 1/2, per drei Monate. — Banater: 12,000 Mztr. 80.5 R. zu fl. 7.67 1/2, 1600 Mztr. 80 R. und 1100 Mztr. 79 R. zu fl. 7.60, Alles per drei Monate.

Safer: 100 Mztr. zu fl. 6.95, 100 Mztr. zu fl. 6.90, 100 Mztr. zu fl. 6.87 1/2, 200 Mztr. zu fl. 6.80, 100 Mztr. zu fl. 6.72 1/2, Alles per Kasse.

Termine: Auf freundlicheres Eintragsgeschäft war Weizen einige Kreuzer höher, welche Besserung aber im Nachmittagsverkehr wieder verloren ging. Alle anderen Artikel schwach behauptet, Herbsthafer matt. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.40, fl. 7.42 bis fl. 7.41, Weizen per Herbst zu fl. 7.43, fl. 7.46 bis fl. 7.44, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.35 bis fl. 6.40, Mais per Juli-August zu fl. 6.37 bis fl. 6.42, Safer per Herbst zu fl. 6.06 bis fl. 6.04, Roggen per Herbst zu fl. 6.40 bis fl. 6.38, Koblreps per August-September zu fl. 10.85. — Nachmittags wurden gemacht: Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.40 bis fl. 7.39, Weizen per Herbst zu fl. 7.43, fl. 7.42 bis fl. 7.43, Mais per Juli-August zu fl. 6.41 bis fl. 6.40, Safer per Herbst zu fl. 6.04 bis fl. 6.06, Roggen per Herbst zu fl. 6.39 bis fl. 6.37. — Abends schließen: Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.38 Geld, fl. 7.40 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.43 Geld, fl. 7.44 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.37 Geld, fl. 6.30 Waare, Mais per Juli-August zu 6.39 Geld, fl. 6.41 Waare, Safer per Herbst zu fl. 6.05 Geld, fl. 6.07 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 6.36 Geld, fl. 6.38 Waare, Koblreps per August-September zu fl. 10.85 Geld, fl. 10.90 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 12,000 Meterzentner Weizen, 13,000 Meterzentner Mais

Advertisement for hair products and other services, including 'ER', 'Mähren', and 'Mediasch'.

und 1500 Meterzentner Roggen zur Uebernahme per 15. Juni.

Produktengeschäft. Die Tendenz für Fettwaare ist unverändert. Schweinefett wurde zu fl. 53 und dreifüßiger Tafelspeck zu fl. 49 gehandelt.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and their prices in florins and cents.

Table for 'Bäckstaer' (bakery flour) with prices for different grades.

Table for 'Roggen' (rye) and 'Mais' (corn) prices, including 'per Herbst' and 'per Frühjahr'.

Witzung aus dem „Rözlöng“. Konkursaufhebung in der Provinz. Gegen Johann Bödös, Kaufmann in Makó; Konkurskommissär Jón. Richter Paul Hubacsek, Masserverwalter Karl Réthy; Anmeldestermin 30. Juli, Liquidationsverhandlung 3. September. (Szegediner Gerichtshof.) Konkursaufhebung. Der Firma Bobula in Budapest.

Budapester Todtenliste. Vom 9. Juni. Joseph Somjasy, 65 J., 4. Bez. Theresia Fagiana-Korenha, 79 J., 9. Bez. Joseph Latina, 72 J., 9. Bez. Sebastian Brandauer, 42 J., 7. Bez. Joseph Jansa, 67 J., 9. Bez. Georg Damjanovits, 40 J., 9. Bez. Eduard Janotte, 18 J., 4. Bez. Marie Weber, 18 J., 5. Bez. Helene Gregor-Marcsek, 39 J., 9. Bez. Anton Spalotti, 55 J., 6. Bez. Arpad Kovacs, 6 J., 7. Bez. Alois Hirsch, 38 J., 8. Bez. Alois Pribal, 23 J., zugereift.

Vom 10. Juni. Stephan Johann Kaufsch, 56 J., 7. Bez. Stephan Gburó, 51 J., 3. Bez. Andreas Ristvát, 65 J., 6. Bez. Petrus Konta, 48 J., 6. Bez. Engelsteld. Joseph Kalmán, 34 J., 6. Bez. Nikolaus Fleijer, 74 J., 5. Bez. Georg Hulla, 33 J., zugereift. Johann Humann, 41 J., 8. Bez. Theresia Wagner, 18 J., 6. Bez. Fidor Tröflier, 78 J., 6. Bez. Gustav Schindler, 36 J., 2. Bez. Joseph Lufács, 41 J., zugereift. Joseph Lóth, 50 J., 2. Bez. Helene Schreiber, 3 J., 2. Bez. Franziska Kubesch-Vornberger, 59 J., 2. Bez. Magdalene Palits, 44 J., 2. Bez. Alois Mayer, 32 J., 3. Bez. Elisabeth Farkas, 11 J., 4. Bez. August Horvát, 37 J., 8. Bez. Wilhelmine Lehmann, 71 J., 8. Bez. Janka Gabriel Papp, 51 J., 9. Bez. Elisabeth Groß-Oypier, 59 J., 9. Bez. Martin Boros, 4 J., 8. Bez. Ladislaus Kardos, 16 J., 10. Bez. Alexander Singer, 5 J., 8. Bez. Frida Schubert, 5 J., zugereift.

Wasserstand. 10. Juni. Table showing water levels in centimeters for various locations like Donau, Bregburg, Komorn, etc.

Reform-Spirituskocher. Vorzüge: Schnellere Kochen als mit jedem anderen Kocher. Absolute Explosionsicherheit. Sehr geringer Spiritusverbrauch. Keine Erneuerung des Dichtes (derjelbe verfehlt niemals). Größte Sauberkeit. Kein Rußen der Flammen - weil nicht der Spiritus selbst, sondern die Spiritus-Gase (Stichflammen) brennen. Preis per Stück nur fl. 1.50. Verjant gegen Nachnahme oder vorher. Geldeinsendung durch: H. Schön's Sohn in Sloupnitz bei Leitomischl (Böhmen).

Ajánlati hirdetés.

Vagyombukott Schwartz Jakob nagy-szalontai bejegyzett kereskedő csődválasztmányának megbízása folytán alólirott tömeggondnok ezennel közli, hogy a lent részletezett csődvagyont zárt ajánlat után a csődválasztmány eladja, s felhívja a venni szándékozók, hogy a lentebb megirt feltételeknek megfelelő ajánlataikat a csődválasztmány elnöke dr. Mihály Lajos urnál (Nagyváradon, Kossuth Lajos-utca 14. sz.) az 1895. évi június hó 29-ik napjának déli 12 órájáig beadják.

Az ajánlati eladás tárgyát képezik: 1. Az 1895. február 18-ik napján felvett csőd-leltár 1-37 tétel alatt felvett fehér, vörös, siller asztali és pecsenye borok hordóiban és üvegeiben, továbbá pezsgők, spanyol borok és horsepró, tartályokkal együtt. Ezen árak beszerzési értéke 4'01 frt 81 krt becs. értéke 5364 frt 52 krt tesz ki. 2. A fenti csőd-leltár 51-91 és 109-133. tetelei alatt beirt szesz, (szilvapálinka, küönféle édesített, ita- lok, rum, cognac, és essenzia-árak, a melyek beszerzési értéke 5874 frt 33 krt becsértéke 5541 frt 94 krt teszen. 3. A fenti csőd-leltár 38-57, 92-108, 135-208, 209, 210, 215-218 tetelei és az 1895 május 8-án felvett pótleltárnak 1-10 tetelei alatt felvett 9384 frt 13 krt beszerzési értékű 6043 frt 71 krt becsárú, sörös, ládak, sörös és boros hordók, bor és pálinka üzlethez tartozó és igen jó állapotban levő felszerelések, gépek, eszközök, bolti, ratári és pinze állványok, iroda berendezés, tüzmentes pénzszekrény, nagy mennyiségű boros üvegek, ká- dak, teljesben felszerelt sör pasterizáló gép, pálinkás üve- gek, 18000 fórsz palack, egy féderes hínó és sok egyéb- ből álló csődvagyon.

Az 1-3. alatt felvett összes csődvagyonra együt- tes ajánlat tehető és ez esetben minden ilyen ajánlathoz 2000 frt óvadék adandó. Ha együttes ajánlat nem ér- kezik, vagy azt a csődválasztmány el nem fogadná, akkor az 1-3. tételre külön beadott ajánlatok felett határoz a csődválasztmány. Az egyes tételre beadott ajánlatokhoz 1000 frt óvadék adandó, s ha vala mely ajánlattevő egy ajánlatban 2 tételre tesz ajánlatot, a csődválasztmány jogosítva van arra, hogy valamelyik tételre tett ajánlatot elfogadja, a másikat visszautasítsa. Az elfogadott ajánlat az ajánlattevőt mindenesetre köte- lezi, a csőd-örömet csakis a csődválasztmány jóváhagyása után. A fokozatos bélyegilleték III. foka szerint bly- genző vételi elismervény bélyeg összege a vevőt terheli. Az ajánlatok lepecsételve és 50 kros bélyeggel ellátva adandók be. Vevők ajánlatának elfogadása esetén az értesítéstől számított 8 nap alatt az általa megvett vagyont átvenni és a vételárát ugyanezen meg nem hosszabbítható határidő alatt készpénzben megfizetni köteles, máskülönben bánatpénzt elveszt. Az ajánlatok elfogadása felett a csődválasztmány a végvárától 3 nap alatt határoz.

A csőd-leltár a nagyváradi kir. törvényszéknél és alólirott csődtömeggondnoknál bármikor, a csődvagyon alólirott tömeggondnok közbejöttével előleges értesítés után megtekinthető. Kelt Nagy-Szalontán, 1895. május 31. Csorvász István, s. k. ügyvéd, csődtömeggondnok.

Der billigte und angenehme KURORT Leibitzer Schwefelbad (Zips), vom Kismärker Bahnhof nur 6 Kilometer entfernt. Schöne Wohnungen von 40 bis 60 fr. find zu haben. 4 Speisen 80 fr. Table d'hote fl. 1.20. Prospekt ver- sendet gratis und franko. Karl Brumeyer, Hotelier in Kismärk und Wadepächter im Schwefelbad.

Large financial table with columns for 'Spartkassen', 'Privatloose', 'Pfandbriefe', 'Zinsfuß', 'Währungen', 'Banks', 'Verfich-Gesellschaften', 'Mühlen'. It lists various companies and their financial data.

Selbstmasseur (Revulseur). Die neueste hochwichtige Erfindung auf dem Gebiete der Orthopädie, deren Erfolg geradezu hervorragend zu bezeichnen, ist der f. u. t. a. priv. Durch Anwendung dieses höchst sinnreichen Apparates ist Jedermann im Stande, sich auf die bequemste, einfachste Weise selbst zu massieren. Sehr zu empfehlen gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Nervenschwäche, Rückenmarksleiden, Migräne etc. etc. Durch die Anwendung dieses sinnreichen Ap- parates, dessen Handhabung leicht und einfach, wird eine regelmäßige Zirkulation des Blutes hervor- gerufen und jedes noch so veraltete Leiden in kürzester Zeit vollkommen behoben. Für den sicheren Erfolg, der nach der ersten Anwendung bereits zu Tage tritt, wird garantiert. Preis Sorte A fl. 5.-, Sorte B fl. 3.-. Postverandt täglich gegen Einreichung des Betrages oder per Nachnahme durch den General- Vertreter des Englischen Meisters A. ROSENBAUM, Budapest, Dreissigstgasse 4. Depositaire werden gesucht.

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Nemze', 'Bár', 'Eredeti szö', 'Lita K', 'II. Endre', 'Gertrud kir', 'Otto', 'Bánk bán', 'Melinda, fe', 'Mikhal bán', 'Simon bán', 'Zászlós ur', 'Petur bán', 'Miska bán', 'Sóloma bán', 'Bendelthe', 'Uvaroncz', 'Biborach', 'Egy hákét', 'Kedzet', 'Nep', 'Toto', 'Operette', 'Paul Billa', 'Zenejét', 'Bernard', 'Toto, )', 'Tata, )', 'Tantelügy', 'Dupalet', 'Aurelie, )', 'Cabestan', 'Gaston', 'Tanár', 'Egy nagy', 'Egy kis', 'Egy diák', 'Reperto', 'Reperto', 'musz', 'Sa', 'Eta', 'Da', 'Fr', 'E', 'O', 'Das E', 'das E', 'renov', 'merli', 'Prog', 'Nied', 'Hrfo', 'N', 'Romise', 'MI', 'Sieg', 'R', 'HA', 'Quart', 'C', 'L', 'A', 'N', 'Keres', 'nach'

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 11. Juni 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

## Nemzeti színház.

**Bánk bán.**  
Eredeti szomorújáték 5 felv. Irtá Katona József.  
II. Endre Jászai Somló Gertrud királyné Horváth Ótóné Pálfi Bánk bán Melinda, felesége Fái Sz. Mikhá bán Egressy Simon bán Körösmezzei Zsuzsán ur Faludi Petur bán Bako Mátrai Niska bán Császár Sólom mester Maróthi Benedekben Abonyi Uvároncz gyenes Biborcz paraszt Ujházi Ery kékelen Prille  
Kezdete fél 8 órakor.

## Népszínház.

**Toto és Tata.**  
Operette 3 felvonásban. Irták Paul H. Baud és Albert Barré. Zenéjét szerzerette Antoine Bannés.  
Bernard Németh Toto. gyermekei Káthy Solymosi Tancsibayelő Ujvári Duplalet Csatai Aurelie, huga Tollagi Csabestan ápolónő Gazsi Casarine, ápolónő Rádhonyi Gaston Mihályi Tanár Molnár Ery nagydíák Ripp Ery kisúák Ripp Ró diák Sarkózi

**Repertoire des Nationaltheaters.** Mittwoch „A három asszony“. — Donnerstag „A vízkészlet“. — Freitag „Az asszonyok“.  
**Repertoire des Volkstheaters.** Mittwoch „A kis alamusz“. — Donnerstag „A cinterás“. — Freitag „Lili“. — Samstag „Hoffmann meséi“.

## Második diák

**Budai szinkör.**  
**Fedóra.**  
Dráma 4 felvonásban. Irtá Victorien Sarbon. Irták Lorisz Janovics Smitx, attaché Réthey Gretsch Berky Szokub Sarlay Romazoff Fedóra Haraszthy Szokareff Olga Krecsányiné De Tourisné Várnay Oszkár báróné Lászy Desiré Gréth Tsileff Kovács Lasinsky Halmay Dimitri Fáska Czilir Fűzdy Kapus Csáky Iván Ernye Dr. Loreck Körmendy  
Kezdete fél 8 órakor.

## Városligeti szinkör.

**Szép Heléna.**  
Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzerette Ottó Bach.  
Kezdete 7 órakor.

## Ó Budai szinkör.

**A szultán.**  
Eredeti operette 3 felvonásban. Szövegét és zenéjét szerzerette Verő György.  
Kezdete 7 órakor.

## Folies Caprice.

**Ehebruch oder nicht?**  
Sente:  
Zum Schluss:  
„CLEOPATRA“.  
Ferner komische Transformationen, ausgeführt von Monsieur René Lövy aus dem Etablissement Chat noir in Paris.

## Sct. Lukasbad-Restaurations.

Jeden Vor- u. Nachmittag:  
**Grosses Militärkonzert.**  
Jeden Freitag Fisch-Suppe.  
Täglich diverse Spezialitäten.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet  
**Ludwig Bereczky,**  
Gastwirth der Sct. Lukasbad-Restaurations u. Pächter des „Hotel Elisabeth“.

## Wohin in dieser Hitze?

In den Elite-Garten  
**„MIKADO“**  
Vas-utca II. sz. (nahe zur Stereoperstraße).  
Täglich  
**Militärkonzert.**  
Gegen Regen gesorgt.  
**Kornel Koch, Restaurateur.**

## Széchenyi-Kiosk.

Ob schön! Ob Regen!  
Heute und jeden Dienstag Konzert der Ersten Budapester  
**Schrammeln.**  
Jeden Donnerstag und Samstag Militär-Konzert. Mittagküche bestens empfohlen. Achtungsvoll  
**Vinzenz Weisz, Restaurateur.**

## Beim armen Greisler,

Ofen, Neustift, Wienerstraße Nr. 16, nächst dem Kaiserbad.  
Täglich:  
**WIENER MUSIK**  
ohne Konkurrenz.  
Freitag Fisch. Sonntag Spanferkel, Gendeln, Ganseln, Enten. Donnerstag Geflücht mit Kraut und Knödeln.  
Achtungsvoll  
**Leopold Hermann,**  
Weinschänker.

Bank- und Kommissionshaus  
**M. Singer & Comp.**  
(Kommandit-Gesellschaft),  
Budapest, Sebastianplatz Nr. 8.  
empfehlte sich zur coulantesten Ausführung aller ins Bankfach einschlägigen Transaktionen und ertheilt bereitwilligst Auskünfte aller an der Budapester und Wiener Börse gehandelten Effekten. Ueberrimmt Aufträge für die Budapester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

## Cirkus Ed. Wulf.

Sente, Dienstag, den 11. Juni, Abends 7 1/2 Uhr:  
**Grosse Vorstellung**  
mit ganz neuem Programm. Auftreten der vorzüglichen Luftgymnastin **Gebr. Theo** am rotirenden Apparat, sowie Auftreten der Herren **Jones** und **Robinson** (Artistes excentrics sur les barres paralleles), **Fleche**, **Boulogne** u. **Blackrose** (Irländer Bollblut), die besten Springpferde der Gegenwart, sowie Auftreten sämtl. Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges. Karten sind bis 5 Uhr bei Frau Kertész, Servitenplatz, zu haben.  
Morgen Abends 7 1/2 Uhr große Vorstellung.

## Zur Beachtung!

Wir machen die geehrten Herren Bauunternehmer, Baumeister, Architekten, Bau- und Demolirungs-Unternehmer, Ziegeleibesitzer, Bauhofsloher, sämtliche Industrielle, sowie die Herren Realitäten-Agenten aufmerksam, daß sich unsere Centrale  
**einzig und allein nur**  
im Café  
**Bauunternehmer**  
„Építő vállalkozó kávéház“  
**Andrássy-út 32**  
befindet. Im Namen vieler dieser Branche.  
Sämtliche Bau-, sowie In- und Ausländer Zeitungen liegen daselbst auf.  
Telephon. Telephon.

**Seebad**  
**ABBAZIA**  
Ankünfte  
gratis durch die Direktion der Kuranstalten.

## Vaterländ. Asphaltindustrie-

**Aktien-Gesellschaft,**  
vormals Tatarofer, Budapest, Váci-körút 21,  
übernimmt Asphaltirungen jeder Art, Asphalt-Bo-  
lirung von Fundamentmauern auf heissem Wege,  
Trockenlegung feuchter Wände, Dachdeckungen mit  
absolut theerfreier, echter Asphalt-Dachpappe. Die  
Delabirung liefert alle Sorten Maschinen- und  
Schmieröle, so auch Wagenfette.  
Telephon 442. Telephon 442.

**21**  
2 Gulden ein Wasch-  
Knaben-Anzug bester  
Qualität, ein Herren-  
Anzug garantirt rein schaf-  
wollstoffl. 12.  
Ein wasserdichter Loden-Mantel  
10.  
**Seilmann Kohn & Söhne,**  
vormals **Gomperz Wör,**  
Budapest, Karlsplatz, neben  
dem Kaffeehaus.  
Vollständigen illustrierten  
Preis-courant senden franko.  
Nichtentsprechende Einkäufe  
werden ungesäumt ausgetauscht.

**Französisches, flüssiges**  
**Haarfärbemittel**  
(Cromatique Parisien),  
welches jedes Haar in 10 Minuten nach Belieben  
dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigen-  
schaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der  
natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die An-  
wendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche  
nötigen Schalen, Bürsten zc. 60 fr. Hauptdepot  
Budapest in der Apotheke des Josef v. Zöröf,  
Königsplatz 12.

## Etablissement Somossy.

Heute:  
**„Das Frauenbataillon“**  
mit  
**Frl. Cäcilie Carola.**

## HERZMANN'S ORPHEUM.

Das Etablissement ist in allen Räumen auf das Elegante und Geschmackvollste neu renovirt und bei schöner Witterung sommerlich geöffnet. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders zu bemerken: Nicht nie dagewesener Beifall! Sensationell!  
Attraktions-Vièce!  
Urkommisch! Beispielloser Lacherfolg!

## NUR AUS LIEBE.

Romisches Singpiel v. A. Groß, Musik v. R. Kolodziensti  
**Mlle. VAN DE VALLE.**  
Siegwart Lurian. Mister Zeno.

## Remény-Keringő

geführt von  
**HANSI REICHSBERG.**  
Quartett Tintameresque. Abrányi Mariska.

## Caprizerl.

Durchaus neue Programm-Nummern.  
In Vorbereitung:  
**L. . . . . L. . . . .**  
die sensationellste Novität der Saison.  
Café Herzmann. Prachtvoller Kaffeehausgarten.  
Elektrisch beleuchtet. — Die ganze Nacht geöffnet. —  
Rendezvous aller Artisten.

## Auf Ratenzahlung

Tischler- und Tapezierer-  
**Möbel**  
Kerepesystraße 6, 1. St. Möbel-Niederlage. Verkauf auch nach der Provinz. Preis-courant gegen 15 fr. Briefmarken.

stván, s. k. meggondnok.

**RT**  
efelbad

ifometer entfernt. tr. sind zu haben. 20. Prospekt ver- to

**eyer,**  
im Schwefelbad.

indung deren Erfolg nen, ist der f. u.

**SEUR**

öchst hinreichen de, sich auf die zu massiren. atismus. Nicht, demarfolenden,

hinreichen Ap- und einfach, wird Wines hervor- steie Leiden in en.

nach der ersten wird garantirt. te B fl. 3. — Einfindung des den General- ers

issigstgasse 4. ucht.

Intermezzo.

Skizze von F. Klinge r.

Nur nicht an sie denken! Ernst Brandau nahm es sich ganz bestimmt vor. Aber es gelang ihm nicht. Wenigstens nur zum Theil. Er dachte, zum Beispiel, an ganz etwas Anderes — an ein ernsthaftes philosophisches Problem, über das er eine längere Abhandlung in ein gelehrtes Blatt schreiben wollte. Stoff genug zum Nachgrübeln. Aus dem Denken gerieth er ins Träumen — und weiß der Himmel, wie es zugeht, beim Erwachen entschwebte das holde Bild der angebeteten Frau. Oder er springt auf und starrt durchs Fenster auf die belebte Straße hinunter. Das Gewühl soll ihn zerstreuen, ablenken. Wie oft hat er sich dabei ertappt, daß eine Farbe, der Gang oder die Figur einer Dame ihm eine geliebte Person ins Gedächtnis rufen, daß er gespannt hinuntersehend und enttäuscht zurückfährt, wenn er in ein fremdes, gleichgültiges Gesicht geblickt. Nein, heute ist es wieder zu arg.

Ernst klappt heftig die Bücher zu, nimmt Hut und Stock und eilt ins Freie. Draußen athmet er auf; der Frühjahrswind, der durch die Stadt weht, that ihm gut. Er drückte den Hut fester in die Stirn. Es war wohl auch die Bücherlust gewesen, die ihn benegt hatte. Unruhig aufschreitend, näherte er sich den Anlagen. Dort ging er langsamer, die Fortschritte in der Natur beobachtend, — wie Jemand, der kein bestimmtes Ziel vor Augen hat.

Die Einsamkeit ringsum verleitete ihn bald wieder, seinen Lieblingsgedanken nachzuhängen. Wann hatte es eigentlich angefangen? Der junge Mann hätte es nicht zu sagen gewußt. Jetzt vermochte er sich der Zeit nicht mehr zu erinnern, da er die reizende Frau Lisa nicht getannt, nicht geliebt. Wenigstens begriff er diese Zeit nicht mehr. Was hatte er damals nur gedacht, gefühlt, gethan! Geliebt hatte er sie wohl schon vom ersten Augenblick an, da er sie gesehen, wenn er sich dessen auch nicht sogleich voll bewußt geworden. Dieser erste Augenblick! Ihr Mann — sie hatte leider einen Mann, und der war zu allem Unglück noch sein alter Schulkamerad — Paul Gregor hatte ihn, wenn er ihn auf der Straße oder im Café traf, oft genug aufgefordert, ihn zu besuchen. Er sollte sich sein gemüthliches Heim, seine kleine Frau doch mal ansehen! Ernst war kein Freund von gleichgültigen Bekanntschaften — er ging nicht hin.

Aber eines Tages, er wußte selbst nicht warum, zog er die Glocke unter dem blankgeputzten Schild, das den Namen Paul Gregor trug. Der Diener führte ihn in einen Salon, dessen erlesene, geschmackvolle, künstlerische Einrichtung ihm imponierte. Ob er es nicht noch ganz genau wußte, wie unangenehm ihm Paul's stürmische Freude bei der Begrüßung auf die Nerven fiel, so daß er schon bereute, den Besuch gemacht zu haben. Und wie dann auf einmal die Thür aufging und eine junge, hübsche, elegante Dame ihm mit lebenswürdigem Lächeln die Hand entgegenstreckte. Vielleicht gefiel sie ihm auch darum gleich so gut, weil sie ganz anders war, als er sie sich vorgestellt hatte. Mit seinem Verständniß wußte sie Ernst zum Sprechen zu bringen, so daß er zu seiner großen Ueberraschung nach der kurzen, ersten Visite bereits ganz gut mit ihr bekannt war.

Es erfolgten einige offizielle Einladungen; er machte die schuldigen Besuche an den Empfangstagen und gehörte bald zu den Intimen des Hauses. . . Ernst gedachte der Zeit, da er sich so wohl fühlte im Hause Gregor. Er gewöhnte sich sogar wieder an seinen alten Freund. — Dann fiel es ihm eines Tages auf, wie lange er, der sonst tausendmal lieber allein zuhause oder im Café mit Bekannten saß, als daß er Familienauf-

suchte, es gerade dort aushalten konnte. Er wurde unruhig, die Gewitterwolken zogen sich über seinem Haupte zusammen, und er fühlte, daß er auf dem Wege war, ein Schuit zu werden. Berrath an der Freundschaft! War er dessen fähig? Aber das kam erst Alles später.

Zuerst war er ganz geknickt und ganz beschämt, ganz traurig über das Unglück, das ihn betroffen. Er suchte Trost, wo er ihn am wenigsten finden konnte, bei Frau Lisa — er verlangte nach ihrem Rath. Sie schalt ein wenig, that ein wenig böse und versuchte es, seinen verwirrten Gedanken und Gefühlen etwas Klarheit zu verschaffen. Und zuletzt verbot sie ihm auf's Strengste, ungebeten zu ihr zu kommen: nur an den Empfangstagen, wenn viele Leute da seien. Dieses „Wintermärchen“, wie sie seine „Verwirrung“ scherzend nannte, würde schon vorübergehen. Dann erlaubte sie ihm einen gnädigen Handkuß, und er hatte seinen Abschied.

Ach, sie wußte ja nicht, wie beständig er in seinen Neigungen war! Wie schwer es ihm wurde, sich loszureißen! Kaum, daß er sich an Jemand anschließen konnte! Aber dann war er wie angeketet.

Warum konnte er sich auch nicht ruhig seines Lebens freuen, warum nachspüren, woher seine Freuden stammten! Dagegen ließ sich nun nichts machen. Im Grunde seines Herzens war er ein anständiger Reel. Vielleicht würden ihn seine Freunde auslachen, seine selbstgeschaffenen Leiden verpöhlen. Er liebte seine Qualen, er hatte immer so sein kleines Herzleid. Nur hatte es ihn noch nie so gepackt wie diesmal; er war ganz krank.

Ehe er sich dessen versah, stand er vor ihrem Hause. Paul war an der Börse, Frau Lisa war sicher allein. Wenn er hinaufginge? Nein, er durfte ihren Besuchen nicht zuwiderhandeln, er hatte ihr sein Wort gegeben, der Grausamen. Sehnsüchtige Blicke warf er hinauf nach den geschlossenen Fenstern mit den gestickten Stores, die das verborgene, was der Inbegriff alles Glückes war für ihn. — Aber wissen sollte sie es doch, daß er hier gestanden — ein wenig sollte sie doch kosten von seiner bitteren Qual, das gelobte er sich, als er müden Schrittes in sein einsames Heim zurückkehrte. —

In ihrem mattgrünen Boudoir, bequem in den Fauteuil zurückgelehnt, saß Frau Lisa. Es ist fast dunkel und nur ein paar Hellscheite im Ramin werfen ein flackerndes Licht auf die junge Frau. Sie starrt träumend in die Gluth, ihre rechte Hand hält ein Blatt Papier, das sie schon gelesen. Es ist ihr vor einigen Augenblicken gebracht worden. Noch einmal hält sie das Blatt so, daß der Schein des Feuers darauf fällt, und sie liest wieder aufmerksam die wenigen Zeilen:

„Frau Lisa! Ein Bettelmann stand heute vor Ihrer Thür, der nicht anklopfte, weil er fürchtete, abgewiesen zu werden. Wohl schmiedete er tausende Pläne, wie er in das verbotene Paradies gelangen könnte, aber ihm fehlte der Muth, einen einzigen auszuführen. Glück, nur zu Ihren Fenstern hinausblicken zu können, lehrt er an der Schwelle des Himmels wieder um und geht in seine traurige Einsamkeit zurück. Sind Sie mit ihm zufrieden, Frau Lisa?“

Sie knallt langsam das Papier zusammen und wirft es zögernd in die Flamme. Dabei überhört sie die Schritte des heimkehrenden Gatten, dessen Stimme sie zusammensuchen läßt:

„Was treibst Du denn da, Lisa?“ Und die junge Frau antwortet, während sie ihm zur Begrüßung die Wange reicht, mit einem melancholischen Lächeln:

„Nemane nichts, lieber Paul — ich verbrannte nur eben eine Bittschrift, weil ich meine Gründe habe, dem Verfasser nichts zu gewähren. . .“

— Sie sind vermöhnt, lieber Freund; treiben Sie sich in der Welt ein wenig umher, lernen Sie die Menschen kennen und Sie werden natürlichere Anschauungen erlangen. Sie sprechen von jenem Mädchen, welches, wie Sie sagen, eine Vergangenheit hatte und Ihre Erwartungen enttäuschte — wer sind Sie? Und was ist Ihre Vergangenheit gewesen, daß Sie das Recht besitzen, so schroff und unduldsam zu urtheilen? Es ist so ganz Männerart, wenn man selbst noch so toll gelebt hat, für die Frau auch nicht die leiseste Entschuldigung zu finden.

— Sie hat mir eine Lüge gesagt, erwiderte er finster.

— Das war natürlich sehr unrecht; aber wissen Sie auch ganz bestimmt, daß nicht Sie es waren, der sie dazu drängte? Sind Sie überzeugt, daß es keine Entschuldigung für sie gibt? Ich bin davon durchdrungen, sie bereut es jetzt schon aus tiefster Seele, sie fühlt sich darüber sehr unglücklich und Sie sind es nicht minder. Es wird die Zeit kommen, wo Sie sich mit Vergnügen bereit fühlen werden, ihr diese Unwahrheit zu verzeihen.

— Wahrscheinlich wäre sie dann unversöhnlich, weil ich sie so rasch verurtheilt habe.

— Eine Frau, die liebt, ist nie unversöhnlich, und an ihre Liebe scheinen Sie ja doch zu glauben! Verzeihen Sie Ihr eigenes Leben doch erst von Allem, was in demselben nicht so ganz korrekt ist! Ich glaube nicht, daß Sie irgend eines Mädchens werth sind, bevor Ihnen dies nicht gelungen. Sie verzeihen mir, weil ich unumwunden die Wahrheit spreche, nicht wahr? Ich bin, wie Sie wissen, eine gerade Natur, welche Umschweife nicht liebt.

— Sie sind die beste Frau auf Erden, sprach Nugent mit Wärme, indem er ihr die Hand schüttelte. Wenn Sie mich freundlichst entschuldigen wol-

Allerlei.

(Ein bemerkenswerther, bisher unbekannter Anspruch unserer Königin über Heinrich Heine) kommt jetzt an die Öffentlichkeit. In dem soeben zur Ausgabe gelangenden neuesten Hef der „Wiener Mode“ findet sich ein interessanter Aufsatz über die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, welcher u. A. folgenden Passus enthält: „Bekanntlich wurde vor einigen Jahren die Errichtung eines Heine-Denkmal in Düsseldorf ange-regt und es wurden Sammlungen veranstaltet, die jedoch ein sehr geringes Ergebnis lieferten. Eine Persönlichkeit in der Umgebung der Kaiserin, welche, wie bekannt, eine begeisterte Verehrung für den Dichter hegt, stellte ihr vor, daß das Unternehmen leicht zustande kommen würde, wenn die hohe Frau selbst den größten Theil der erforderlichen Summe beisteuern würde, welchen Vorschlag jedoch die Kaiserin mit den Worten ablehnte: „So weit ich Heine aus seinen Schriften kenne, würde es ihm wenig Freude bereitet haben, sein Denkmal bloß der Fürstengunst verdanken zu müssen.“ In dem abgehandelten Parke ihres zauberhaft am Meere gelegenen Schlosses zu Korfu hat Kaiserin Elisabeth, wie man weiß, ihrem Lieblingsdichter durch Errichtung eines Marmorstandbildes ihre persönliche Verehrung gesollt.

(Der Eisenbahnwagen des Fürsten Bismarck.) Im Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen war 1871 der Antrag gestellt worden, einen Eisenbahn-Salonwagen speziell für den Fürsten Bismarck zu bauen. Nach einigem Widerstande wurde der Antrag in der Form angenommen, daß der Wagen dem Fürsten zum Gebrauch für sich und seine Familie zur Verfügung gestellt werden solle. Die Direktion der Anhaltischen Eisenbahnen bestellte den Wagen bei der Fabrik für Eisenbahnbedarf in Berlin, an deren Spitze — so schreibt Victor v. Unruh — ich damals stand. Ich stellte die Bedingungen, daß ich sowohl mit dem Fürsten als mit der Fürstin über Einrichtung und Ausstattung des Wagens Rücksprache nehmen und danach verfahren dürfe. Auf meine Bitte bestimmte der Fürst eine Abendstunde zur Vorlegung von Zeichnungen und Besprechung. Unter den vorgelegten Wagenprojekten gab der Fürst zu meiner Freude demjenigen den Vorzug, das in der Fabrik unter meiner Leitung entworfen worden war, und äußerte, er wisse kaum ein anderes Geschenk, was ihm so viel Freude gemacht habe, als ein solcher Wagen. Er wünschte einige leicht auszuführende, aber sehr nützliche Abänderungen und theilte mir mit, daß die Fürstin die grüne Farbe an Wänden und Möbeln nicht liebe (wahrscheinlich aus Besorgniß vor Arsenitvergiftung). Später erschien ich noch einmal mit Stoffproben, unter denen die Fürstin die Auswahl traf. Als der Wagen fertig war, lud die Anhaltische Eisenbahndirektion den Fürsten zur Besichtigung des Wagens nach der Fabrik ein, damit etwa gewünschte Abänderungen dort sogleich ausgeführt werden könnten. Etwas vor der bestimmten Stunde erschienen der geheime Oberregierungs Rath Scheele von der Anhalter Direktion, geheime Baurath Neuhaus von der Hamburger und geheime Regierungsrath Jentker von der Stettiner Direktion. Herr Scheele produzierte ein Schriftstück, welches dem Fürsten mitgetheilt und an einer passenden Stelle des Wagens befestigt werden sollte. Darin war ausgesprochen, daß der Wagen ausschließlich zum Gebrauch des Fürsten Bismarck und seiner Familie bestimmt sei, ihm zur Verfügung gestellt werde und auf allen deutschen Bahnen unentgeltlich befördert werde. Daraus nahm ich Veranlassung, den drei Herren mitzutheilen, daß der Fürst nach seinem Gespräch mit mir ganz entschieden der Meinung sei, der Wagen sei ein Geschenk und ginge in sein Eigenthum über; vom bloßen Nießbrauch wisse er offenbar nichts. Ich habe keine Veranlassung gehabt, ihn aufzuklären, weil das

len, möchte ich mich jetzt in mein Zimmer zurückziehen und in Ruhe über das nachdenken, was Sie mir gesagt haben. Wissen Sie, daß Sie mir zwei Dinge wiedergegeben, welche ich für immer verloren geglaubt habe, etwas Selbstachtung und Hoffnung? Er wünschte ihr „gute Nacht“ und verließ geräuschlos das Zimmer. Er fühlte sich heute glücklicher denn seit Jahren; Frau Delastare hatte ihm Kraft und Muth eingefloßt, Gilbert ließ sich leicht lenken und es that ihm wohl, zu bemerken, daß sie Helene Dacre nicht schonungslos verurtheilt habe; sie hatte dieselbe als ein gutes Mädchen hingestellt und darauf hingewiesen, daß sie jedenfalls weniger zu tadeln sei, als er selbst. All' das tröstete und beruhigte ihn, vielleicht war Helene nur eingeschüchtern, nur in die Enge getrieben worden, vielleicht hatte sie nur aus Schwäche die Unwahrheit gesprochen. Jetzt, wo sein erster Zorn vertraucht, fing er an, Entschuldigungen für sie zu finden, sagte er sich, daß er doch wohl im Stande sein werde, ihr voll und ganz zu verzeihen.

Am gleichen Abende noch schrieb er einen Brief an Frau Lorrington. Er sann und klügelte die halbe Nacht über dieses Schriftstück, denn es wurde ihm die Abfassung desselben nicht leicht; ist es doch immer eine schwierige Aufgabe für den Mann, welcher vorgegeben, ein Weib zu lieben, demselben zu sagen, daß diese Empfindung aufgehört habe zu bestehen.

Freilich hatte Gilbert sich den Weg schon einigermaßen geebnet, indem er Dora mündlich begreiflich gemacht, daß seine Empfindungen eine bedeutende Wandlung erfahren hatten, sie aber hatte dieses sein Bekenntniß nicht aufgefaßt und nun galt es, sich frei zu machen um jeden Preis. Mehr denn einmal im Laufe dieser Nacht erin-

37.] Ein Schwaches Weib. Roman von Lovett Cameron.

Autorisirte Bearbeitung von M. von Weiskenthorn.

— Bleiben Sie auch ihr alter Freund, nur nicht ihr Sklave! Sie haben mir gerade bekannt, daß Sie ein anderes Wesen lieben, daß Sie eine Andere zu Ihrer Frau machen wollten. Wie mögen Sie also im selben Athem davon reden, Dora Lorrington zu heirathen?

— Vielleicht habe ich eine Art Verpflichtung ihr gegenüber.

— Ich glaube, es wäre eher Ihre Verpflichtung, ihr ganz aus dem Wege zu gehen, denn es kann nun und nimmer eines Mannes Pflicht sein, ein Weib zu heirathen, das er nicht liebt.

— Ich glaube, daß Sie Recht haben, was aber soll ich thun, wie die Sache anfangen?

— Schreiben Sie ihr morgen, sagen Sie ihr unumwunden die Wahrheit und weigern Sie sich, jemals mit ihr zusammenzukommen.

— Sie behauptet, ich sei durch meine Ehre gebunden, noch drei Jahre ledig zu bleiben; sie besitzt einen Brief von mir, auf den sie pocht.

— Das ist Alles heller Unsinn! Wenn Sie sich jener Frau auf keine andere Weise entledigen können, so reisen Sie in's Ausland, über den Ozean wird sie Ihnen nicht folgen.

Er schwieg ein paar Sekunden, dann hob ein schwerer Seufzer seine Brust.

— Ich glaube, daß Sie im Rechte sind, Frau Delastare; Sie waren es immer, aber jedenfalls dürfte sich die nächste Zukunft nicht allzu rosig für mich gestalten.

Dienstag gar nicht in Direktionen tretenden Ende, daß Papier nur mehr davon Beschlusses vorgefallen Stille den trifft entschollen Bestreife und sei, die er (Die anlässlich d gekommen wurde wäh sam bekann rung“ feier den Gästen Rede das hüh brüchlichen neuerdings die Soloff von einigen von den W pfangen, w intontete. sich die wa etwas zung welcher bei Maire hiel überreichte Frauen vo böhmischen schen Fard Schimmer da dieser d Maire zu Coirée bei (Mel durch sein Cle r m o Wätter wa terzjahre s f ung erthei dieser meie her die In den Trank Der Ringt und nun Maistre he unter dem am 29. Ma man ihn z Tags dara anhalt wie mächtig un wohin man gab, daß d Br u f k o genentzünd fuchung w zweier Wä schlagen zu nigen hüt gebracht. I in Haft be (Te Century“ e interessante B i l d u n die Gründe Damen, w viren, verh wenigsten welche mitt Im Som ebenso. D nerte ihn ton ihm d lang an i gewisse M wieder leg sich nicht i Fessel selb müsse. Nu vernünftig wenn er d Tag komm gung zu i verließ ihn Rechte fan Die der Brief Lager war Bal als er bei sah, war e der Seele getragen, f frei sein, j was er wa ben zu beg Frau Im Del zeihen kön tadeln, als eiblich ge eine Verj Die und er ge hinreichend anlaßt hab Viel

gar nicht meine Sache sei und mir die Intention der Direktionen amtlich nicht bekannt sei. Der hierauf einsetzenden Verlegenheit machte Herr Jentz dadurch ein Ende, daß er zu Herrn Scheele sagte: „Strecken Sie dies Papier nur ruhig in die Tasche und sprechen wir nicht mehr davon. Jedenfalls war bei der Mittheilung des Beschlusses des Vereins an den Fürsten ein Versehen vorgefallen und unzweifelhaft hat der Verein in aller Stille den Beschluß nachträglich abgeändert. Den Fürsten trifft entschieden kein Vorwurf.“ Der Wagen fand den vollen Beifall des Fürsten, er dankte in sehr herzlicher Weise und sagte, daß dies eines der liebsten Geschenke sei, die er in seinem Leben empfangen habe.

(Die französisch-österreichische Verbrüderung) ist anlässlich der Turnereise in Perigueur zu neuen Ehren gekommen. Die Abordnung der österr. Sokolisten wurde während der Durchreise in Paris von den sattsam bekannten Aposteln dieser sonderbaren „Verbrüderung“ feierlich begrüßt, und einer dieser Herren dankte den Gästen aus dem Czekenlande in schwungvoller Rede dafür, daß sie durch ihr Erscheinen die „unverbrüchlichen Sympathien der Czeken für die Republik neuerdings befestigten.“ — In Perigueur selbst wurden die Sokolisten von einer großen Menschenmenge und von einigen Ex-Mitgliedern der Patriotenliga, sowie von den Vertretern der französischen Turnerschaft empfangen, wobei eine Mädelin das „Koe domov mu“ intonierte. Zu höherer Auszeichnung ihrer Gäste hatten sich die wackeren Cimmobner von Perigueur sogar den etwas jungensbrecherischen Ruf „Na zdar“ eingelehrt, welcher bei der Bewillkommung stürmisch erkante. Der Mädel hielt eine Rede an die Sokolisten und sodann überreichte er dem Führer der Czekenhaare ein von den Frauen von Perigueur gespendetes Banner, welches den höchsten Löwen, umrahmt von einer in den französischen Farben gefärbten Bordure, darstellt. Auch ein Schimmer offizieller Glanzes fiel auf Herrn Rodlwin, da dieser der Ehre theilhaftig wurde, einer auf der Mädel zu Ehren des Präsidenten Faure veranstalteten Soiree beizuwohnen zu dürfen.

(Ueber die Tödtung eines Wahnsinnigen) durch seine Wärter in der Irrenanstalt zu Clermont (Oise) wird berichtet: Das Opfer der Wärter war ein gewisser Maistre, der im 60. Lebensjahre stand. Der Arzt hatte den Wärtern die Weisung erteilt, Maistre eine Medizin einzugeben, allein dieser weigerte sich, sie zu nehmen. Man legte ihm daher die Zwangsjacke an und drei Wärter suchten ihm den Trank in den Mund zu gießen, allein vergebens. Der Ringkampf hatte die übrigen Pfleger angeleitet, und nun machten sich diese über den unglücklichen Maistre her. Sie hieben mit allen Kräften auf ihn ein, unter dem Vorwande, ihn zu bemeistern. Das geschah am 29. Mai Abends. Maistre lagte nicht weiter, als man ihn zu Bette gebracht hatte, und nahm sogar Tags darauf seinen Dienst bei einem Arzte der Irrenanstalt wieder auf. Zwei Tage später wurde er ohnmächtig und starb wenige Stunden nachher im Spital, wobei man ihn eiligst geschäftigt hatte. Die Autopsie ergab, daß der unglückliche Jremsinnige den ganzen Brustkorb eingedrückt hatte und einer Lungenentzündung erlegen war. Eine gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet, welche zur Verhaftung zweier Wärter führte. Diese leugnen nicht, Maistre geschlagen zu haben, versichern aber, die anderen Jremsinnigen hätten ihm die tödtlichen Verletzungen beigebracht. Trotz ihrem beharrlichen Leugnen wurden sie in Haft behalten.

(Franzstudium und Ehe.) Im „Nineteenth Century“ erörtert Mrs. J. G. Gordon die allgemeine interessante Frage, ob Frauen mit höherer Bildung heirathen. Die meisten nicht, mögen die Gründe sein, welche sie wollen. Von den jungen Damen, welche im Girton College in Cambridge promoviren, verheiratheten sich gerade eine unter zehn. Am wenigsten verheiratheten sich diejenigen jungen Damen, welche mittelalterliche und moderne Sprachen studiren. Im Somerville College in Oxford steht die Sache ebenso. Die meisten Damen, welche promoviren, werden

Lehrerinnen. Seit 1871 haben 720 Damen das Newnham College absolvirt. 374 sind jetzt Lehrerinnen oder Dozentinnen. 20 sind nach Amerika oder den Kolonien ausgewandert. Zwei sind Ärztinnen geworden, zwei Missionarinnen, eine Gärtnerin, eine Buchbinderin, zwei sind von Wohlthätigkeitsgesellschaften angestellt und die übrigen sind Sekretärinnen. Von den 85 mathematischen Studentinnen Newnhams sind heute nur 5 verheirathet, von den 65 Studentinnen der Klassiker nur 8, von den 33 Studentinnen der Philosophie nur 6, von den 64 der Naturwissenschaften nur 10, von den 64 der Geschichte nur 9 und von den 38 der mittelalterlichen und modernen Sprachen nur eine. Wer hat nun Recht? Macht das Studium die Frauen zur Ehe untauglich? Oder waren sie schon, ehe sie das Studium unternahmen, zur Ehe nicht tauglich?

(Frau Jontaux) ist — so schreibt man aus Brüssel, 6. d. — auf ihren Wunsch von Antwerpen in das Frauengefängniß von Mons überführt worden. Die Begründung ihres Wunsches war, Predigten in französischer Sprache zu hören, da sie den vlamischen Predigten des Gefängnißgeistlichen von Antwerpen nur unvollkommen zu folgen im Stande war. Nach der Versicherung von Augenzeugen ist Frau Jontaux keineswegs geistig gebrochen, sondern beharrt noch dieselbe Frische und Spannkraft des Geistes, selbst in dem Blide ihrer Augen, die man während des Giftmordprozesses an ihr bewundern mußte. Auf ihre Bitte und um Aufsehen, sowie unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden, wurde ihr gestattet, für die Reife gewöhnliche Kleidung anzulegen, so daß sie beim Betreten des Bahnhofes in Antwerpen nur von Wenigen erkannt wurde.

(Ein interessanter Verhörsprozess.) Aus München meldet man: „Demnach wird hier vor dem Schwurgericht ein Verhörsprozess gegen einen hiesigen Schriftsteller wegen eines in einem Berliner Blatte erschienenen Artikels verhandelt werden. Die Offizialklage gründet sich auf die Erzählung der Heiraths-affaire einer Schauspielerin, in der einem preussischen Prinzen eine aktive Rolle zugeschrieben wird. Die Berliner Gerichte, einschließlich des Kammergerichts, wollten den Angeklagten in Berlin zur Nechenschaft ziehen, und es war ihm die Vorladung zur Verhandlung bereits zugegangen. Das Reichsgericht entschied aber, daß München der That- und Gerichtsort sei.“

(Oberstaatsanwalt und Staatsanwältin.) In San Francisco heirathete jüngst Herr Haskell, Oberstaatsanwalt des Staates Montana, die „Staatsanwältin“ desselben Staates, Fräulein Knowles, einst seine größte politische Gegnerin. Diese Ehe ist der romantische Abschluß einer politischen Nebenbuhlerschaft, von welcher man im ganzen amerikanischen Westen und auch anderswo viel gesprochen hat. Fräulein Knowles ist die einzige Juristin im Staate Montana, und 1892 wurde sie von der demokratischen Partei als Kandidatin für das Amt des Oberstaatsanwalts aufgestellt, gegen Hasckell, den Kandidaten der Republikaner. Sie erhielt damals eine hübsche Anzahl Stimmen, aber nicht genug, um gewählt zu werden; der feierliche Kandidat war jedoch so galant, sie sofort zu seiner Stellvertreterin, d. h. zum zweiten Staatsanwalt zu ernennen. Die so schön eingeleitete Sache mußte mit einer Geschiebung zwischen den beiden höchsten Vertretern der Gerichtsbarkeit in Montana endigen. So etwas kann allerdings nur in Amerika vorkommen.

(Das verschärfte Wiedervertreten des Gegenstandes) zwischen dem eigentlichen Chinesenthum, im Süden Chinas, und dem Mandchutum in Folge des chinesisch-japanischen Krieges und dessen Verlaufes läßt sich nicht mehr in Abrede stellen. Kürzlich ist, nachdem schon an verschiedenen Punkten des Südens Unruhen ausgebrochen waren, aus Süd-China eine große Bittschrift an den Kaiser nach Peking abgegangen, welche gewisse Reformen, u. A. die Abschaffung des Joppes, verlangte. Die letztere Forderung ist nicht so geringfügig, wie es den Mischen haben könnte. Der Kaiser ist bekanntlich ein Mandchu. Erst die Mandchu aber führten den Jopp ein, als sie China eroberten. Die schwersten Strafen

wurden angedroht, wenn Einer sich den Jopp nicht machen ließ. Schließlich wurde das, was dem Volke anfänglich als verhaßter Zwang erschien, durch die Gewohnheit geheiligt, ein Gegenstand des Stolzes und der Verehrung. Ist es doch bekannt, daß die Chinesen lieber das Leben opfern, als daß sie sich ihren Jopp abschneiden lassen. Wenn jetzt Chinesen die Abschaffung des Joppes fordern, so zeigt das eine gewaltige Aenderung in den Volksanschauungen. Die Forderung mag die „Schrift an der Wand“ für die jetzige Dynastie bedeuten, die Abschaffung der Mandchusitze den Sturz der Mandchu-Dynastie einleiten. Süd-China hat von jeher wenig Sympathie mit den Mandchu-Kaisern gehabt; außerdem aber hat sich das jetzige Regime als so verrottet und unfähig erwiesen, daß intelligenten Chinesen wohl der Gedanke kommen kann, sich der mandchurischen Herrschaft zu entledigen.

(Graf Leo Tolstoi), der, wie berichtet wurde, in die Reihen der Radfahrer eingetreten ist, hat seine jugendlichen Sportgenossen in Petersburg durch seinen Beitritt derart begeistert, daß sie den Beschluß faßten, ihn in besonderer Weise zu ehren. Es wurde daher bereits eine Subskription eröffnet, aus deren Ergebnis dem Philosophen von Jasnaja-Poljana ein zum größten Theil aus Silber gearbeitetes Pracht-Bicycle gespendet werden soll. Das paßt allerdings wenig zu den schlichten Gewohnheiten des persönlich so anspruchslosen berühmten Mannes.

(Ein moderner Robinson Crusoe.) Aus Copenhagen schreibt man: Ein norwegischer Fischer Namens Brafmö hat folgendes Abenteuer erlebt: Er ruderte mit einem Knaben in einem offenen Segelboote, als sich plötzlich ein Sturm erhob, der ihn nach Spitzbergen führte. Hier wartete er auf guten Wind, als er aber nach Norwegen zurückkehren wollte, war der Weg von Eis gesperrt, und er war genöthigt, auf der öden Insel zu überwintern. Er hielt sich hier mit dem Knaben 13 Monate auf; sie hatten keinen Proviant, nur eine Hinte und einige Kugeln. Glücklicherweise mußte der Fischer, daß Nordenskjöld bei der Bucht, wo sein Boot lag, eine Hütte gebaut habe. Dort fand er einiges Werkzeug und ein wenig Pulver. Um sich Nahrung zu verschaffen, schoß er Renntiere, brat das Fleisch, trank das Blut, und mit den Häuten beledete er das Innere der Hütte zum Schutz vor der schrecklichen Kälte. So gelang es diesem modernen Robinson Crusoe während dreizehn Monate sich und seinem Begleiter das Leben zu erhalten. Als endlich das Eis schmolz und er zurückkehren wollte, fand er sein Boot beschädigt. Er mußte es also wieder repariren, und nachdem dies gethan war, segelte er nach Varbo. Von hier telegraphirte er an seine Frau in Tromsø, die ihn schon längst todt glaubte. Brafmö war kürzlich in Christiania, wo er seine merkwürdigen Erlebnisse zum Besten gab.

(Nicht übel.) wenn auch vielleicht erjunden, ist das folgende Höffchen aus der Heimath des Don Quixote: „Zwei Offiziere der Garison Palma in Spanien hatten dieser Tage ein Pistolenduell miteinander. Nachdem sechszig Schüsse gewechselt worden waren, ohne daß einer von den beiden Gegnern getroffen worden wäre, wurde das Duell auf Sabel fortgesetzt. Die beiden wackeren Kämpfer blieben auch diesmal unverletzt, dagegen wurde von ihnen der eine Sekundant am Kopfe und der andere an der rechten Hand verletzt!“

(Londoner Glend.) Der englische Statistiker Charles Booth hat wieder einige Bände seines Riesenswerkes über „Life and Labour of the People of London“ (Leben und Arbeit der Londoner Bevölkerung) herausgegeben. In diesen Büchern findet man die Sachen, wie sie sind. Im Stadttheil Kenington — und das ist kein Armendistrikt — gibt es 12,000 Haushaltungen ohne einen Diensthofen, 172,000 Familien wohnen in London in je einem einzigen Zimmer, 189,000 haben je nur zwei. Die Schlüsse daraus sind leicht zu ziehen.

(Witter.) Melliches Fräulein: „Wie alt bist Du, Kleiner?“ — Kind: „Vier Jahre.“ — Fräulein: „Und wie alt Du, wie alt ich bin?“ — Kind: „Nein; ich kaun erst bis 40 zählen!“

Zimmer zurückdenken, was Sie mir zwei für immer verloren ist und Hoffnung? und verließ ge-

er denn seit Jahren; und Ruth einge- und es that ihm Dacre nicht schonte dieselbe als ein drauf hingewiesen, tadeln sei, als er te ihn, vielleicht in die Enge genur aus Schwäche

erraucht, fing er an, sagte er sich, daß erde, ihr voll und

schrieb er einen an und klügelte die, denn es wurde leicht; ist es doch den Mann, welcher emselben zu sagen, abe zu bestehen.

den Weg schon Dora mündlich Bedingungen eine besen, sie aber hatte ast und nun galt Preis.

dieser Nacht erim-

etwas abgedämpft haben, zu erfahren, daß er in Bezug auf Helene jenen Brief gerade um vierundzwanzig Stunden zu spät abgefaßt habe.

In dem großen, düstern Hause auf dem Portmann-Platz herrschte rege Bewegung; dieselbe verrieth sich in jedem Raum eben so sehr, wie in dem Gesichte eines jeden dienenden Geistes; es wurde unaufhörlich an der Glocke gezogen, Schritte gingen hin und her und Alles hatte doch eine gewisse beängstigende Feierlichkeit.

Der Rechtsanwält der Familie Bainton, Herr Scarsdale, war in aller Früh vorgefahren, um das Haus bald wieder zu verlassen und kurze Zeit darauf mit seinem Konzipienten zurückzukehren; dann kamen die Ärzte und bald nach diesen ein bei Graf Bainton sehr seltener Besuch, der Pfarrer der nächsten Kirche.

All diese Herren wurden in das Krankenzimmer geführt, dessen Thüre sich vorsichtig hinter ihnen schloß. Frau Sims, die Haushälterin, verwandelte in zwischen das Ankleidezimmer des Grafen in eine niedliche Kapelle, die offenbar zu irgend einem freudigen Ereignisse reich mit Blumen geschmückt wurde. Für zwei Uhr war ein außerordentliches Gabelfrühstück bestellt, welches in einem kleinen Gemache servirt wurde, das jedenfalls mit dem Schlafzimmer des Grafen in Verbindung stand. Die Köchin war vollständig aus der Fassung gebracht, weil sie behauptete, in so kurzer Zeit nichts herrichten zu können, was der feierlichen Gelegenheit entspräche.

Helene Dacre saß inzwischen in ihrem Zimmer und starrte fröstelnd vor sich hin.

Da ließ sich Baron August Rölls bei ihr anmelden. Das junge Mädchen erhob sich langsam, während der berühmte Arzt bei ihr eintrat.

Sie war bleich, ihre Augen blickten trübe und tiefen den Eindruck hervor, als habe sie die ganze Nacht nicht geschlafen.

Baron August Rölls blickte sie bei seinem Eintritt streng und scharf an; er sagte sich, daß sie nicht einmal hübsch sei und begriff den tollen Einfall des Grafen nicht.

Sich kalt verneigend, ließ er sich auf dem Stuhle nieder, welchen sie ihm bot und begann mit einiger Verlegenheit:

— Fräulein Dacre, ich habe Sie ersucht, mir dieses Zwiesgespräch zu gewähren, weil ich es als meine Pflicht ansehe, sehr ernsthaft mit Ihnen zu reden.

Er wartete einige Sekunden, dann sprach Helene langsam und fragend:

— Was wünschen Sie?

— Sie werden zweifelsohne die unbegrenzte Ueberraschung begreifen, mit der ich heute früh die Kunde von dem jeltamen Entschluß des Herrn Grafen entgegennahm. Natürlich vermag kein gewissenhafter und ehrenwerther Arzt eine solche Mittheilung in Bezug auf einen Patienten, für welchen er sich interessiert, ohne tiefe Betrübniß entgegenzunehmen.

Da diese Bemerkung keine direkte Antwort zu fordern schien, so schwieg Helene und der Arzt fuhr mit steigendem Unbehagen fort:

— Sie, mein gnädiges Fräulein, sind mir vollständig fremd. Sie werden vielleicht finden, daß meine Handlungsweise eine unberufene Cimmengung in Privatverhältnisse ist, die mich im Grunde genommen nichts angehen, aber ich muß an meinen Patienten denken, und sehe mich verpflichtet, Sie feierlich vor dem zu warnen, was Sie zu thun im Begriffe stehen.

(Fortsetzung folgt.)



# kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retonmarke beantwortet. (Telephon.)

**Villagrundverkauf.**  
In Esen, ober der Margarethenbrücke, entzückende Aussicht über ganz Budapest, allernächste erquickende Gebirgsluft, sind 1000 Klaster um nur 4 fl. per Klaster wegen Ueberfluthung zu verkaufen. Die zahlreichen zierlichen Villenbauten haben auf diesem blühenden Hügel die Preise bis 20 fl. per Klaster erhöht. Adr. in der Exp. 22289

**Offener Wagen**  
mit Dach billig zu verkaufen. 6. Bez., Schiffmannsgasse Nr. 17. 22265

**Ein Gewölblokal**  
ist für 1. August zu vermieten. Nahe zur Waisenstraße, Bodmanicsky-Gasse 9, beim Hausmeister. 22270

**Zu Aufmerksamkeiten der Hausherren!** Uebernehme allerlei Maurerarbeiten, Renovierungen, Aufstreichungen etc. auf das pünktlichste bei möglichem Honorar. Adr. in der Exp. 22266

**Eine komplette Speisegeschäfts-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. E. Schmidt, 10. Bezirk, Jászberényi-ut 45. 22285

**Milchproduzenten,** welche für jetzt oder Herbst ihr Erzeugnis vertragsmäßig abgeben wollen, mögen ihre Adresse mit Angabe der näheren Daten unter Chiffre „Kantion“ in der Exp. dieses Blattes abgeben. 22284

**Repetiruhr,** 18karatig, schwedische, mit Chronograph, Gelegenheitskauf, für 170 fl. zu verkaufen. Ladenpreis circa 300 Gulden. Adr. in der Exp. 22286

**Ein Zimmer** geschnitten Möbel billig zu verkaufen. Nyár-utca 36 beim Hausmeister. 22263

**Hausherr oder Intendant,** welcher haben will, das das Haus in- und auswendig rein sei und das im Hause keine Wanzen, Schwaben, Mücken sein sollen, möge mich als Hausmeister nehmen, ich bin Zimmermaler und kann das Alles richten. Adr. in der Exp. 22276

**Ein junger Komptoirbeamter,** Christ (zwei Jahre Praxis), der ungarischen, theilweise auch der deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, gut und sicher im Rechnen, in angelegentlichster Stellung, sucht einen Posten. Gefl. Anträge unter „B. M. 101“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 22275

**Ein in Privathäusern** gut eingeführter Mann wird gegen Fix und Provision in einem Flaschenweingeistgeschäft sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 22290

**Retoucheur,** in beiden Fächern tüchtig, findet angenehme Stellung. Adr. in der Exp. 22310

**Ein Kaffeeschant** in der Nähe einer Tabakfabrik ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22303

**Ein elegantes Kutschfahrzeug** mit 2 Rappen, König-Pferde, sind sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22309

**Ein tüchtiger Kommissar** der Speereibranche wird gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, die slavisch sprechen. Adr. in der Exp. 22313

**Distinguirte Familie** sucht Sommerwohnung in der Umgebung Budapests, bestehend aus 3-4 Zimmern sammt Nebenräumen in schattigem Garten gelegen. Ausführliche Anträge unter „Park“ an die Exp. 22311

**Butor,** hálószoba faragott díófaból feketé márvánnyal és tükörrel azonnal eladó. Czím a kiadóhivatalban. 22314

**Möbel.** Ein feines Schlafzimmer, eine Stühle, eine Trümeaufpiegel, ein echter schöner Teppichboden, Tisch, Delgemälde, billig zu verkaufen. Stadtwaldchen, István-ut, Villa 45. 22315

**Ringstraßenhaus** ist Ueberfluthung halber billig zu verkaufen. Noch 24 Jahre steuerfrei. Netto Ertrag 7 Prozent. Näheres nur an Selbstkäufer bei Fr. Pichler, 8. Bezirk, Nap-utca 17. Anzahlung 30-40.000 fl., Anträge auch brieflich. 22316

**Sommerwohnung.** Am Schwabenberg, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation, in Adalaks, ist eine alleinstehende möblirte Villa, bestehend aus einem Zimmer, Küche, großer, von zwei Seiten mit Glaswänden versehener Veranda, Keller und großem Obstgarten, über den Sommer billig zu vermieten. Näheres Franz Josephsplatz 5, 2. St. 16. 22124

**Stoehobes Haus** im 7. Bezirk, steuerfrei, gut gebaut, ist um 44.000 fl. zu verkaufen. Anzahlung 20.000 fl. Reinertrag 8 Prozent. Näheres Fr. Pichler, 8. Bez., Nap-utca 17. 22318

**Geschäftslokal,** Andráshystrasse, unter der Hand pro August abzugeben. Adr. in der Exp. 22296

**Birtok eladó.** 70 hold első minőségű szántóföld, egy fél óra távolság Budapesttől, egészséges vidék, jutányos áron eladó. Czím a kiadóhivatalban. 22304

**30 korona jutalom** annak, ki bármely szakmában is mint másodkönyvelő állást szerez. Czím a kiadóhivatalban. 22279

**3 pár lóra való** istálló a város közepén azonnal kiadó. Czím a kiadóhivatalban. 22282

**Előkelő szállodában** a főváros legelőkelőbb helyen, jó forgalmu vendéglő szép teli kerttel és a kávéház eladó. Czím a kiadóhivatalban. 22280

**Házmesteri állást** keresőbizonyítványokkal ellátott nős ember, ki vizsgálatot, szabvány- és villanyzerelő munkákhoz ért és jelenleg is mint házmester van alkalmazva. Czím a kiadóhivatalban. 22274

**Haus, Sommer und Winter** bewohnbar, 35 Minuten von Budapest, 4 Zimmern, 2 Küchen, Veranda, Badzimmer, Klosets, Springbrunnen und Sprinkelhahn im Garten, preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22292

**Kurzes Klavier** von weltberühmtem Meister, mit Glacenton, kunstvoller Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Zu besichtigen von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr Grönbauergasse Nr. 40, Thür 23. 22293

**Stepperrin, geübte,** wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 22302

**W...ner.** Briefhalter. Falls Vorhaben ausgeführt, bitte Entschuldigung: konnte unmöglich abkommen. Hätte so Vieles zu schreiben. So nun ich? Bitte Nachricht zum Zeichen, daß dieses gelesen. — Herzlichst: B. 22300

**Italienischen Sprachunterricht,** wobei rasche Aneignung der Konversation angestrebt wird, wünscht erwachsener Herr zu nehmen. Adressen mit gefäll. Preisangabe unter „M. S.“ an die Exp. dieses Blattes. 22301

**Diurnist wird bei** einer Versicherungsgesellschaft sofort aufgenommen; derselbe muß mit den einschlägigen Bureauarbeiten vertraut und beider Sprachen mächtig sein, sowie gute Handschrift besitzen. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Zeugniskopien unter „S. 32“ an die Exp. dieses Blattes. 22305

**Papiergehäst** sucht jungen Kommissar und Lehrburschen. Adr. in der Exp. 22297

**Platin- u. Negativ-** Retoucheur und Aquarellmaler übernimmt Ausführungen ins Haus. Berkecsi-utca 28, 1. Stock 7. 22331

**558 Quadratklafter** Grund in Rakos-Keresztur, Zsófia-telep, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22324

**Zwei Streifwagen,** 2 Paar Pferde, 2 Paar Kometgeschirre sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22325

**Tüchtiger Erzieher,** kroatisch, deutsch, wird sofort aufgenommen. Gefl. Anträge unter „Slavonien S.“ an die Expedition. 22327

**Jeune homme** français cherche une place pour la campagne, bonnes références. Ecrire sous «Marseille» à l'expédition. 22264

**Spezerei- u. Seifengeschäft** mit starkem Branntweinschank in der inneren Stadt, billiger Zins, ist sofort zu veräußern. Adr. in der Exp. 22322

**Junger Kommissar** der Spezerei- und Mehlbranche, tüchtiger Detailverkäufer, der der ungarischen, deutschen und überhaupt der slavischen Sprachen vollkommen mächtig ist, wird per sofortigen Antritt a. acceptirt. Offerte nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit sind an G. G. G. Mann Nr. 2, Spezerei- u. Mehlhandlung in Eperjes zu richten. 2311

**Konkurs.** In Brčko, Bosnien, ist die Stelle eines pädagogisch gebildeten Privatlehrers, Israelit, für 10 bis 15 Kindern zu belegen. Geforderte Leistungen: ungarischer und deutscher Vortrag in den Elementar- als auch in den Gegenständen der 4 Klassen der Mittelschule (Gymnasium) mit Einschluß der Religion, Stellung zur öffentlichen Prüfung. Gehalt 1000 fl. Mit entsprechenden Zeugnissen und Qualifikation ausgestattete Bewerberinnen wollen ihre Offerte bis längstens Ende Juni l. J. an Herrn David Polak in Brčko einreichen. 2307

**Patent über Trottoirplatten,** welches in allen Farben durchführbar, genaue Nachahmung der früheren römischen Mosaiken, solid, ohne Betonunterlage, somit billiger als alle anderen Materialien, bereits in allen Kulturstaaten eingeführt, für Ungarn Verwertung gesucht. Adresse G. Georg Huppert, Plasterermeister, Botenheim, Frankfurt a. M., eventuell Fr. Huysar János, Podmanicsy-gasse 100, Budapest. 22299

**Wegen Ueberfluthung** Caffeehaus, Centralstrasse, billig zu verkaufen. Ohne Agenten. Adr. in der Exp. 22291

**Gesucht Kompaqnon** für Betonbauunternehmung. Verfüge selber über ein Patent. Ein Techniker und über 30 Jahre bei dem Baufache. Anträge unter Chiffre „Patent“ an die Expedition erbeten. 22298

Magy. kir. államvasutak. 31.000/95. sz.

**Pályázati hirdetmény.** Az alóirott igazgatóság a magyar királyi államvasutak részére 1896. évi január 1-től egy, illetőleg 3 éven át pirszémből felmerülő tényleges szükségletnek szállítást biztosítani kívánván, ezennel nyilvános pályázatot hirdet. Egy érvben szükséges mintegy 3500 q. pirszén díonagsága, 3000 q. pirszén ökolnagsága öntési czélokra és 20.000 q. pirszén díó- és ökolnagsága vontatási- és egyéb vasúti czélokra. Az erre vonatkozó jegyzék, mely egyszersmind ajánlati mintául szolgál, valamint a szállítókra vonatkozó részletes módokzatok valamennyi hazai kereskedelmi és iparkamaránál megtekinthetők és a m. kir. államvasutak igazgatósága anyag- és leltárbeszerzési (A. V.) szakosztályánál (Budapest, Andrássy-ut 73. sz., 2. em. 54) kaphatók. A szállításhoz névbe mérvadók és kötelezők a 129.381-91. sz. általános anyagszállítási feltételek. A feltételek a m. kir. államvasutak igazgatóságának anyag- és leltárbeszerzési szakosztályánál és valamennyi üzletvezetőségél ahivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők, vagy darabonként 25 kr. lefizetése mellett az igazgatóság nyomtatványtárából (Andrássy-ut 75) meg is szereshetők. A számbeszterzési kiállított ivenkielt 50 kros magy. királyi okmánybályeggel ellátott ajánlatok lepecsételve legkésőbb f. é. július hó 13-iki déli 12 óráig a m. kir. államvasutak anyag- és leltárbeszerzési szakosztályában átadandók, illetőleg posta útján oda küldendők és a boríték ezen közlismel látandó el: »Ajánlat 31.000-95. számhoz.« Bányapénzül az ajánlt pirszén egy évi értékének 5 százalékat készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban legkésőbb 1895. évi július hó 12-iki déli 12 óráig a m. kir. államvasutak budapesti főpénztáránál leteendő. Később benyújtott ajánlatok, valamint olyanok, melyek nem pontosan a részletes módokzatok betartása mellett állítanak ki, végül olyanok, melyek után bányapénz nem tételt le, nem vétetnek figyelembe. Budapest, 1895. május hóban. Az igazgatóság Utánnymat nem díjaztatik. 2181

**Villa Lorenc,** Szepes Krompach, 3 möblirte Parterrezimmer, 2 Dachstüben, Glasveranda, eingerichtete Küche, Wohnzimmer, Wasserleitung, liegt am Bergabhäng in einem 25 Joch großen Garten. Prachtvolle Aussicht. Näheres Lorenc, Budapest, Notentbillergasse 64. Preis für die ganze Saison 150 fl. 22294

**Safety mit Pneumatic** in gutem Zustande wird um 50 fl. gekauft. Adr. in der Exp. 22320

**Pöstyén.** Vertikale Seebpumpe, ganz neu, preiswürdig zu verkaufen. Par-utca 112. sz. Vítal Sándor. 22306

**Uhrmachergehilfe** der selbstständig arbeiten kann, in Klein- und Groß-Uhrmacherarbeit eingeweiht ist, den nöthigen Werkzeug besißt und der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Offerte unter „M. R. R. 50“ an die Exp. 22308

**Fiatol ember** kereskedelmi akadmiát végzett, magyar- és német nyelvet írás és szóbelileg tökéletesen bírja, bármilyen állást elvállal. Szives ajánlatok „Szorgalmas“ alatt a kiadóhivatalhoz kérnek. 22287

Magy. kir. államvasutak. 66871/D. 895.

**Felhívás és értesítés.** Az 1895. évi VII. tcz. alapján megépítendő Székely vasutak Csikszereida-Gyimes-határszéli vonalán végrehajtandó építési munkákra, az alóirott igazgatóság, kereskedelmi Miniszter úr Ó nagyméltóságának rendelkezésével már a közelebbi időben nyilvános versenyt fog hirdetni, mely alkalommal az ajánlatok benyújtására csak rövidebb határidő lesz kiírtve. Ez okból a vállalkozni szándékozók felhívjuk, hogy a szóban forgó vonalat már most tekintésük meg; megjegyezvén, hogy a vonalnak — tájékozást nyújtó — átnézeti hosszszelvénye központi tervárunkban (VI. Teréz-körut 56. sz. I. em.) 3 frt, szóval: három frtért megszerezhetők. A vonal vezetésére, valamint a vonalon teljesített talajkutatások eredményére vonatkozólag a nyomjelző kirendeltség, Csik-Szépvezén, ad felvilágosítást. Budapest, 1895. május 17.

**Az igazgatóság.** Komptoirist für eine Aktien-Gesellschaft gesucht. Offerte mit Angabe des Alters, der bisherigen Beschäftigung, Referenzen u. s. w. unter Chiffre „A. B.“ übernimmt die Expedition dieses Blattes. 2306

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, Sautauschläge, Syphilis, Strikturen, Blanneschwäche, chronische Harnröhrenentzündung werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; Hals-, Kehlkopf- und Harnröhren-Unterstützung mittelst Stiegeis vorgenommen von **Besenbek Alajos,** prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

**Echte Balatoner Weiss- und Rothweine**  
in vorzüglichster Qualität zum Preise von fl. 20, 24 und fl. 26 per Hektoliter.  
Versendung von 56 Liter aufwärts durch **Berger Zsigmond fiókja,** Veszprém.  
Bestellungen werden womöglichst am selben Tage effektuirt.

**Für alte und junge Männer,** die in Folge von Jugendverirrungen und Ausschweifungen — Nervenerrüttung, — an Nervenerschaffung, Manneschwäche — und allen daraus resultirenden Schwächen leiden — werden am schnellsten und sichersten durch die ständigen Leiden — werden am schnellsten und sichersten durch die bestbeachteten und bewährtesten Regenerations-Präparate von Oberbaurath Dr. Müller geheilt. — Dieselben geben dem erschöpften und vorzeitig erschöpften Körper die Kraft und Gesundheit der Jugend wieder. Preis einer Dosis sammt genauer ärztlicher Broschüre und Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr. per Post um 25 kr. mehr. Esst nur in der St. Georgs-Apothek. Wien, V. 2, Wimmergasse 33 und in Budapest bei Josef v. Erdő, Königsgasse 12. — Warnung vor auswärtsigen ähnlichen Präparaten. — Ausdrücklich die echten Präparate aus der St. Georgs-Apothek in Wien zu verlangen.

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 21026

**Edelkrebie,**  
anerkannt feinste Tafelforte, liefert unter Garantie lebender Ankunft franko per Nachnahme 120 Stück schöne Suppenkrebie 2 fl. 75 kr., 70 Stück Nierenkrebie 3 fl. 50 kr., 50 St. Hochrieien 4 fl. 50 kr. D. Madermann in Brody Nr. 24 (Galizien). 2271

**100 liter friss turót és 100 kiló szállitaxék naponta**  
franko Budapestre oly vevő részére, ki 2 és fél évi szerződést csinálna. Ugyanőkök díjaztatnak. Czim a kiadóhivatalban. 2277

**Billig abzugeben:**  
für Schlosser u. Schmiede geeignete gußeiserne Ofen, Blasbalg, 2 Svinmaschinen, Circularsäge mit großem Schwungrad, Zugbau für Drahtmatrasen, Waich- u. Auswindmaschine, Holzmuschine.Adr. in der Exped. 2171

**Reines, unaufgeschmittenes Zeitungsmakulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.**

**Ich baue Jedem**  
ohne Geld auf lastenfreien Gründen mit dem billigsten Kapital. 22188

**Holzrouleaux**  
von der einfachsten naturfärbigen Sorte bis zur elegantesten in Jacquard und Doppelripps und Brettel-Faloufen, wirksamster Schutz gegen direktes Sonnenlicht, liefert billigst und dauerhaft Josef Henrich Braun (Wöhnen).  
— Agenten gesucht. — 21834

**2 Teppich-Speise-divan**  
sind zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Arany János-gasse 34. 22269

**Korrespondent**  
der ungarischen, deutschen und französischen Sprache wird bei einer **Budapester Aktien-Gesellschaft** aufgenommen. Als Vorbildung Matura einer Mittelschule erforderlich. Offerte in abgenannter 3 Sprachen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten sub „A. B. 2“ an die Administration dieses Blattes. 22250

**Illustrirte Weltgeschichte**  
v. Herzberg, Phippion u. A. 13 Prachtbände, „Der kleine Norden“ statt 108 fl. bloß 45 fl. Adr. in der Exp. 2300

**Kompagnon mit**  
3-400 Gulden wird zu einem neuen Unternehmen gesucht. Gest. Anträge unter „Sichere Existenz 305“ an die Expedition erbeten. 22295

**Ein Mädchen als**  
Stütze der Hausfrau, im häuslichen und Handarbeiten verfert, die auch mit Kindern umzugehen versteht, wird aufgenommen. Adresse in der Expedition. 22283

**Ein tüchtiger Eisenhandlungs-Kommis,**  
welcher der deutschen ungarischen und slavischen Sprache mächtig ist, wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Off. sind unter „S. tüchtig“ an die Exp. d. Bl. zu senden. 22259

**Gebrauchte Gasmotoren,**  
1, 2 und 4 HP., billig zu haben bei Ulrich Robert, Maschinenwerkstätte, Budapest, VII., Rofcngasse Nr. 31. 2296

**Landhaus, schöne**  
Lage, gesunde, staubfreie Gegend, 3 Zimmer, Küche, Brunnen, aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Ofen, Hauptstraße Nr. 26, Trafit-Gesität. 22219

**Escompteur gesucht**  
für offene Buchschulden, 3-4 Mille Monatskonsum, gegen reichlichen Nuzantheil. Offerte sub „Rentabel“ an die Adm. d. Bl. 22224

**Billengründe**  
im 1. Bez., Martinsberg, an der Straße gelegen, prachtvolle Aussicht; ferner im 2. Bez., nächst der bürgerlichen Schießstätte gelegen, sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22187

**Von der größten Demolirung Budapest sind sämtliche Baumaterialien sehr billig zu verkaufen.**  
Königs-gasse Nr. 59 am Demolirungsplatze. 2191

**Strümpfe**  
werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H., gépharizsnyakészete, Budapest, Széchenyi-utca 1., ajtó 33. (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 2039

**Salami, Schinken,**  
1. hochpr. Qualität, bestes Erzeugniß, offerirt Franz Lafner, Selcher und Salamiherzeuger, Pancsova, 1 fl. 30 kr., Schinken, äußerst milde gesalzen, mit und ohne Speck 80 kr. per Kilo gegen Nachnahme. 2135

**Videkre nevelőnek**  
ajánlokik a szünidőre izr. családhoz egy gymnasiumot végzett fiatal ember, ki a héberhez is kitünően ért. Czim a kiadóhivatalban. 22258

**Kelenföld ist ein**  
an der Eisenbahnstation liegender 1600 □Klafter großer Grund unter guten Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22133

**Ein noch 11 Jahre steuerfreies zweistöckiges Haus**  
im 7. Bezirk ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exped. 2239

**Zwei schöne Gassenlokale**  
an der Ecke der Trommel-u. Pfeifergasse sind per 1. August zu vermieten. Adr. in der Exp. 2240

**Spezerei, Wein,**  
Bier- und Brauntwein-geschäft ist krankheit halber unter guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 22108

**Englisch in vier**  
Monaten, tüchtiger Meister, leichtfaßlichste u. erfolgreichste Methode. Conversation lessons for proficient. Handelskorrespondenz. Stephen Niclas, V. Mörleg-utca 9, 3. St., Thür 22. 22083

**Kautionsfähiger**  
Kaufmann, der in der Hauptstadt 6 Jahre hindurch sein eigenes Geschäft geführt, sucht Vertrauensstelle. Alter 37 Jahre. Beste Referenzen. Adr. in der Exp. 22209

**Ein in Großwardein auf**  
gutem Plaze bestehendes **Spezerei- und Delikatessen-Geschäft** ist wegen anderweitiger Unternehmung unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen. Anträge unter „R.“ an die Exped. dieses Blattes. 2303

**Deutsches Fräulein**  
gesucht für Unterricht in Familie, eventuell Sommer-Engagement. Adr. in der Exped. 22232

**Pászton (Heves m.)**  
Egy fűszer, liszt, nürnbergi rővidáru-üzlet más vállalat miatt eladó. Évi 18000 forint forgalom. Czim a kiadóhivatalban. 22192

**Tüzálló téglákat.**  
csatornákat (Ingot), csöveket bármily mérethez és alakban, valamint **tűmentes fedéscserépet**, ajánl legolcsóbb árban Deutsch Bertalan charlotte- és agyagáru gyára Losoncban. Ugyanott tüzálló agyag keramiai cselekmények mennyiségben kapható. 22040

**Partiwaaren**  
75% billiger Parfümeriwaaren, Riffer, Kleiderstoffe, Battist, Satin, Manufaktur, Galanterie, Rauchrequisiten und Diverses en gros et en detail. C. Braun, Dalszínház-utca 1., neben der Stechbierhalle, Stablfestung Drechsler. 22223

**Schlafzimmer,**  
Speisezimmer, Saloneinrichtung und noch verschiedene Möbel sind von 5 Zimmer sofort zu verkaufen. Stadthausplatz 5, I. St. 7. 22222

**Im Plattenesbad**  
Boglár ist eine schöne möblirte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern mit Alkov, Küche und Vorhaus, nahe am See, vom 15. Juni bis Ende August sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Ignaz Schlegelinger, Boglár. 2274

**Budapeß.**  
In staubfreier Villa am Waldestrand, mit prachtvoller Aussicht sind größere und kleinere Wohnungen zu vermieten. Näheres bei Grünberger in Budapest oder Fuchs väczy-utca 10. 22125

**Damen**  
finden Rath und Hilfe u. können in Verschwiegenheit verbunden bei einer seit 37 Jahren praktischen Hebammen, 5. Bezirk, Waignergasse 48, 3. Stock 13, Budapest. 21193

**Praktikant mit guter**  
handschrift für ein hiesiges Produktengeschäft gesucht. Offerte unter „F. 212“ an die Expedition. 22116

**Greislerei mit**  
Brauntweins, Weins und Bierrecht, billiger Zins, ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 22271

**Klaviere,**  
Pianos auch Bösendorfer, wenig gebraucht. Große Auswahl von neuen und überripielten Klavieren billig zu verkaufen und zu vermieten. Gebrauchte Klaviere werden umgetauscht und baar gekauft. Verkauf auch gegen Ratenzahlung. Szigulinsky, Klavierfabrikant, Franz Deák-gasse Nr. 15. 22125

**Geschäftsstellagen**  
billigt zu verkaufen. Adr. in der Exped. 2267

**Automobile,**  
3., 4., 6., 8., 10 HP., gebraucht, doch bestens hergerichtet, billigt bei Stephan Schuster, Maschinenwerkstätte, äußere Waignergasse 74. 22113

**Zu Theilzahlungen**  
können sich solide Parteien in loco die elegantesten u. neuesten Damenkleiderstoffe, Waschmaschinen, Leinwandwaren, Tischzeuge, Bettdecken, Vorhänge, so auch alle Gattungen Herren- und Damenwäsche zu sehr coulantem Bedingungen anschaffen. Aufträge übernimmt **Kun József,** Károly-körút 4. sz., ajtó 3. 1025

**Schöner Nebenverdienst,**  
auch im kleinsten Orte, läßt sich sowohl von Männern als Frauen durch den Betrieb allgemein bekannter, in jedem Hause gebrauchter Artikel erzielen, ohne Kapitalanlage oder Risiko. Offerte unter Chiffre „1000“ an die Exp. 2053

**Két fűszerkeredés,**  
sarokhelyiségek, a főváros legelőkebb helyén, más vállalat miatt eladó. Az egyik átvételhez 4000, a másikhoz 8000 forint töké igényeltek. Levelbeli ajánlatok „Existencia“ jelze alatt a kiadóhivatalba kérenek. 2157

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herren-, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäufeten Lagerstief unter dem Preis verkauft, 4. Bezirk, Egyetem-tér 5, im Hofe, Magazin 1. Daselbst auch Fuß-, Reparatur- u. Kleider-Reparatur. 2196

**Komptoirist,**  
der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, in der Eisenbranche verfert, findet Aufnahme. Offerte an Rudolf Rosenberger, Csáfatúr. 2242

**Ich erlaube mir**  
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Vernat Fischer, 7. Bezirk, Sip-utca 3, 2. Stock, Th. 16.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. 22281

**Ein großer, 900 □Klafter eingepflanzter Grund**  
ist am Garayter für Holzlager oder Werkstätten sofort zu verpachten. Adr. in der Exp. 22281

**Küßige Frau**  
wird als Bedienerin für ein Bureau aufgenommen. Verlangt wird eine solche, die das Reinhalten einer größeren Lokalität versteht, mit guten Zeugnissen versehen ist. Adr. in der Exp. 22312

**Massive neue ge-**  
schnitzte Möbel, komplettes Schlafzimmer ist wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 22312

**Magyar Figaró**  
50 kolónaböz régi száma 1 ft. 100 kolónaböz régi száma 1 ft. 50 kr., a pénz elölleges beküldése mellett megrendelhető a kiadóhivatalban Teréz-körút 38. 22273

**Zu verpachten.**  
Ein schöner vierziger Grund, mit Ziegelmauer ganz eingeschlossen, mit offenem Schoppen, so auch geräumigen Werkstätten per sofort, eventuell per 1. August zu verpachten. Zu besichtigen 7. Bez., Dembinskigasse 20. 22277

**Junger lediger**  
Mann mit schöner Handschrift deutsch, ungarisch, Schrift, findet als Schreiber dauernde Beschäftigung. Offerte unter „L. B. 5“ an die Exp. d. Bl. 22162

**Armband**  
mit breiter Kette, rothem Stein und weißen Perlen in Verluft gerathen. Der Finger erhält entsprechenden Lohn. Das Armband ist ein theures Andenken. Adresse in der Expedition. 22267

**Photographie.**  
Retoucheur für Positiv u. Negativ wird für ein Provinzgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte bei gänzlicher Verpflegung u. Gehaltsansprüchen an Eiferschmid u. Wachtl, Budapest, 4. Bezirk, Waignergasse 12. 22268

**Greislerei mit großem**  
Brauntweinschank anderer Unternehmung halber sofort zu übergeben. Adresse in der Expedition. 22278

**Gesucht Ein- oder**  
Zweispänner pro Monat. Ferner ein junger Diener und ein deutsches Stubenmädchen. Näheres persönlich oder brieflich beim Hausmeister, Budapest, Rottenbiller-gasse Nr. 46. 22272

**Ein Gärtner u. Frau**  
werden in einem Garten sofort aufgenommen: selbe dürfen keine kleinen Kinder haben, müssen ungarisch u. deutsch sprechen. Adr. in der Exp. 22319

**Ein elegant möblir-**  
tes Zimmer ist sofort zu vermieten. Adresse in der Exped. 22329

**Lasten-Aufzug,**  
600 Kilogramm Tragfähigkeit, solid und stark gebaut, einige Seifenformen, Keisel, Schneidmaschinen und sonstige Utensilien sind in gutem Zustande billig abzugeben. Adr. in der Exp. 2312

**Offizier**  
oder dgl. Standesperson gesucht zur Heirath für ein Fräulein, die 26 Jahre alt und 60 000 fl. Vermögen hat. Anträge unter „M. A. distret“ an die Exp. erbeten. 22321

**Alte Thüren,**  
alte Fenster, Dachstuhl-Tram, Doppelboden, Dach-Rappe, Gang-Gitter, Eisen-Schachte, Marmorplatten, Stein-tufen, Trottoir, Köpfl., Bruch-Blaster, Thon- u. Eisenröhren, Latten, Bretter, Eisen-Rouleaux m. Glasstühren, Parketten, Eisen-gitteraus-thore Baumaterialienlager

**Kellemen Mör,**  
Demolirungs-Unternehmer, Nador-utca (Palatingasse) 80. sz., nächst der Margarethenbrücke. 22326

**Möblirte Wohnung**  
in der Nähe des Westbahnhofs, ein oder zwei größere Caffezimmer, Vorhaus etc., am 1. Stock, ist zu vermieten. Adr. in der Exp. 22328

**Erzieherin,**  
Israelitin, wird aufgenommen für Szasz zu einem 6jährigen Knaben. Spends-tunde von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres 5. Bezirk, Solyomgasse 18, 1. Stock 8. 22323

**Magy. kir. államvas-**  
utak. Üzletvetőség Zág-ráb. 1911/61. sz. Pályázati hirdetmény.

A magy. kir. államvasutak Zág-rábban szakelő üzletvetőségének 3 hivatal-szolgái, a marczali és u-jradkai oszt. mérnökökénél pedig 1-1 irodaszolgái állás töltendő be. A hivatal-szolgái állásokkal egyenkint 300, irodaszolgái állásokkal pedig 250 forint évi fizetés s mindkét rendbeli állással szabályszerűen lakber s zolgálati rubázat élvezete van egybekötve. A polgári alkalmazatásra jogosított **hadügyi** vagy **honvédelmi** miniszteri igazol-ványval ellátott altisztek, ezen állások betöltésénél elsőséggel bírván, felhív-juk azon kiszolgált altiszteket, kik az 1873. évi II. czikk értelmében jogosultsággal bírnak, s pályázni ohajtanak, hogy emlitett igazolványvanyukat, szerelt folyamodványukat, melyben a vasuti szolgálatra köpösítő 35 évem meg nem haladó koron és egészséges ép testszerkezeten kívül a magyar irás, olvasás és számolás elmeiben való jártasság, ugyszintén a magyar honpolgárság kellokép igazolando, követhet 3 állam alatt: A m. kir. államvasutak üzletvetőségének általános I. osztály Zág-ráb legkesőbb folyó év julius hó 14-éig terjesszék be, minthogy az ezen határonapon tulbeérkezendő folyamodványok figyelembe vételai nem fognak. Azon pályázók, kik a hivatalos magyar nyelvvel kivül a honvátynyelvet is bírják, a többi pályázókkal szemben előnyben részesítetnek. Zág-ráb 1895. évi május hó. Az üzletvetőség. 2313

**Lehrerin,**  
die deutsch und ungarisch unterrichtet, auch Israelitin zu vier Kindern auf Land gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüchen an G. W. Decsádnicza, Erc. Kom. zu richten. 2308

Bierur  
Ganzl. A.  
Goludjo  
„Da  
Binnen  
Ausflug  
des gemein  
futirt und  
Gärten nic  
Abshweife  
Kriegsvern  
Reglerich  
hätten M  
tions-Aus  
das Wort  
Variatione  
Gedanken  
man Tische  
berzlicht  
unter Ba  
unserer W  
bestrebt se  
Dreibund  
freundschaf  
Bunde ste  
ihm von  
Der Mini  
halb vierz  
als richtig  
essen erfah  
habe. S  
Politik, wa  
seien sona  
mit Deutsc  
nicht au  
dingte P  
Mächten.  
Systemwe  
stättigfund  
erzielten  
wir Best  
unsere Po  
und durch  
sieht am  
ihm die  
Lage in o  
werde. G  
der Förde  
den; in  
werde er  
Konfultats  
Umchwun  
China un  
sei er ein  
heiten seit  
und bitte,  
lassen. Er  
Delegirten  
nicht nur  
der beider  
eng ans  
wahrnehm  
Ref  
Festhalten  
an der se  
der beider  
verzichte  
dann den  
die Hand  
— aber  
verhieß  
Sympathi  
zur Durc  
stimmten  
Apponni  
glieder  
niemals  
haben un  
leiten lass  
einen lei  
merkham: